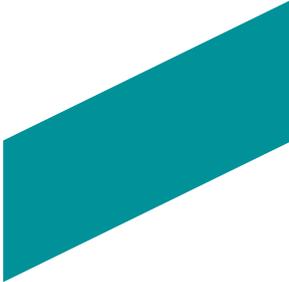
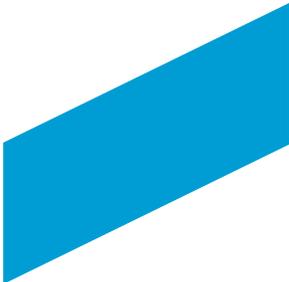




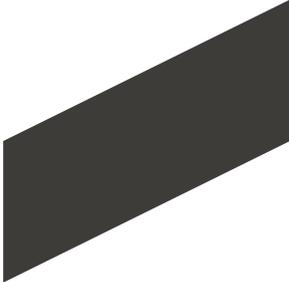
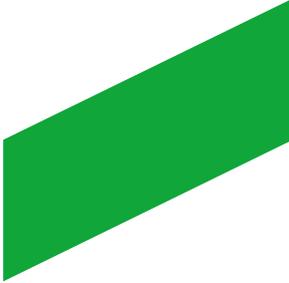
WWU
MÜNSTER



André Krause



**Trauma, Hoffnung und
Ernüchterung: Wahlergebnisse
der PvdA und der SPD im Spiegel
der niederländischen Presse
(2017–2021)**



OLMS

André Krause

**Trauma, Hoffnung und Ernüchterung: Wahlergebnisse
der PvdA und der SPD im Spiegel der niederländischen Presse
(2017–2021)**



Schriften aus dem Haus der Niederlande

herausgegeben von

Gunther De Vogelaer, Lut Missinne, Jacco Pekelder, Markus Wilp

Band 12

André Krause

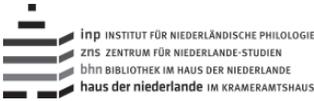
**Trauma, Hoffnung und Ernüchterung:
Wahlergebnisse der PvdA und der SPD
im Spiegel der niederländischen Presse
(2017–2021)**



Georg Olms Verlag
Hildesheim · Zürich · New York

Schriften aus dem Haus der Niederlande

herausgegeben von Gunther De Vogelaer, Lut Missinne, Jacco Pekelder, Markus Wilp



FID Benelux – Open Access Publications

herausgegeben von der Universitäts- und Landesbibliothek Münster
<http://www.ulb.uni-muenster.de>



Ein Service des Fachinformationsdienstes Benelux /
Low Countries Studies
<http://www.ulb.uni-muenster.de/benelux>



Eine Publikation in Zusammenarbeit mit dem Georg Olms Verlag
<https://www.olms.de>

OLMS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Buch steht gleichzeitig in einer elektronischen Version über den Publikations- und Archivierungs-
server der WWU Münster zur Verfügung.
<https://www.ulb.uni-muenster.de/wissenschaftliche-schriften>

André Krause (ID 0000-0003-0012-3767)

„Trauma, Hoffnung und Ernüchterung: Wahlergebnisse der PvdA und der SPD im Spiegel der niederlän-
dischen Presse (2017–2021)“

Schriften aus dem Haus der Niederlande, Band 12
Georg Olms Verlag, Hildesheim

Dieses Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz vom Typ ‚CC BY-SA 4.0 International‘ lizenziert:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Von dieser Lizenz ausgenommen sind Abbildungen, welche sich nicht im Besitz
des Autors oder der ULB Münster befinden.



ISBN	978-3-487-16240-9	(Druckausgabe Georg Olms Verlag)
ISBN	978-3-8405-1012-0	(elektronische Version)
DOI	10.17879/23049494170	(elektronische Version)
URN	urn:nbn:de:hbz:6-23049494451	(elektronische Version)

direkt zur Online-Version:



© 2022 André Krause

Satz: André Krause
Umschlag: WWU Marketing, Designservice

Die PvdA, eine der Säulen des Wohlfahrtsstaates der Nachkriegszeit, befindet sich seit diesem Tiefschlag in einer existenziellen Krise.

Kommentar im NRC Handelsblad nach den Tweede Kamerverkiezingen 2017

Und auch die ehemalige Volkspartei PvdA – die sich noch immer nicht vom Trauma des Jahres 2017 erholt hat – muss etwas tun, um nicht zu einem vernachlässigbaren Faktor in der Politik zu werden.

Hans van Soest im Algemeen Dagblad nach den Tweede Kamerverkiezingen 2021

VORWORT

Als ich mich im Jahr 2020 dazu entschloss, mich im folgenden Forschungsprojekt niederländischen Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln über das Abschneiden der sozialdemokratischen Parteien in den Niederlanden und in Deutschland bei den Urnengängen zwischen 2017 und 2021 zu widmen, ahnte vermutlich niemand, dass bei der Niederschrift dieser Zeilen mit Olaf Scholz ein Regierungschef mit SPD-Parteibuch im Bundeskanzleramt residieren würde. Zum damaligen Zeitpunkt lautete die zentrale Frage in der politisch interessierten Öffentlichkeit vielmehr: Wer führt die beiden Unionsparteien als Nummer eins in den kommenden Bundestagswahlkampf? Nachrangig war es von Interesse, ob es in Berlin diesmal, anders als im Jahr 2017, mit einem Jamaika-Bündnis, bestehend aus CDU/CSU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP, klappt oder Schwarz-Grün vielleicht allein die Mehrheit im Bundestag erringt. Die SPD, in den Meinungsumfragen längst hinter den Grünen auf Platz drei zurückgefallen, fand vorwiegend Erwähnung, wenn in den Medien eine weitere Fortsetzung der mehrheitlich unbeliebten „großen“ Koalition zur Sprache kam. Allerdings sollte insbesondere ein ausgesprochen unglücklich agierender Spitzenkandidat der Unionsparteien, Armin Laschet (CDU), den Sozialdemokraten den nicht für möglich gehaltenen Weg zurück an die Macht ebnen. Obwohl die Bundestagswahlen vom 26. September 2021 kein Gegenstand der vorliegenden Studie sind, bleiben sie in den Schlussbetrachtungen nicht unberücksichtigt, da sie nach einer jahrelangen Krise als Zäsur einzustufen sind, die als Ausgangspunkt für künftige wissenschaftliche Arbeiten dienen kann. Zudem stellt der Sieg der SPD auch für die elektoral arg gebeutelten Genossen von der PvdA einen kleinen Hoffnungsschimmer dar, der aus niederländischer Perspektive ebenfalls von Interesse ist.

Für mich persönlich schließt sich mit diesem letzten Buch, das ich während meiner Zeit am Zentrum für Niederlande-Studien in Münster verfasste, gewissermaßen ein Kreis: Als Dortmunder lebe ich in der (ehemaligen) Herzkammer der Sozialdemokratie. Die SPD ist in meiner Heimat trotz elektoraler Verluste noch stets allgegenwärtig – und ihrer Politik ist es zu verdanken, dass es im Ruhrgebiet mittlerweile Hunderttausende von Arbeiterkindern mit Universitätsabschlüssen gibt. Dennoch habe ich mich in den letzten zwölf Jahren kaum mit ihr bzw. ihrer Schwesterpartei, der PvdA, befasst. Dies lag in erster Linie

an meiner starken Fokussierung auf das Thema Rechtspopulismus, welches aufgrund seines Facettenreichtums sowie seiner politischen sowie gesellschaftlichen Relevanz nahezu meine gesamte Aufmerksamkeit in Publikationen sowie im Rahmen von Vorträgen außerhalb der Universität eingefordert hat. Die Aussicht, zum Abschluss meiner Tätigkeit an der WWU Münster, wie im Rahmen meiner Dissertation, noch einmal eine groß angelegte Presseanalyse durchzuführen, hat mich letztendlich dazu veranlasst, die PvdA und, in einem deutlich geringeren Maße, die SPD in den Mittelpunkt zu rücken. Einst große bzw. einflussreiche Parteien, die eine heftige Wahlniederlage nach der anderen zu verkraften haben und deren Existenzberechtigung infolgedessen von mehreren Seiten infrage gestellt wird, weisen einen hohen Nachrichtenwert auf. Ich darf vorwegnehmen, dass meine Erwartung an die auszuwertenden Presseartikel insgesamt betrachtet nicht enttäuscht worden sind und es für mich zu jeder Zeit spannend war, die Analysen sowie manchmal bissigen Kommentare bzw. Kolumnen von niederländischen Journalisten zu lesen.

Danken möchte ich abschließend all denjenigen, die meinen Weg am Zentrum für Niederlande-Studien über mehr als eine Dekade begleitet haben. Hervorzuheben ist diesbezüglich Annegret Klinzmann, die nicht nur das Geschäftszimmer leitet, sondern primär die Seele des Hauses ist. Zu nennen ist auch Markus Wilp, mit dem ich stets vertrauensvoll und kollegial zusammenarbeiten durfte, auch im Rahmen der einen oder anderen Publikation, vielleicht kreuzen sich in der Zukunft unsere Wege auf dieser Ebene noch einmal. Nicht unerwähnt bleiben darf Carin Lony, die im Hinblick auf ihren herzlichen, empathischen Umgang mit Studierenden immer ein Vorbild für alle im Haus (gewesen) ist.

Widmen möchte ich diese Publikation Paul Bernhardt: Ich durfte dich als engagierten Studenten kennenlernen, der jedes meiner Seminare mit seinen Wortbeiträgen und seiner positiven Ausstrahlung enorm bereichert hat. Während deiner schweren Krankheit bist du zu einem großen Vorbild geworden, weil ich noch nie einen Menschen getroffen habe, der sich mit so viel Entschlossenheit, Tapferkeit und Würde seinem Schicksal stellt. Du hast trotz aller Rückschläge zu keinem Zeitpunkt deinen einzigartigen Sinn für Humor verloren: Deine letzte WhatsApp-Nachricht, keine 24 Stunden vor deinem Tod versendet, besteht aus zwei Lachsmileys. Dass wir als Freunde auseinandergegangen sind, erfüllt mich mit Stolz. Kathrin und ich vermissen dich sehr. Die letzten, in jeder Hinsicht passenden Worte in diesem Zusammenhang überlasse ich

deiner Lieblingsband aus Düsseldorf: *Und ich verspreche dir; Wir haben irgendwann wieder jede Menge Zeit; Dann werden wir uns wiedersehen* (DIE TOTEN HOSEN, Nur zu Besuch).

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3
1. EINLEITUNG	9
1.1 RELEVANZ.....	9
1.2 METHODIK.....	11
2. DIE QUELLENBASIS	19
3. TWEEDE KAMERVERKIEZINGEN 2017	23
3.1 AUSGANGSLAGE	23
3.2 ERGEBNIS.....	25
3.3 QUELLENANALYSE	27
4. DIE SPD IM „SUPERWAHLJAHR“ 2017	55
4.1 DIE LANDTAGSWAHL IN NRW	55
4.2 DIE BUNDESTAGSWAHL	62
5. GEMEENTERAADSVERKIEZINGEN 2018	71
6. PROVINCIALE STATENVERKIEZINGEN 2019	81
7. EUROPAWAHL 2019	91
7.1 NIEDERLANDE	92
7.2 DEUTSCHLAND.....	104
8. TWEEDE KAMERVERKIEZINGEN 2021	111
9. AUSBLICK & SCHLUSSBETRACHTUNGEN	127
9.1 AUSBLICK: GEMEENTERAADSVERKIEZINGEN 2022.....	127
9.2 AUSBLICK: DIE SPD ZWISCHEN TRIUMPH UND NIEDERLAGE	131
9.3 SCHLUSSBETRACHTUNGEN: WAHLEN IM FORSCHUNGSZEITRAUM	133
A. ANHANG	139
A.1 QUELLEN	139
A.2 LITERATUR.....	141
A.3 DIAGRAMME & TABELLEN.....	143
A.4 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	145
A.5 ZUM AUTOR.....	146

1. EINLEITUNG

1.1 Relevanz

Die niederländische Sozialdemokratie befindet sich in einer existenziellen Krise, die Auswirkungen auf die gesamte Parteienlandschaft in unserem Nachbarland hat. Ehemalige enttäuschte Wähler schenken Flanken- und Splitterparteien ihr Vertrauen, womit Regierungsbildungen in Den Haag erheblich erschwert werden.¹ Wie groß die Not bei der *Partij van de Arbeid* (PvdA) ist, verdeutlicht allein der Titel der Aufsatzsammlung *Haalt de PvdA 2025?* („Schafft es die PvdA bis 2025?“), die Bram Peper im Jahr 2017 veröffentlicht hat.² In dem Werk kommen neben dem Herausgeber, der als langjähriger Bürgermeister von Rotterdam (1982-1998) und ehemaliger Innenminister im Kabinett Kok II (1998-2000) zu den bekanntesten altgedienten PvdA-Mitgliedern zu zählen ist, unter anderem der Meinungsforscher Maurice de Hond, die Journalistin Aukje van Roessel vom linksliberalen Nachrichtenmagazin *De Groene Amsterdammer* sowie die Politikwissenschaftler Joop van Holsteyn und Gerrit Voerman zu Wort. Die Titel ihrer Beiträge lauten „Für wen gibt es die PvdA noch?“, „Weiter wursteln wie bisher, mit alten Formen und Ideen“ und „Genossinnen und Genossen, zum letzten Mal, auf in den Kampf? Oder das Ende der Selbstverständlichkeit der PvdA als dominierende linke Partei“. Ebenso düster klang es im Jahr 2018, als das Buch *De neergang van de PvdA* („Der Niedergang der PvdA“), verfasst vom Journalisten Wilco Boom (NOS³), das Licht der Welt erblickte.⁴ Mehrere prominente Sozialdemokraten, darunter der damalige politische Anführer der PvdA, Lodewijk Asscher, und dessen Vorgänger Diederik Samsom, blickten darin vor allem auf das Kabinett Rutte II

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Studie auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Es wird das generische Maskulinum verwendet, wobei alle Geschlechter gleichermaßen gemeint sind.

² Bram Peper (Hrsg.), *Haalt de PvdA 2025?*, Bussum 2017. Die in diesem Kapitel nachzulesenden Buchtitel und die Titel der genannten Aufsätze wurden allesamt vom Verfasser dieses Buches ins Deutsche übersetzt. Selbiges gilt im weiteren Verlauf der Arbeit für die angeführten Zeitungs- und Zeitschriftenartikel.

³ Die *Nederlandse Omroep Stichting* ist eine öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt, die unter anderem eine der beiden wichtigsten TV-Nachrichtensendungen des Landes, das *NOS Journaal*, produziert.

⁴ Wilco Boom (Hrsg.), *De neergang van de PvdA. Prominente sociaal-democraten over de crisis en de weg omhoog*, Amsterdam 2018.

und die darauffolgende dramatische Niederlage bei den Wahlen zum nationalen Parlament, den *Tweede Kamerverkiezingen*, im Jahr 2017 zurück, zugleich wagten sie bisweilen einen Blick in die Zukunft. Während manche Autoren auf die Erfolge in der Legislaturperiode 2012-2017 verwiesen, schlussfolgerte der Historiker René Cuperus pointiert: „Das Land gerettet, die Partei verloren“. Dass die PvdA in der Abwärtsspirale zumindest nicht allein ist, betonte der Historiker Gerrit Voerman in seinem Beitrag „Das Ende der großen Volksparteien? Der Niedergang der Christdemokratie und der Sozialdemokratie in den Niederlanden“, der ebenfalls im Jahr 2018 im Jahrbuch des Zentrums für Niederlande-Studien in Münster abgedruckt worden ist.⁵ Mit langfristigen Entwicklungen, die ihren Ausgangspunkt in den Neunzigerjahren haben, beschäftigten sich 2020 der Historiker Duco Hellema und die Journalistin Margriet van Lith im allein qua Titel abermals nicht zuversichtlich stimmenden Werk *Dat hadden we nooit moeten doen* („Das hätten wir nie tun dürfen“), in welchem die „neoliberale Revolution“ in den Reihen der Sozialdemokraten im Mittelpunkt steht.⁶

Dieser erste Griff ins Bücherregal zeigt exemplarisch, dass die eingangs erwähnte Krise der PvdA in wissenschaftlichen und eher journalistisch angelegten Darstellungen seit einigen Jahren ein immer wiederkehrendes, ergiebiges Thema ist. Weil es bereits aus unterschiedlichen Perspektiven unter die Lupe genommen worden ist, stellt sich unweigerlich die Frage, an welchen Stellen gegenwärtig noch Forschungsbedarf besteht. Auch wenn sich in der jüngeren Vergangenheit immer wieder Journalisten, nicht zuletzt in einigen der oben genannten Publikationen, zu Wort gemeldet haben, fehlt bis dato eine umfangreiche Studie, die Presseartikel beleuchtet, in denen sich die Autoren über einen längeren Zeitraum dem Status quo sowie der Zukunftsfähigkeit der niederländischen Sozialdemokratie widmen. Diese Leerstelle möchte die vorliegende Publikation füllen, weil die Bilder, die in Tageszeitungen und Nachrichtenmagazinen gezeichnet werden, aufgrund der Reichweite der Blätter

⁵ Gerrit Voerman, Das Ende der großen Volksparteien? Der Niedergang der Christdemokratie und der Sozialdemokratie in den Niederlanden, in: Friso Wielenga/Markus Wilp (Hrsg.), *Unruhige Zeiten: Jahrbuch des Zentrums für Niederlande-Studien 2016/17*, Münster 2018, S. 61-76.

⁶ Duco Hellema/Margriet van Lith, *Dat hadden we nooit moeten doen. De PvdA en de neoliberale revolutie van de jaren negentig*, Amsterdam 2020. Vgl. zu diesem Thema auch Wiek van Gemert, *Onzichtbare ideologie. Over het neoliberalisme en zijn opmars in de Nederlandse politiek en de PvdA in het bijzonder*, Amsterdam 2021.

und des (möglichen) Einflusses, die letztere auf die öffentliche Meinung ausüben, zweifellos einen relevanten Forschungsgegenstand darstellen.

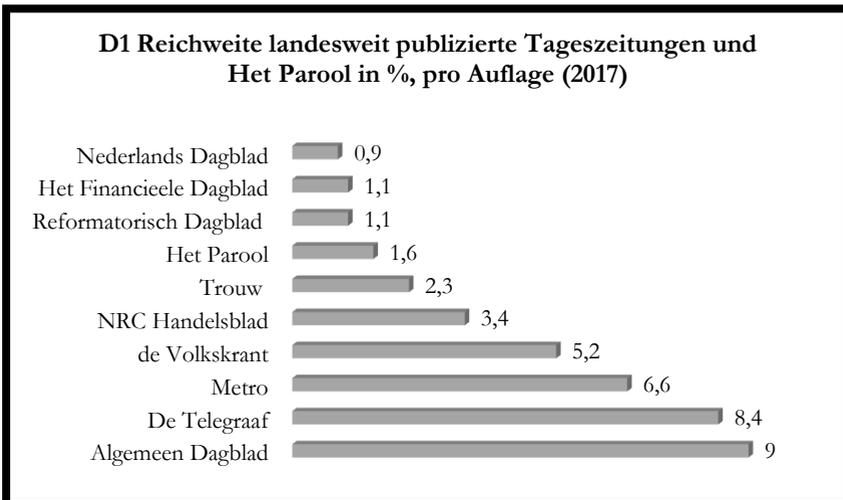
1.2 Methodik

Wenn man Presseartikel, die sich mit der Krise der niederländischen Sozialdemokratie befassen, analysieren möchte, ist es in einem ersten Schritt notwendig, den Forschungszeitraum sinnvoll einzugrenzen. Aufgrund der Zahl relevanter Texte bietet es sich an, herausragende Ereignisse auszuwählen, die Journalisten dazu veranlassen, sich intensiv mit der PvdA zu beschäftigen. In der vorliegenden Arbeit liegt der Fokus deshalb auf Wahlen. Dabei gilt die Prämisse: Wenn eine Partei beim „Hochamt der Demokratie“ mehrfach Niederlagen verbuchen muss, befindet sie sich in einer Krise, deren Schwere im Einzelfall zu ergründen ist. Als Ausgangspunkt dienen die im dritten Kapitel näher zu betrachtenden *Tweede Kamerverkiezingen* am 15. März 2017, welche zweifellos einen tiefen Einschnitt in der Geschichte der Sozialdemokraten darstellen. Um einen längeren Zeitraum in Augenschein nehmen zu können, sind obendrein die folgenden vier Urnengänge zu untersuchen: Die *Gemeenteraadsverkiezingen* am 21. März 2018, die *Provinciale Statenverkiezingen* am 20. März 2019, die Europawahl in den Niederlanden am 23. Mai 2019 sowie abschließend die *Tweede Kamerverkiezingen* am 17. März 2021.⁷ Bei den beiden Wahlen zum nationalen Parlament in Den Haag sind stets (ungefähr) zwei Wochen vor und nach dem jeweiligen Wahltermin unter die Lupe zu nehmen, bei den anderen Urnengängen beträgt der ausgewählte Zeitraum jeweils nur zwei bis drei Wochen, da das Interesse der Journalisten an den *Tweede Kamerverkiezingen* im Ganzen gesehen deutlich größer ist als an den Stimmabgaben auf provinzieller, kommunaler oder europäischer Ebene. Es sei angemerkt, dass bei den drei letztgenannten Wahlen ohnehin lediglich Texte von Interesse sind, die sich übergeordneten Themen widmen, welche entweder die

⁷ Bei den *Gemeenteraadsverkiezingen* handelt es sich um Kommunalwahlen, die im Jahr 2018 in 335 Gemeinden durchgeführt worden sind. Bei den *Provinciale Statenverkiezingen* werden die Parlamente in den zwölf niederländischen Provinzen gewählt. Weil die Mitglieder der Provinzparlamente anschließend die 75 Mitglieder der *Eerste Kamer* wählen, die nicht zuletzt eine zentrale Rolle im nationalen Gesetzgebungsprozess spielt, ist dieser Urnengang auch für die Machtverhältnisse im politischen Den Haag von entscheidender Bedeutung. Vgl. hierzu Markus Wilp, *Das politische System der Niederlande*, Wiesbaden 2012, S. 319ff.

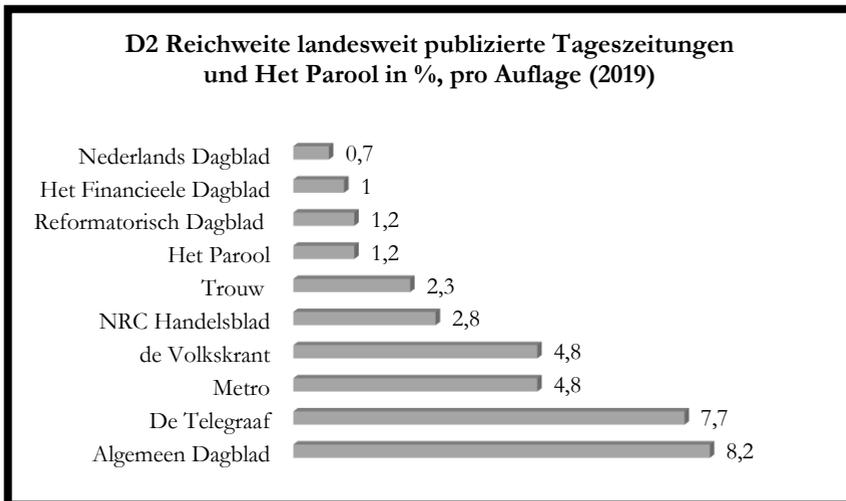
PvdA oder die Sozialdemokratie in ihrer Gesamtheit betreffen bzw. (auch) auf nationaler Ebene zu beachten sind.

In einem zweiten Schritt ist die Frage nach dem Quellenmaterial zu beantworten. Der Anspruch dieser Studie ist es, mit den konsultierten Presseerzeugnissen ein möglichst breites politisches bzw. weltanschauliches Spektrum abzudecken. Dabei sind Blätter, die landesweit erscheinen, besonders relevant, weil darin das nationale Niveau in der Regel eine weitaus wichtigere Rolle spielt als lokale oder regionale Themen. Ein entscheidendes Auswahlkriterium ist überdies die Reichweite im Forschungszeitraum: Hierüber geben die unten stehenden Diagramme D1⁸ und D2⁹ Aufschluss, die auf Zahlen vom *NOM Print Monitor* basieren. Aufgeführt sind hier lediglich Tageszeitungen, Nachrichtenmagazine fehlen.



⁸ Internetquelle 1. Die Hyperlinks sind allesamt im Anhang in Kapitel A.1 nachzulesen. Die Adresse der hier genannten Online-Quelle findet sich dort unter 1), Internetquelle 2 unter 2) etc.

⁹ Internetquelle 2.



Zu berücksichtigen sind demnach die zwei qua Reichweite erstplatzierten, boulevardesk angehauchten Blätter *Algemeen Dagblad* (AD) und *De Telegraaf*. Der letztgenannte Titel zeichnet sich traditionell durch ein deutliches, anti-linkes Profil aus, das eine besonders kritische Auseinandersetzung mit der PvdA in Aussicht stellt. Das AD ist diesbezüglich als recht neutral einzustufen. Ausgewählt werden ferner die drei renommierten Presseerzeugnisse *de Volkskrant*, *NRC Handelsblad* (beide linksliberal bzw. links-progressiv) und *Trouw* (christlich inspiriert, aber nicht orthodox), die wegen ihrer inhaltlichen Breite und Tiefe sowie ihres hohen journalistischen Anspruches jeweils zu den Qualitätstageszeitungen zu zählen sind.

Verzichtet wird auf die Gratiszeitung *Metro*, die zum einen nicht während der gesamten Forschungsperiode als physisches Produkt erschienen ist und zum anderen im inhaltlichen Bereich nicht als ergiebig genug einzustufen ist.¹⁰ *Het Financieele Dagblad* entfällt, da sich diese Zeitung auf die Themen „Wirtschaft“ und „Finanzen“ fokussiert. Das *Nederlands Dagblad* scheidet ebenso aus, weil es sich wie die das *Reformatorisch Dagblad* an ein orthodox-protestantisches Publikum wendet – angesichts des Untersuchungsgegenstandes genügt es, ein

¹⁰ Die *Metro*, die am 21. Juni 1999 ihre Premiere auf dem niederländischen Markt gefeiert hatte, erschien am 20. März 2020 letztmals auf Papier. Seitdem existiert nur noch eine Online-Version.

Blatt aus diesem weltanschaulichen Spektrum auszuwählen, weil die PvdA dort nur selten im Mittelpunkt steht. Eine Zeitung, die aufgrund der obigen Ausführungen hinsichtlich der Auswahlkriterien in den beiden Diagrammen streng genommen überhaupt nicht auftauchen dürfte, ist *Het Parool*. Hierbei handelt es sich nämlich um eine Regionalzeitung aus Amsterdam. Weil sie auf der einen Seite ein links-progressives Profil aufweist, das eine ideologische Nähe zu den Standpunkten der Sozialdemokraten offenbart, und auch jenseits der Hauptstadt in einem signifikanten Maße wahrgenommen wird, ist sie nichtsdestotrotz zu berücksichtigen. Allein der Umstand, dass der Meinungsforscher Maurice de Hond *Het Parool*, wie im Folgenden nachzulesen ist, (unter anderem) nach den *Tweede Kamerverkiezingen* in den Jahren 2017 und 2021 neben landesweit publizierten Blättern wie dem *NRC Handelsblad* und *Trouw* aufführt, unterstreicht exemplarisch die überregionale Relevanz der Zeitung.

Um die Quellenbasis noch ein wenig zu erweitern, sind auch Nachrichtenmagazine, „opiniebladen“ („Meinungsblätter“), ein Bestandteil der vorliegenden Studie. Diesbezüglich ist der Markt in den Niederlanden äußerst überschaubar, mit *Elsevier*, *De Groene Amsterdammer*, *HP/De Tijd* und *Vrij Nederland* gibt es nämlich vier Titel, die in die oben genannte Kategorie fallen. Da es sich bei den zwei letztgenannten Presseerzeugnissen um Monatszeitschriften handelt, entfallen sie als Quellen. Vielversprechender ist eine Auseinandersetzung mit den beiden Wochenzeitschriften *Elsevier* und *De Groene Amsterdammer*, die über ein nahezu entgegengesetztes weltanschauliches Profil verfügen, liberal-konservativ vs. linksliberal/progressiv, und wegen ihrer Erscheinungsfrequenz regelmäßig tiefgründige Analysen versprechen, welche einen deutlichen Mehrwert für die durchzuführende Untersuchung in Aussicht stellen.

Interessante Informationen über die parteipolitischen Präferenzen der Leser der ausgewählten Titel liefert seit einigen Jahren der oben genannte Meinungsforscher Maurice de Hond. Das *Reformatorisch Dagblad* fehlt leider in den Übersichten, auf denen die beiden unten stehenden Tabellen basieren. Die dargestellten Zahlen beziehen sich auf Umfragen, die nach den *Tweede Kamerverkiezingen* in den Jahren 2017 (Tab. 1¹¹) und 2021 (Tab. 2¹²) durchgeführt worden sind.

¹¹ Internetquelle 3.

¹² Internetquelle 4.

Tabelle 1: Niederländische Parlamentswahlen 2017 nach Mediennutzung in %

	ges.	TG	VK	NRC	Par.	Trouw	AD	EL	DGA
VVD	21	26	15	21	18	12	19	32	7
PvdA	6	4	13	11	4	9	6	2	13
PVV	13	28	6	10	7	7	18	19	2
CDA	12	10	6	10	10	18	14	15	3
SP	9	9	11	7	6	9	11	2	13
D66	12	6	16	17	19	16	8	7	16
GL	9	2	18	13	17	12	5	3	31
CU	3	1	1	1	1	7	4	2	1
SGP	2	1	1	1	0	1	1	2	0
PvdD	3	1	5	5	11	5	2	1	9
50+	3	2	1	1	2	1	3	1	1
and.	6	11	6	4	5	3	9	13	3

Tabelle 2: Wahlergebnisse 2021 nach den regelmäßig gelesenen Zeitungen in %

	ges.	TG	VK	NRC	Par.	Trouw	AD	EL	DGA
VVD	22	30	15	22	20	11	29	29	11
D66	15	7	23	29	20	14	10	12	25
PVV	11	19	5	3	6	5	13	12	2
CDA	10	9	6	6	1	12	7	13	3
SP	6	8	6	4	4	2	8	1	4
PvdA	6	2	11	8	10	11	6	5	11
GL	5	1	14	13	18	11	4	0	21
FVD	5	7	2	1	5	4	3	5	2
PvdD	4	2	5	2	4	5	5	2	8
CU	3	2	2	2	1	9	2	4	1
JA21	2	5	1	1	1	1	3	5	1
Volt	2	2	7	5	3	2	2	2	7
SGP	2	2	0	2	2	6	2	5	3
and.	7	4	3	1	4	7	4	4	1

Den oben genannten, recht großzügig gerundeten Zahlen ist das Folgende zu entnehmen: Die niederländischen Sozialdemokraten schneiden im Jahr 2017 in drei Blättern unterdurchschnittlich ab. Während sie bei den *De Telegraaf*- und *Het Parool*-Lesern zwei Prozentpunkte weniger als im gesamten Land erhalten, sind es bei der *Elsevier*-Leserschaft sogar vier. Die besten Ergebnisse erreicht die PvdA bei den Wählern, die *de Volkskrant*, *De Groene Amsterdammer* (jeweils sieben Prozentpunkte über dem landesweiten Endergebnis) und das *NRC Handelsblad* (plus

fünf) lesen. Während auch *Trouw*-Leser die Sozialdemokraten überdurchschnittlich oft wählen (plus drei), weicht der Zuspruch der AD-Leser nicht vom Resultat des Urnengangs am 15. März 2017 ab. Bei den *Tweede Kamerverkiezingen* 2021 sind einige Parallelen, aber auch beachtenswerte Abweichungen festzustellen: Die PvdA schneidet erneut bei den *Elsevier*- und *De Telegraaf*-Lesern unterdurchschnittlich ab – allerdings fiel das Ergebnis beim letztgenannten Blatt mit minus vier Prozentpunkten besonders schlecht aus, beim liberalkonservativen Nachrichtenmagazin fehlte nur ein Prozentpunkt zum Wahlergebnis. Über dem landesweiten Schnitt liegen die Resultate bei den Lesern der folgenden Titel: *de Volkskrant*, *Trouw*, *De Groene Amsterdammer* (jeweils plus fünf) sowie *Het Parool* (plus vier) und *NRC Handelsblad* (plus zwei). Insbesondere das deutlich bessere Abschneiden bei der Regionalzeitung aus der Hauptstadt ist interessant, allerdings wäre es zwingend notwendig, eine tiefgründige Befragung der Leserschaft durchzuführen, um die abweichenden Ergebnisse fundiert deuten zu können. Letzteres würde jedoch den Rahmen der vorliegenden Studie sprengen. Die obige Aussage, das AD habe kein deutliches politisches Profil, wird von der Tatsache untermauert, dass die Konsumenten dieser Tageszeitung wie schon vier Jahre zuvor nicht vom landesweiten Resultat abweichen.

Abgesehen davon demonstrieren die beiden Tabellen, dass sowohl *De Telegraaf* als auch *Elsevier* Bürger ansprechen, die vorwiegend mit Parteien aus dem rechten, konservativen Spektrum sympathisieren. Allein die drei rechtspopulistischen Formationen PVV, *Forum voor Democratie* (FVD) und JA21¹³ erringen bei den Lesern der beiden Blätter anno 2021 zusammengerechnet 31 % bzw. 22 %. Bei den Wählern, die das *NRC Handelsblad* bzw. *De Groene Amsterdammer* lesen, liegt dieser Wert nur bei fünf. Ein sehr progressives Profil weisen die Konsumenten vom *NRC Handelsblad* sowie von *de Volkskrant*- und *Het Parool* auf: Zusammengerechnet erreichen die sozialliberalen D66 und *GroenLinks* dort bei den *Tweede Kamerverkiezingen* 2017 30 %, 34 % bzw. 36 %, bei den darauffolgenden *Tweede Kamerverkiezingen* 2021 42 %, 37 % bzw. 38 % – im gesamten Land liegt der Wert bei 21 % (2017) bzw. 20 % (2021). Im Hinblick auf die politischen Präferenzen der Leserschaft ist abschließend die *Trouw* als besonders interessant einzuordnen: Bei den beiden oben genannten Wahlen liegen der CDA und

¹³ JA21 bezeichnet sich selbst als konservativ-liberal, weist qua Programmatik und Stil jedoch auch rechtspopulistische Merkmale auf, wodurch sie häufig in einem Atemzug mit der PVV und FVD genannt wird. Vgl. hierzu exemplarisch die Internetquellen 5 und 6.

die CU über dem Schnitt, die SGP immerhin im Jahr 2021 – nicht erstaunlich bei einer christlich inspirierten Zeitung. Gleichzeitig schneiden im Jahr 2017 D66 und *GroenLinks* bei den *Trouw*-Konsumenten besser ab, vier Jahre später liegen die Sozialliberalen einen Prozentpunkt unter dem landesweiten Endergebnis, die Grünen allerdings sechs Prozentpunkte darüber. Kurzum: Die *Trouw* spricht sowohl christliche als auch progressiv eingestellte Bürger an.

Nach der Eingrenzung des Zeitraumes und der Bestimmung der zu konsultierenden Quellen ist es in einem dritten Schritt notwendig, die Frage zu beantworten, welche Presstexte für den Forschungsgegenstand als relevant zu klassifizieren sind. Da die Darstellung bzw. Bewertung der Krise der niederländischen Sozialdemokratie in den neun ausgewählten Blättern nur im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse in einer angemessenen Art und Weise zu untersuchen ist, liegt der Fokus auf meinungsäußernden Artikeln, d. h. Leitartikel, Analysen, Kommentare sowie Kolumnen sind die primär zu betrachtenden journalistischen Darstellungsformen. Bei der Quellenrecherche dient die Presседatenbank *Nexis* als Basis: Sie ermöglicht einen raschen und punktgenauen Online-Zugriff auf die Artikel, die im Untersuchungszeitraum in den neun ausgewählten Blättern veröffentlicht worden sind. Betrachtet werden zunächst Texte, in denen das durchgängig verwendete Schlagwort „PvdA“ mindestens zweimal auftaucht. Insofern sie auf der inhaltlichen Ebene genügend Substanz aufweisen, sind sie im Zuge der Analyse und späteren Auswertung zu berücksichtigen. Wie das zweite Kapitel aufzeigt, führt dieser Ansatz zu einer soliden Quellenbasis, die nennenswerte Erkenntnisse bezüglich des Forschungsgegenstandes verspricht.

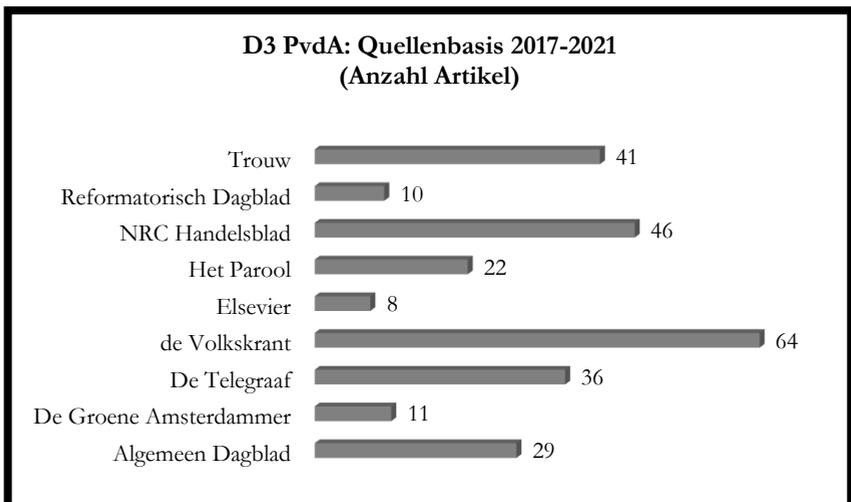
Nichtsdestotrotz ist noch ein weiterer Schritt notwendig, um die Bilder, welche in den niederländischen Tageszeitungen und Nachrichtenmagazinen von der Krise der PvdA gezeichnet werden, besser einordnen zu können. Wenn man sich die jüngsten Wahlergebnisse der Genossen in Deutschland anschaut, treten einige Gemeinsamkeiten zutage: Auch die SPD befindet sich – wie mehrere sozialdemokratische Parteien in Europa – seit Jahren im Niedergang. Daher bietet es sich an, ebenfalls einen Blick auf die wichtigsten Urnengänge in der Bundesrepublik zu werfen, die in der Forschungsperiode (1. März 2017 bis 31. März 2021) stattgefunden haben. Zu betrachten sind niederländische Presseartikel, die über die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen am 14. Mai 2017, die Bundestagswahl am 24. September 2017 und die Europawahl in Deutschland am 26. Mai 2019 veröffentlicht worden sind. Aus forschungsökonomischen Grün-

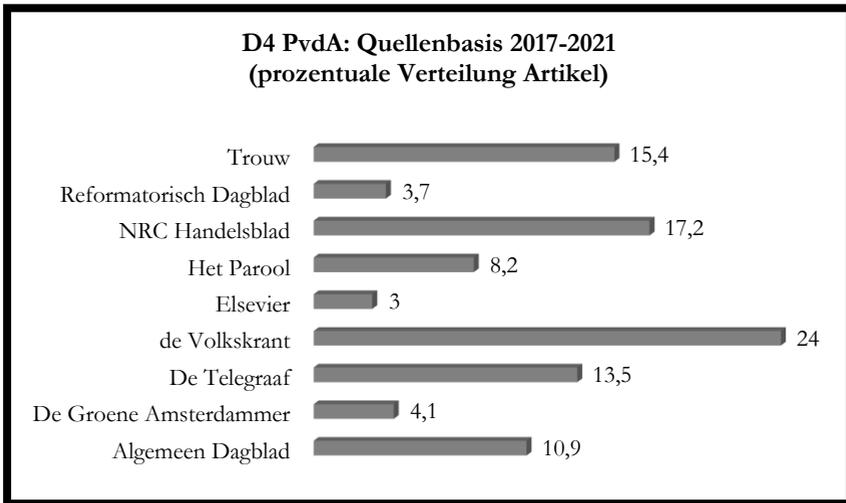
den ist es nicht möglich, sich weiteren Landtagswahlen zu widmen, deren Resultate die Krise in der SPD bestätigt bzw. verstärkt haben. Darüber hinaus ist das Interesse der niederländischen Journalisten an Wahlen in NRW, dem bevölkerungsreichsten Bundesland, welches obendrein eine 395 Kilometer lange Grenze mit dem eigenen Land aufweist, größer als an Urnengängen in anderen Bundesländern. Dies liegt nicht zuletzt an dem Umstand, dass die Zusammensetzung des Parlaments in Düsseldorf stets erhebliche Auswirkungen auf die nationale Politik hat.

2. DIE QUELLENBASIS

Wie im einleitenden Kapitel angegeben, sind in der vorliegenden Studie lediglich Presstexte zu berücksichtigen, die Meinungsäußerungen enthalten. Dabei kann es sich um knappe Wertungen handeln, die von den Autoren nicht näher erläutert werden, man denke beispielsweise an Aussagen wie „missglückter Wahlkampf“ oder „düstere Zukunftsprognose“. Weitaus interessanter sind selbstverständlich längere, im Idealfall tiefgründige Analysen und Kommentare bzw. Kolumnen, die einen deutlichen Standpunkt enthalten. Vor diesem Hintergrund ist die übergroße Mehrheit der Beiträge, die im Rahmen der Nexis-Recherche herausgefiltert und im Anschluss unter die Lupe genommen worden ist, nicht als relevant einzustufen. Nichtsdestotrotz stützt sich diese Studie insgesamt betrachtet auf eine breite Quellenbasis: Auszuwerten sind 267 Presseartikel, die sich mit dem Abschneiden der PvdA bei den im ersten Kapitel genannten fünf Urnengängen zwischen 2017 und 2021 beschäftigen. Hinzu kommen 59 Texte, in denen sich die niederländischen Journalisten den SPD-Ergebnissen bei den drei ausgewählten Wahlen zwischen 2017 und 2019 widmen.

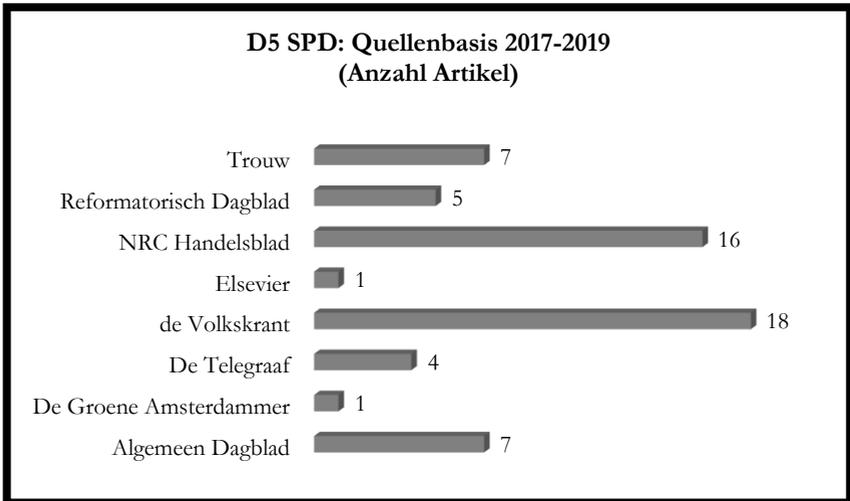
Wenn man sich die Diagramme D3 bis D6 anschaut, ist zu sehen, dass die Verteilung der 267 Artikel auf die konsultierten neun niederländischen Blätter sehr unterschiedlich ist.



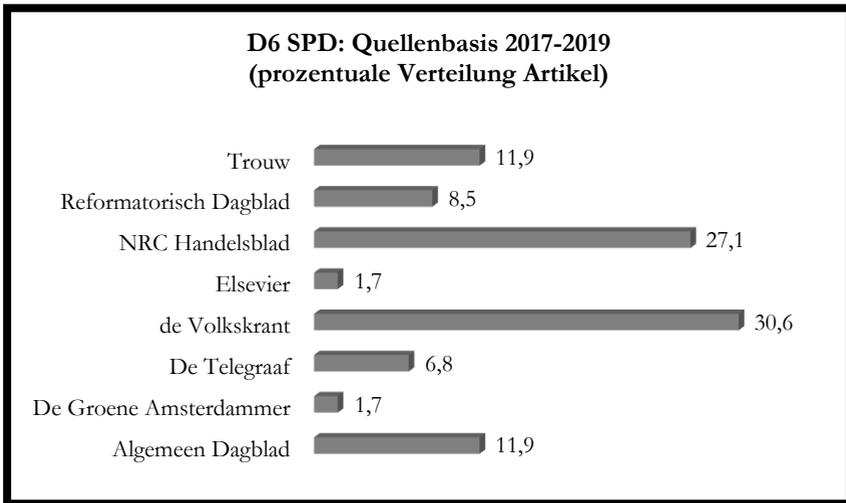


Es ist nicht erstaunlich, dass die drei überregional publizierten Qualitätstageszeitungen *de Volkskrant*, *NRC Handelsblad* und *Trouw* an der Spitze liegen. 56,6 % aller ausgewählten Texte stammen aus diesen Presseerzeugnissen, in denen stets zahlreiche Leitartikel, Analysen, Kommentare und Kolumnen erscheinen, welche sich mit politischen Themen auseinandersetzen. Dass die beiden Wochenmagazine *De Groene Amsterdammer* und *Elsevier* zwei der drei letzten Plätze belegen (zusammen 7,1 %), ist ebenfalls keine überraschende Erkenntnis, da diese beiden Blätter wegen ihrer Erscheinungsfrequenz, die von den anderen sieben Quellen abweicht, eine Sonderrolle einnehmen, die im weiteren Verlauf der Studie bei ähnlichen Gegenüberstellungen durchgängig zu beachten ist. Fast ein Viertel aller Beiträge stammt aus *de Volkskrant*. Wie im ersten Kapitel dargelegt, handelt es sich um die Tageszeitung, bei deren Leserschaft die PvdA laut Meinungsforscher Maurice de Hond sowohl bei den *Tweede Kamerverkiezingen* im Jahr 2017 als auch bei denjenigen im Jahr 2021 die besten Ergebnisse erzielt hat, die deutlich über dem landesweiten Durchschnitt lagen. Bemerkenswert ist allen voran der große Abstand zu den anderen beiden Qualitätstageszeitungen, weil die Sozialdemokraten auch unter deren Konsumenten in den beiden betrachteten Jahren populärer sind als im Rest des Landes. Letzteres gilt nicht für die *Reformatorisch Dagblad*-Leser, deren Präferenzen von De Hond wie oben angemerkt nicht dokumentiert worden sind. Die dargestellten Werte zeigen, dass sich die Autoren dieses Blattes in der Forschungsperiode nur sehr selten in meinungsäußernden

Artikeln mit der PvdA beschäftigen, obwohl in erster Linie die historische Niederlage der Partei im Jahr 2017 einen hohen Nachrichtenwert aufweist. In Bezug auf *Het Parool* gibt es eine Besonderheit: Einige Texte, die in der Amsterdamer Regionalzeitung erschienen sind, wurden bei der Quellenauswahl nicht berücksichtigt, da sie von Journalisten des *Algemeen Dagblad* stammen und demzufolge in der Regel wortgleich in deren Blatt abgedruckt worden sind, welches als Ursprungsort einzuordnen ist.



Betrachtet man die Resultate bezüglich der SPD, sticht das Fehlen eines Blattes ins Auge: In *Het Parool* sind keine relevanten Beiträge erschienen, die nicht aus der Feder eines *Algemeen Dagblad*-Autoren stammen. Unangefochten an der Spitze rangieren *de Volkskrant* und das *NRC Handelsblad*: 57,7 % der ausgewählten Texte über die SPD sind in einer der beiden Tageszeitungen nachzulesen. Bemerkenswert ist der große Abstand zur *Trouw*, die sich im Hinblick auf die PvdA insgesamt betrachtet als ergiebiger Quelle entpuppt hat. Hervorzuheben ist neben dem recht niedrigen Wert, der bei *De Telegraaf* zu notieren ist, der Umstand, dass die beiden Wochenmagazine *De Groene Amsterdammer* und *Elsevier* im Ganzen gesehen beinahe zu vernachlässigen sind. Dieser Befund der Quellenrecherche ist durchaus erstaunlich, da in *opiniebladen* grundsätzlich mit Artikeln zu rechnen ist, in denen Journalisten politische Entwicklungen im Ausland betrachten, die aus niederländischer Perspektive gewiss nicht irrelevant sind.



Abschließend ist festzuhalten, dass nur manche Artikel geeignet sind, „die“ Meinung eines Blattes zu ermitteln. Insbesondere Kolumnisten, die in niederländischen Tageszeitungen und in etwas geringerem Maße Wochenmagazinen einen prominenten Platz einnehmen, geben stets ihre subjektive Sicht der Dinge wieder. Diese Standpunkte bzw. Analysen können inhaltlich oder auch qua Stil mitunter von den Auffassungen der Chefredaktion abweichen, die ihrerseits vor allem in Kommentaren oder auch Leitartikeln zum Ausdruck gebracht werden. Nichtsdestotrotz spielen Kolumnisten eine sehr wichtige Rolle, weil sie oftmals zu den prägenden Gesichtern der untersuchten Titel zählen. Darüber hinaus dürften zahlreiche Leser bei ihrer Beurteilung des politischen Profils eines Blattes nicht sonderlich stark zwischen den einzelnen journalistischen Darstellungsformen unterscheiden.

3. TWEEDE KAMERVERKIEZINGEN 2017

3.1 Ausgangslage

Als die niederländischen Sozialdemokraten am Abend des 12. September 2012 im Paradiso, einem traditionsreichen Rocktempel in Amsterdam, euphorisch „Diederik, Diederik!“ skandierten, ahnten sie mit Sicherheit nicht, dem Anfang vom (vorläufigen) Ende ihrer einst stolzen Volkspartei beizuwohnen.¹⁴ Die Ausgelassenheit der PvdA-Mitglieder und -Sympathisanten nach der Bekanntgabe des Exit Polls bzw. der ersten Hochrechnungen war zum damaligen Zeitpunkt rückblickend betrachtet jedoch vollkommen verständlich: Ihr Spitzenkandidat Diederik Samsom hatte einen starken, leidenschaftlichen Wahlkampf abgeliefert, in dem er sich nachdrücklich als linke Alternative zum (demissionären) Ministerpräsidenten Mark Rutte (VVD)¹⁵ und dessen „rechts rotbeleid“¹⁶ („rechte Scheißpolitik“) in den zurückliegenden knapp zwei Jahren profilieren konnte. Am Ende fehlten den Genossen, die laut dem *Peilingwijzer*¹⁷ trotz einer bemerkenswerten Aufholjagd gut eine Woche vor dem Urnengang noch ziemlich deutlich hinter der *Socialistische Partij* (SP) auf dem dritten Platz in den Umfragen gelegen hatten¹⁸, nur 164.198 Stimmen, um mit den virtuell lange enteiltten Liberalkonservativen kurz vor der Ziellinie gleichzuziehen. Doch wie im Jahr 2010, als die PvdA

¹⁴ Zu den *Tweede Kamerverkiezingen 2012* vgl. Markus Wilp, Das nächste politische Erdbeben. Betrachtungen zur niederländischen Parlamentswahl am 12. September 2012, in: Friso Wielenga/Loek Geeraedts/Markus Wilp (Hrsg.), Jahrbuch Zentrum für Niederlande-Studien 2012 (23), S. 95-116.

¹⁵ Beim Kabinett Rutte I, bestehend aus VVD und CDA, handelte es sich um ein am 14. Oktober 2010 installiertes Minderheitskabinett, das von der rechtspopulistischen PVV toleriert wurde. Nach beinahe exakt anderthalb Jahren fiel es, weil Geert Wilders laut eigener Aussage nicht bereit war, weitreichende Einsparungen von Liberalkonservativen und Christdemokraten mitzutragen. Vom 23. April bis zum 5. November 2012 fungierte Mark Rutte daher nur noch als demissionärer Ministerpräsident. Vgl. hierzu in kompakter Form André Krause/Markus Wilp, Die Stimme der Unzufriedenheit: die Partij voor de Vrijheid, in: Friso Wielenga/Carla van Baalen/Markus Wilp (Hrsg.), Eine zersplitterte Landschaft. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart politischer Parteien, Amsterdam 2018, S. 162-165.

¹⁶ S. Marc Chavannes, Nog even lekker keten, in: NRC Handelsblad vom 10.09.2012.

¹⁷ Der *Peilingwijzer* kombiniert die Umfrageergebnisse der renommierten Meinungsforschungsinstitute *I&O Research*, *Ipsos/EenVandaag* und *Kantar*.

¹⁸ Internetquelle 7.

mit dem Spitzenkandidaten Job Cohen, dem langjährigen Bürgermeister von Amsterdam, sogar bloß 80.770 Stimmen vom ersten Platz trennten, reichte es abermals nicht für den großen Sieg. Aufgrund der soeben skizzierten Ausgangslage im Sommer 2012 überwog wohl bei den meisten Sozialdemokraten im Land nichtsdestotrotz die Freude über das beste Wahlergebnis seit dem Jahr 2003, welches eine von Diederik Samsom angeführte mehrheitlich linke bzw. progressive Regierung zumindest rechnerisch nicht gänzlich ausschloss.

Vermutlich hätten die meisten Anwesenden im *Paradiso* auch nicht geahnt, dass sich bereits 54 Tage nach den *Tweede Kamerverkiezingen* das Kabinett Rutte II, bestehend aus der VVD und ihrer PvdA, mit Königin Beatrix zum traditionellen „bordesfoto“ auf den Stufen von *Paleis Huis ten Bosch* versammeln würde. Die beiden Antagonisten, die in den Jahren 1994 bis 2002 gemeinsam mit den sozialliberalen D66 unter dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Wim Kok erstmals seit dem Kabinett Drees I (1951-1952) eine Regierung gebildet hatten, waren fortan (wieder) Partner, die sogar bis zum regulären Ende der Legislaturperiode im Jahr 2017 zusammenblieben – ein durchaus bemerkenswerter Umstand, da die vorherigen sechs Kabinette allesamt vorzeitig gefallen waren. Mit 1.816 Tagen im Amt (davon 225 Tage demissionär) stellte Rutte II zugleich einen niederländischen Rekord auf, der wohl noch lange Bestand haben dürfte.¹⁹

Die Wähler honorierten diese Beständigkeit, die nicht zuletzt auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Samsom und Rutte zurückzuführen war, allerdings nicht, ganz im Gegenteil: Die PvdA erlebte in den Jahren 2012 bis 2017 nicht nur einen ungebremsten Sturzflug in den Meinungsumfragen. Sie musste bei den *Gemeenteraadsverkiezingen* im Jahr 2014 (minus 5,49 %), der Europawahl im selben Jahr (minus 3,65 %) sowie den darauffolgenden *Provinciale Statenverkiezingen* im Jahr 2015 (minus 44 Sitze) auch mitunter herbe Verluste in Kauf nehmen, die sehr eng mit der Politik des in weiten Teilen der Bevölkerung scheinbar unpopulären Kabinetts Rutte II zusammenhängen.²⁰ Die konkreten

¹⁹ Trotz der mit Abstand längsten Regierungsbildung in der niederländischen Geschichte (299 Tage) war das darauffolgende Kabinett Rutte III, bestehend aus VVD, CDA, D66 und *ChristenUnie*, nur 1.537 Tage im Amt (davon 360 Tage demissionär).

²⁰ Internetquelle 8. Vgl. hierzu kompakt Markus Wilp, Die niederländische Parlamentswahl vom 15. März 2017 – die Zersplitterung der politischen Landschaft setzt sich fort, in: Wielenga/Wilp, *Unruhige Zeiten*, 2018, S. 9-16.

Gründe für den raschen Niedergang nach dem Siegesrausch im Paradiso sind in Kapitel 3.3 auf der Basis der ausgewerteten Quellen näher zu erläutern.

Die (partei-)politische Karriere des am 12. September 2012 gefeierten Diederik Samsom, seit März 2012 politischer Anführer und Vorsitzender der PvdA-Fraktion in der Zweiten Kammer, endete (vorläufig) am 9. Dezember 2016: Die Parteimitglieder kürten nicht ihn, sondern den stellvertretenden Ministerpräsidenten sowie Minister für Soziales und Arbeit, Lodewijk Asscher, in einem ausgesprochen umstrittenen internen Verfahren zum Spitzenkandidaten für die anstehenden *Tweede Kamerverkiezingen* im März 2017.²¹ Mit dem neuen Mann der Spitze, dessen Wahl in den konsultierten Quellen mehrfach zur Sprache kommt, hofften die angeschlagenen Sozialdemokraten, eine fulminante Aufholjagd wie im Jahr 2012 starten zu können. Zweifellos drängte die Zeit: Laut *Peilingwijzer* lag die Nummer zwei des vorherigen landesweiten Urnengangs Ende 2016 nämlich gerade einmal bei zehn bis 14 Sitzen.²² Es sollte für die Genossen jedoch noch sehr viel schlimmer kommen.

3.2 Ergebnis

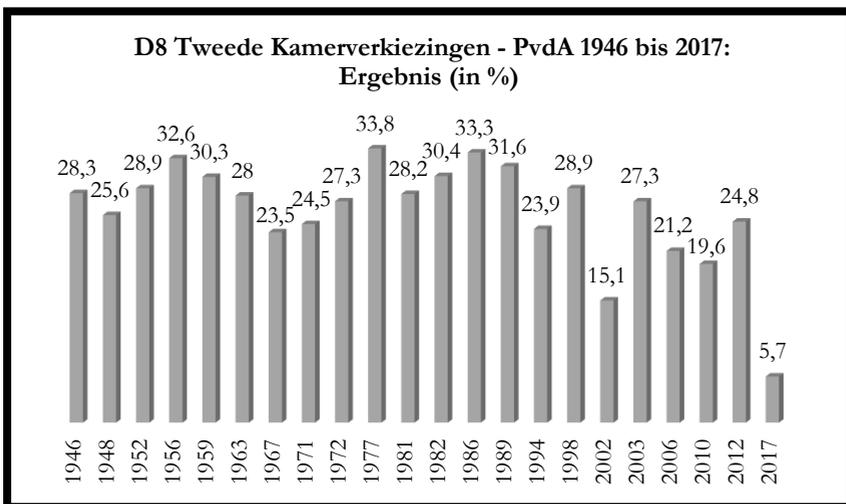
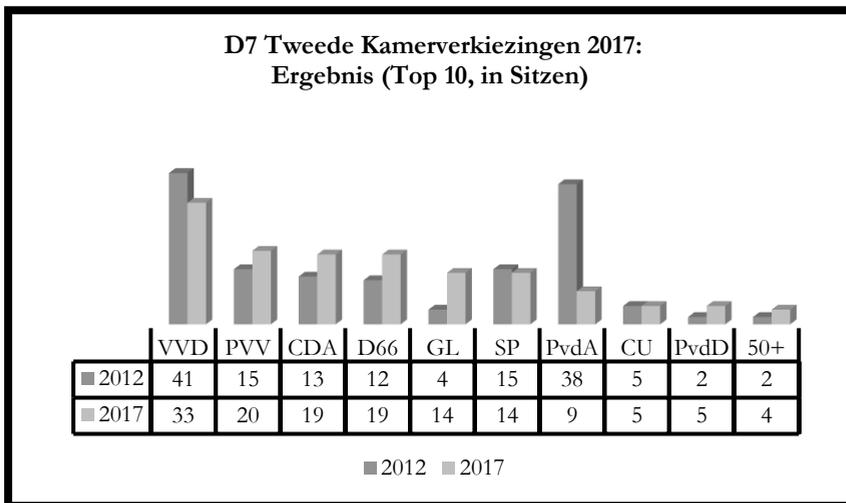
Man darf ohne Übertreibung konstatieren, dass der 15. März 2017 als Tiefpunkt in der (Nachkriegs-)Geschichte der niederländischen Sozialdemokratie zu bezeichnen ist. Die PvdA verlor bei einer Wahlbeteiligung von 81,57 % 29 ihrer (ursprünglich) 38 Mandate im nationalen Parlament: Mit nur noch neun Sitzen stürzte die Partei somit vom zweiten auf den siebten Platz ab. Allein der Umstand, nun erstmals hinter den beiden linken Konkurrenten *GroenLinks* und SP (jeweils 14 Sitze) zu rangieren, unterstreicht die Tragweite der mit Spitzenkandidat Lodewijk Asscher erlittenen Niederlage. Nie zuvor war eine Partei von den Wählern bei *Tweede Kamerverkiezingen* dermaßen brutal abgestraft worden. Insgesamt verlor das Kabinett Rutte II sogar 37 Sitze, weil auch die VVD empfindliche Verluste hinnehmen musste – ohne dadurch ihren Status als souveräne Nummer eins im Land einzubüßen. Die Liberalkonservativen feierten vielmehr

²¹ 62 % der PvdA-Mitglieder beteiligten sich an dieser Wahl. Auf Lodewijk Asscher entfielen 54,5 % der Stimmen, auf dessen Konkurrenten Samsom demzufolge 45,5 %. Vgl. hierzu Wilfred Scholten, Lodewijk. De val van een politiek talent, Amsterdam 2021, S. 190-201.

²² Internetquelle 9.

ihren deutlichen Sieg über Geert Wilders' PVV, die laut *Peilingwijzer* noch Ende Februar in den Umfragen an der Spitze gelegen hatte.²³

Doch zurück zur PvdA: Wenn man sich sämtliche Resultate der Sozialdemokraten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges anschaut, tritt endgültig die Dimension der Niederlage zutage: Vor der Jahrtausendwende hatte die Partei bei



²³ Internetquelle 10. Vgl. zum Wahlergebnis auch Wilp, Die niederländische Parlamentswahl vom 15. März 2017, 2018, S. 25-28.

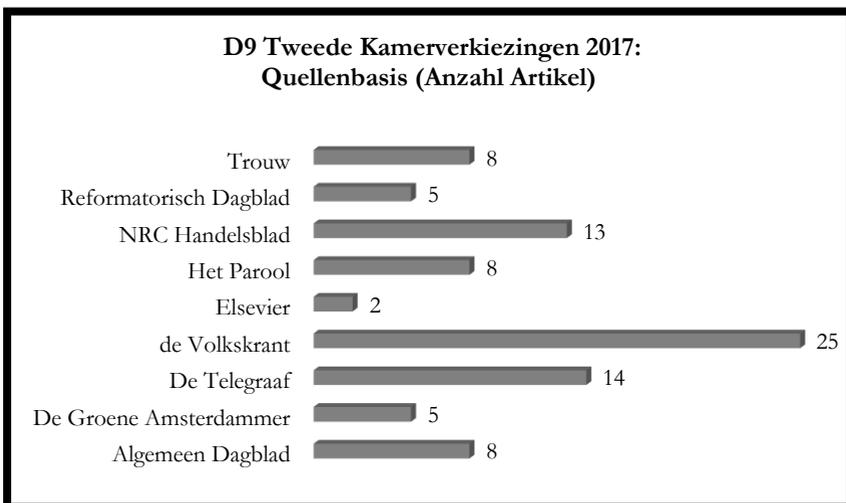
Tweede Kamerverkiezingen stets Ergebnisse zwischen 23,5 % (1967) und 33,8 % (1977) erzielt. Die Wahl im Jahr 2002, die im Zeichen des Aufstiegs von Pim Fortuyn und des damit verbundenen populistischen Dammbereichs in den Niederlanden gestanden hatte, markierte einen ersten Tiefpunkt (15,1 %), von dem sich die PvdA unter dem Spitzenkandidaten Wouter Bos rasch erholen konnte (27,3 %). Nachhaltig war dieses Aufbäumen jedoch nicht: Prozentual betrachtet ging es bei den beiden folgenden nationalen Urnengängen nämlich ebenso schnell wieder bergab – bei den bereits angesprochenen *Tweede Kamerverkiezingen* im Jahr 2010 verbuchten die Sozialdemokraten mit dem Spitzenkandidaten Job Cohen zum zweiten Mal ein Resultat unterhalb der 20%-Marke. Da mit dem CDA auch die zweite große Volkspartei des Landes ihren Anhang kontinuierlich schwinden sah und die deutsche SPD nach der Ära Gerhard Schröder ebenfalls reihenweise herbe Niederlagen unter anderem auf der Bundesebene verkraften musste, ist diese Entwicklung mit Veränderungen im Elektorat zu erklären, die in den folgenden Kapiteln vor allem mit einem Blick in die Quellen näher zu betrachten sind. Nichtsdestotrotz ist das Debakel der PvdA am 15. März 2017 beispiellos: Der traditionelle Anspruch, Volkspartei zu sein, war mit 5,7 % (endgültig) nicht mehr aufrechtzuerhalten.²⁴ Es liegt auf der Hand, dass diese Zäsur in der niederländischen Politik ihren Niederschlag in zahlreichen Presseartikeln fand, die eine gründliche Analyse verdienen.

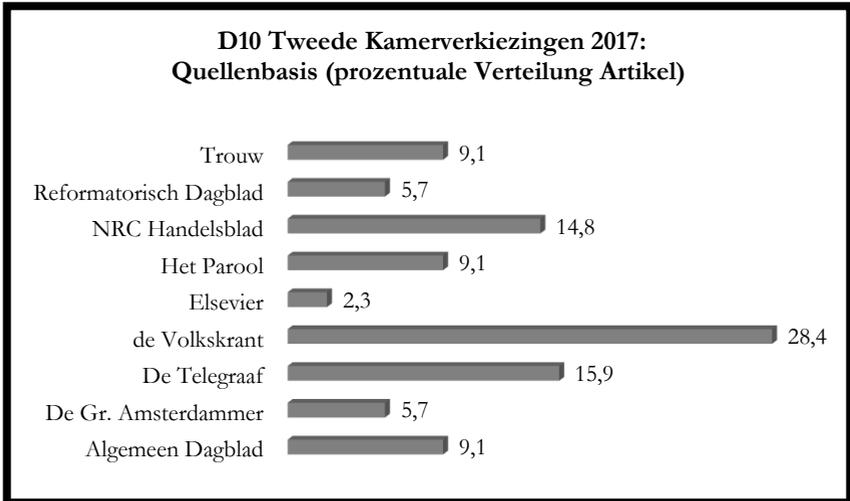
3.3 Quellenanalyse

Den zwei unten stehenden Diagrammen D9 und D10 ist zu entnehmen, dass sich *de Volkskrant* anlässlich der *Tweede Kamerverkiezingen* zwischen dem 1. und 31. März 2017 häufiger als jedes andere der konsultierten Blätter mit der PvdA befasst hat: 25 der 88 relevanten Texte (28,4 % aller in diesem Unterkapitel analysierten Beiträge) stammen aus dieser linksliberalen Zeitung. Deutlich dahinter belegen *De Telegraaf* (14 Artikel; 15,9 %) und das *NRC Handelsblad* (13 Artikel; 14,8 %) die Plätze zwei bzw. drei. Das Mittelfeld bilden das *Algemeen Dagblad*, *Het Parool* und die *Trouw* (jeweils acht Artikel; 9,1 %). Am Ende rangieren *De Groene Amsterdammer*, das *Reformatorisch Dagblad* (jeweils fünf Artikel; 5,7 %) und *Elsevier* (zwei Artikel; 2,3 %). Diese Zahlen sind insgesamt betrachtet nicht als erstaunlich

²⁴ Zum Ausmaß der Niederlage der PvdA vgl. Wilp, Die niederländische Parlamentswahl vom 15. März 2017, 2018, S. 29-33.

einzustufen: Wie im ersten Kapitel in Tabelle T1 dargestellt, schnitten die Sozialdemokraten bei den *de Volkskrant*- und *NRC Handelsblad*-Lesern (13 % bzw. 11 %) im Wahljahr 2017 beträchtlich besser ab als im landesweiten Durchschnitt (6 %). Es ist daher davon auszugehen, dass letztere in ihren bevorzugten Zeitungen eine umfang- und facettenreiche Auseinandersetzung mit der PvdA erwarten bzw. zu diesen Blättern greifen, weil die Genossen darin häufig im Mittelpunkt der abgedruckten Beiträge stehen. Anders ist die Motivationslage zweifellos bei *De Telegraaf*: Unter deren Konsumenten ist die Partei ausgesprochen unpopulär. Man könnte vor diesem Hintergrund die These aufstellen, dass Artikel über den Niedergang des politischen Gegners besonders gefragt sind, da sie mutmaßlich mit einer gewissen Genugtuung gelesen werden. Abgesehen davon weist die PvdA anno 2017 als amtierende, langjährige Regierungs- und (einstige) Volks- bzw. Großpartei generell einen höheren Nachrichtenwert auf als die meisten anderen politischen Mitbewerber in Den Haag.





Die unten stehenden drei Tabellen zeigen auf, mit welchen Themen sich die Journalisten in den oben genannten Presseerzeugnissen im März 2017 beschäftigten. An dieser Stelle ist lediglich auf die qua Umfang vier größten Kategorien detailliert einzugehen. Ausführungen über weitere, auffällige Ergebnisse in anderen Kategorien runden den folgenden Abschnitt ab.

Tabelle 3: Anzahl Artikel pro Zeitung/Zeitschrift

	Verlauf Wahlk.	Strat. Wahl.	As- scher	Inter- nes	Rutte II	Inh./ Profil	Langfr. Entw.	Zu- kunft
Trouw	0	4	2	1	4	1	4	4
RD	0	0	1	1	4	1	1	3
NRC	0	2	4	5	5	0	4	6
Parool	1	1	1	3	3	1	0	3
Elsev.	0	0	0	2	1	0	1	0
Volks.	3	4	4	5	8	3	8	13
Telegr.	0	3	2	8	9	0	2	0
DGA	0	0	1	0	1	0	3	3
AD	0	1	2	2	3	3	1	2
ges.	4	15	17	27	38	9	24	34

Tabelle 4: Anteil an untersuchten Texten in jeweiliger Zeitung/Zeitschrift in %

	Verlauf Wahlk.	Strat. Wahl.	As-scher	Inter-nes	Rutte II	Inh./Profil	Langfr. Entw.	Zu-kunft
Trouw	0	50	25	12,5	50	12,5	50	50
RD	0	0	20	20	80	20	20	60
NRC	0	15,4	30,8	38,5	38,5	0	30,8	46,2
Parool	12,5	12,5	12,5	37,5	37,5	12,5	0	37,5
Elsev.	0	0	0	100	50	0	50	0
Volks.	12	16	16	20	32	12	32	52
Telegr.	0	21,4	14,3	57,1	64,3	0	14,3	0
DGA	0	0	20	0	20	0	60	60
AD	0	12,5	25	25	37,5	37,5	12,5	25
ges.	4,5	17	19,3	30,7	43,2	10,2	27,3	38,6

Tabelle 5: Prozentuale Verteilung Artikel auf alle Zeitungen

	Verlauf Wahlk.	Strat. Wahl.	As-scher	Inter-nes	Rutte II	Inh./Profil	Langfr. Entw.	Zu-kunft
Trouw	0	26,7	11,8	3,7	10,5	11,1	16,7	11,8
RD	0	0	5,9	3,7	10,5	11,1	4,2	8,8
NRC	0	13,3	23,5	18,5	13,2	0	16,7	17,6
Parool	25	6,6	5,9	11,1	7,9	11,1	0	8,8
Elsev.	0	0	0	7,4	2,6	0	4,2	0
Volks.	75	26,7	23,5	18,5	21,1	33,3	33,3	38,2
Telegr.	0	20	11,8	29,6	23,7	0	8,3	0
DGA	0	0	5,9	0	2,6	0	12,5	8,8
AD	0	6,6	11,8	7,4	7,9	33,3	4,2	5,9
ges.	100	99,9	100,1	99,9	100	99,9	100,1	99,9

Laut Tabelle T3 liegt der Fokus in 43,2 % der Texte auf dem Kabinett Rutte II (38 Artikel). In dieser Kategorie dominiert die Frage, in welchem Maße das schlechte Abschneiden der PvdA in den Meinungsumfragen vor dem Urnengang und letztendlich am Wahlabend selbst mit der (zum damaligen Zeitpunkt) knapp viereinhalbjährigen Regierungszusammenarbeit mit der VVD zu erklären ist. Tabelle T4 ist obendrein zu entnehmen, dass sich die einzelnen Tageszeitungen und Nachrichtenmagazine in unterschiedlicher Intensität mit diesem Aspekt befassen: Während sich die Journalisten im *Reformatorisch Dagblad* in 80 % der ausgewählten Beiträge „Rutte II“ widmen, beträgt dieser Wert bei *De Groene Amsterdammer* lediglich 20 %. Interessanter ist hingegen ein Blick auf die fünf großen,

landesweit publizierten Blätter: *De Telegraaf* (64,3 %) und die *Trouw* (50 %) liegen klar über dem eingangs erwähnten auf allen Quellen basierenden Wert, das *NRC Handelsblad* (38,5 %), das *AD* (37,5 %) sowie *de Volkskrant* (32 %) hingegen darunter. Tabelle T5 gibt des Weiteren an, dass *De Telegraaf* die meisten Texte zur ersten Kategorie beigesteuert hat: 23,7 % der analysierten Artikel stammen aus dieser Tageszeitung, dahinter folgen auf den Plätzen zwei und drei *de Volkskrant* (21,1 %) und das *NRC Handelsblad* (13,2 %). Zweistellige Werte weisen zudem die *Trouw* und das *Reformatisch Dagblad* (jeweils 10,5 %) auf. Insbesondere die in Tabelle T4 dargestellten Zahlen illustrieren, dass „Rutte II“ in allen ausgewählten Zeitungen und Nachrichtenmagazinen als relevanter Gegenstand zu klassifizieren ist. Diesbezüglich stellt die vorliegende Kategorie einen Sonderfall dar, weil bei jedem anderen Thema mindestens ein Blatt als Quelle gänzlich ausfällt.

Bei der Kategorie „Zukunft“ handelt es sich laut Tabelle T3 in quantitativer Hinsicht um die zweitgrößte: In 38,6 % der 88 Texte (34 Artikel) steht die Frage, wie es mit der PvdA nach dem Debakel bei den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* weitergehen soll, im Mittelpunkt. Tabelle T4 gibt an, dass es diesbezüglich signifikante Unterschiede zwischen den konsultierten Presseerzeugnissen gibt: Während *De Telegraaf* und auch *Elsevier* in diesem Zusammenhang überhaupt nicht in Erscheinung treten, sieht das Bild beim *Reformatisch Dagblad* und bei *De Groene Amsterdammer* (jeweils 60 %) vollkommen anders aus. Die drei Qualitätszeitungen *de Volkskrant* (52 %), *Trouw* (50 %) sowie *NRC Handelsblad* (46,2 %) weisen ebenfalls Werte auf, die weit über dem auf sämtlichen konsultierten Quellen basierenden Wert liegen. Tabelle T5 ist darüber hinaus zu entnehmen, dass *de Volkskrant* mit großem Abstand die ergiebigste Quelle ist, da 38,2 % aller Texte, die in der Kategorie „Zukunft“ zu betrachten sind, in dieser Tageszeitung abgedruckt worden sind. Weit abgeschlagen folgen das *NRC Handelsblad* (17,6 %) und die *Trouw* (11,8 %). Wie im Hinblick auf die größte Kategorie, „Rutte II“, entsprechen die soeben präsentierten Resultate den Erwartungen: Gedanken über die Zukunftsfähigkeit der niederländischen Sozialdemokratie sind insbesondere für Leser von Interesse, die mit der Partei sympathisieren oder ihr zumindest in der Vergangenheit das eine oder andere Mal das Vertrauen ausgesprochen haben. Dass die beiden Blätter, die dem rechten bzw. liberalkonservativen politischen Spektrum zuzuordnen sind, als Quellen ausfallen, passt deshalb ins Bild. Spätestens an dieser Stelle wird zugleich deutlich: Die niederländischen Tageszeitungen und Nachrichtenmagazine verfügen im Jahr 2017 nicht zuletzt in Bezug auf ihre Themensetzung über ein klares Profil.

Es macht demnach einen Unterschied, zu welchem Presseerzeugnis die Bürger im Land greifen, um sich über den Zustand der PvdA zu informieren.

Das Thema „Internes“ rangiert laut Tabelle T3 in quantitativer Hinsicht auf dem dritten Platz: In 30,7 % der untersuchten Beiträge (27 Artikel) rücken die Journalisten das Innenleben der PvdA auf mehreren Ebenen ins Zentrum ihrer Betrachtungen. Hervorzuheben ist das ausgesprochen große Interesse, welches die *Elsevier*- und *De Telegraaf*-Autoren diesbezüglich an den Tag legen: In beiden Beiträgen des liberalkonservativen Nachrichtenmagazins und in 57,1 % der relevanten Texte, die in der boulevardesk angehauchten Tageszeitung erschienen sind, geht es laut Tabelle T4 um Kritik an Vorgängen innerhalb der PvdA. Weit dahinter folgen das *NRC Handelsblad* (38,5 %) und *Het Parool* (37,5 %). Das Mittelfeld bilden das *Algemeen Dagblad* (25 %), das *Reformatorisch Dagblad* sowie *de Volkskrant* (jeweils 20 %). Tabelle T5 zeigt, dass 29 % der Beiträge, welche der Kategorie „Internes“ zugeordnet werden konnten, aus *De Telegraaf* stammen. Gleichauf auf Platz zwei rangieren das *NRC Handelsblad* und *de Volkskrant* (jeweils 18,5 %). Einen zweistelligen Wert weist ferner bloß *Het Parool* auf (11,1 %). Diese Zahlen deuten darauf hin, dass die Blätter aus dem rechten politischen Spektrum zwar keinerlei Interesse an eventuell tiefschürfenden Betrachtungen über die Zukunftsfähigkeit der PvdA an den Tag legen, ihren Lesern stattdessen jedoch häufig Texte präsentieren, die Personalfragen bzw. Personen ins Scheinwerferlicht rücken und so zwangsläufig eher an der Oberfläche verharren. Allen voran hier ist die folgende qualitative Analyse vonnöten, um diesen Überlegungen mehr Substanz zu verleihen.

In der qua Umfang viertgrößten Kategorie (24 Artikel; 27,3 %) liegt das Augenmerk der Autoren meist auf langfristigen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, mit welchen das Wahlergebnis der PvdA zu erklären ist. Tabelle T4 gibt an, dass in diesem Zusammenhang die beiden „opiniebladen“ *De Groene Amsterdammer* (60 %) und *Elsevier* (50 %, aber nur ein relevanter Text) sowie die *Trouw* (ebenfalls 50 %) an der Spitze liegen. Die vorwiegend linksliberal ausgerichteten Tageszeitungen *de Volkskrant* (32 %) und *NRC Handelsblad* (30,8 %) liegen ebenfalls über dem oben genannten, auf allen ausgewerteten Quellen basierenden Wert. Auffällig sind die niedrigen Werte bei *De Telegraaf* (14,3 %) und beim *Algemeen Dagblad* (12,5 %). Als ergiebigste Quelle tritt laut Tabelle T5 abermals *de Volkskrant* in Erscheinung, weil ein Drittel der in der Kategorie „Langfristige Entwicklungen“ gebündelten Artikel aus diesem Blatt stammt. Zweistellige Werte weist obendrein das Trio *NRC Handelsblad*, *Trouw* (jeweils

16,7 %) und *De Groene Amsterdammer* (12,5 %) auf. Die in diesem Absatz nachzulesenden Zahlen untermauern einige der im Vorstehenden formulierten Gedankengänge: Bei Themen, in denen die Autoren stärker in die Tiefe gehen, dominieren Presseerzeugnisse, die in weltanschaulicher Hinsicht der Sozialdemokratie (recht) nahe stehen. Dass *De Telegraaf* und das *Algemeen Dagblad* unterdurchschnittliche Werte aufweisen, liegt im ersten Fall nicht zuletzt an der bereits mehrfach angeführten erheblichen Distanz zum Gedankengut der PvdA. Bei beiden Blättern ist auf deren boulevardesken Charakter zu verweisen, der in der Regel nicht mit gehaltvollen Analysen bzw. der Auseinandersetzung mit komplexen Inhalten in Einklang zu bringen ist.

In der fünftgrößten Kategorie (17 Artikel; 19,3 %) dreht sich alles um den Spitzenkandidaten der PvdA und amtierenden stellvertretenden Ministerpräsidenten Lodewijk Asscher. Deutlich über dem Gesamtwert liegen gemäß Tabelle T4 das *NRC Handelsblad* (30,8 %), das AD sowie die *Trouw* (jeweils 25 %) Beinahe die Hälfte der relevanten Texte ist laut Tabelle T5 im *NRC Handelsblad* und in *de Volkskrant* erschienen (jeweils 23,5 %). In der qua Umfang sechstgrößten Kategorie (15 Artikel; 17 %) setzen sich die Journalisten mit der Wahlkampfstrategie der niederländischen Sozialdemokraten auseinander. Interessant ist der Umstand, dass sich gemäß Tabelle T4 die *Trouw*-Autoren in jedem zweiten ausgewerteten Beitrag mit diesem Thema beschäftigen – *De Telegraaf* (21,4 %) und das *NRC Handelsblad* (15,4 %) liegen weit abgeschlagen auf den Rängen zwei und drei. Über die Hälfte der relevanten Artikel ist in *de Volkskrant* und der *Trouw* erschienen (jeweils 26,7 %) – das *NRC Handelsblad* liegt diesbezüglich auffällig weit dahinter (13,3 %; siehe jeweils Tabelle T5). In der zweitkleinsten Kategorie (neun; 10,2 %) sprechen die Journalisten die Inhalte bzw. das Profil der PvdA an, in der Regel um hiermit die Wahlniederlage vom 15. März 2017 zu erklären. Jeweils ein Drittel der wenigen relevanten Beiträge steuern das *Algemeen Dagblad* sowie *de Volkskrant* bei. Es ist erwähnenswert, dass sowohl das *NRC Handelsblad* als auch *De Telegraaf* hier als Quellen gänzlich ausfallen (siehe jeweils Tabelle T5). In der qua Umfang kleinsten Kategorie (vier; 4,5 %) kommt der Verlauf des Wahlkampfes der PvdA zur Sprache. Drei Viertel der analysierten Texte stammt aus *de Volkskrant*, ein Viertel aus *Het Parool*, in allen anderen konsultierten Presseerzeugnissen ist nichts zu diesem Thema zu lesen (siehe jeweils Tabelle T5).

Wenn man die Artikel, welche der ersten Kategorie „Rutte II“ zuzuordnen sind, näher betrachtet, treten auf der inhaltlichen Ebene deutliche Unterschiede

zwischen den Tageszeitungen bzw. Nachrichtenmagazinen zutage – ein Befund, der die Notwendigkeit einer qualitativen Presseanalyse unterstreicht, um zu fundierten Forschungsergebnissen gelangen zu können. Insbesondere in den beiden in erster Linie linksliberal ausgerichteten Blättern *NRC Handelsblad* sowie *de Volkskrant* stufen Journalisten die (drohende) elektorale Abstrafung der *Partij van de Arbeid* bei den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* mehr oder weniger explizit als Ungerechtigkeit ein. In der erstgenannten Zeitung ist zum Beispiel am Tag nach der Wahl in einem chefredaktionellen Kommentar die folgende Analyse zu lesen:

Wenn dieses Ergebnis eines deutlich macht, dann ist es, dass sich Regieren nicht lohnt. Nach vier Jahren Regierungszeit hat das Kabinett Rutte-Asscher am Prinsjesdag einen Traumhaushalt vorgelegt. Was nach oben gehen sollte, ging nach oben, was nach unten gehen sollte, ging nach unten. Die Niederlande sind derzeit eines der leistungsstärksten Länder in der Europäischen Union. Und doch haben die Wähler die Koalition hart abgestraft. Es sieht alles aus wie 2002, als ein ebenso gut funktionierendes PvdA-VVD-Kabinett schwer verlor. Für den Wähler besteht die Politik offensichtlich aus mehr als wirtschaftlichen Parametern.²⁵

Aber auch die Chefredaktion des *Reformatorisch Dagblads*, welche den Sozialdemokraten in weltanschaulicher Hinsicht weitaus weniger nahesteht als ihre Kollegen vom *NRC Handelsblad*, urteilt am 16. März 2017 ähnlich:

Bei Wahlen gibt es immer Gewinner und Verlierer. Wir sollten diesbezüglich nicht zimperlich sein. Es gehört zu den wesentlichen Merkmalen unserer Demokratie, dass die Bürger die politischen Parteien, die sie mögen, belohnen und die Parteien, deren Politik ihnen missfällt, bestrafen können. Doch gerade in Zeiten, in denen die Wähler überkritisch und ideologisch ungebunden sind, kann dieses System aus der Ferne ungerecht erscheinen. Dies gilt diesmal ganz besonders, wenn man bedenkt, welchen unglaublichen Schlag die Wähler gestern der PvdA versetzt haben. Was auch immer man von der Ideologie und der Politik der Sozialdemokraten hält, eine solche Niederlage haben sie nicht verdient. Erst unter Samsom, dann unter Asscher hat die PvdA eine Politik der schmerzhaften, aber notwendigen Kürzungen und

²⁵ NRC Handelsblad, *Het midden heeft gewonnen*, in: NRC Handelsblad vom 16.03.2017. Vgl. hierzu auch Friso Wielenga, *Die Niederlande. Politik und politische Kultur im 20. Jahrhundert*, Münster 2008, S. 349ff.

Reformen mit Integrität betrieben. Das hätte ihnen eher ein Kompliment als einen Schlag in den Magen einbringen müssen.²⁶

Ähnlich wie es in den beiden obigen Beispielen der Fall ist, verweisen die Journalisten in mehreren Blättern auf die Erfolge des Kabinetts Rutte II. Dies geschieht jedoch häufig mit Randbemerkungen: Vier Tage vor der Wahl vertritt John Jansen van Galen in *Het Parool* den Standpunkt, dass die PvdA bei der Implementierung des Koalitionsvertrages nicht so erfolgreich gewesen sei wie die VVD und die Politik der Regierung daher „überwiegend als ‚neoliberal‘ bezeichnet“²⁷ werde. Im *Algemeen Dagblad* merkt Hans van Soest am Tag nach dem landesweiten Urnengang an, Mark Rutte und Lodewijk Asscher sei es nicht gelungen, die positiven Resultate ihrer Regierungszusammenarbeit angemessen zu verkaufen.²⁸ Defizite in puncto Kommunikation führen weitere Autoren an, die der Ansicht sind, insbesondere die PvdA habe ihre Wählerschaft nicht vom Nutzen einer Koalition mit den Liberalkonservativen überzeugen können.²⁹ In der *Trouw* deutet Nelleke Noordervliet am 25. März 2017 auf ein tieferliegendes Problem: Die Sozialdemokraten hätten mit der VVD das „Land sehr gut gesteuert“, es jedoch „versäumt, eine attraktive Zukunftsperspektive zu bieten“.³⁰

In *De Telegraaf* ist der Tenor der Artikel, die sich der zurückliegenden Regierungszeit der PvdA widmen, im Ganzen gesehen ausgesprochen negativ: Die Koalition sei zu schnell gebildet worden³¹, die Bedenken von Parteimitgliedern seien nicht ernst genommen worden³² und die Sozialdemokraten seien im Ka-

²⁶ Reformatorisch Dagblad, Blijven bidden, in: Reformatorisch Dagblad vom 16.03.2017.

²⁷ John Jansen van Galen, Wat zijn beloftes waard in land van coalities?, in: *Het Parool* vom 11.03.2017.

²⁸ Hans van Soest, Wie durft nog met Rutte?, in: *Algemeen Dagblad* vom 16.03.2017.

²⁹ Vgl. hierzu exemplarisch Arendo Joustra, Non Solus Arme PvdA, in: Elsevier vom 25.03.2017, Thijs Niemantsverdriet, Vermorzeld tussen populisme en kosmopolitisme, in: *NRC Handelsblad* vom 18.03.2017, *De Telegraaf*, Activist met de trui uit rode nest gevallen, in: *De Telegraaf* vom 18.03.2017 und Hans Wansink, Opnieuw beginnen, in: *de Volkskrant* vom 20.03.2017.

³⁰ Nelleke Noordervliet, Ook mijn PvdA stemmende moeder zou nu in de armen van Geert gedreven zijn, in: *Trouw* vom 25.03.2017.

³¹ *De Telegraaf*, Wie gaat met wie?, in: *De Telegraaf* vom 17.03.2017. Ganz anders sieht dies, wenig überraschend, Wouter Bos, der von 2002 bis 2010 als Parteichef der PvdA fungierte. Er leitete im Jahr 2012 als *informateur* einen Teil der Koalitionsverhandlungen zwischen den Sozialdemokraten und der VVD. Vgl. Boom, *De neergang van de PvdA*, 2018, S. 42f.

³² *De Telegraaf*, Activist met de trui uit rode nest gevallen, in: *De Telegraaf* vom 18.03.2017.

binett Rutte II nicht sichtbar genug gewesen³³ bzw. hätten „vier Jahre lang VVD-Politik“ unterstützt³⁴. Einschätzungen wie diese finden sich wie erwähnt zwar auch in anderen Blättern, darunter das *NRC Handelsblad* und *de Volkskrant*, allerdings sind sie dort nicht dermaßen dominant. Ein Kommentar, der fünf Tage vor der Wahl in *De Telegraaf* abgedruckt worden ist, stellt einen Sonderfall dar, der hier jedoch nicht unerwähnt bleiben soll:

An der PvdA gibt es viel zu kritisieren. Aber eines muss man sagen: Die Partei hat in den letzten vier Jahren Mut bewiesen. Die Sozialdemokraten haben es gewagt, sich in schwierigen Zeiten die Hände schmutzig zu machen und sind mit dem „Feind“ des Wahlkampfs 2012 ins Kabinett gegangen: der VVD. Dass Samsoms Partei diese Entscheidung traf, hatte nicht nur mit Machthunger zu tun. Es ging auch um die Übernahme von Verantwortung, um die Notwendigkeit, Dutzende von Milliarden Euro einzusparen. Im nationalen Interesse.³⁵

An dieser Stelle sei zunächst auf den Politikwissenschaftler Markus Wilp verwiesen, der in seinem Beitrag über die Wahlen zur Zweiten Kammer, basierend auf Daten des *Centraal Bureau voor de Statistiek* (CBS), einige Erfolge des Kabinetts Rutte II anführt. Zwischen 2012 und 2017 seien signifikante Verbesserungen in Bezug auf die konjunkturelle Entwicklung sowie die Arbeitsmarktsituation zu verzeichnen gewesen.³⁶ Darüber hinaus sei es der VVD-PvdA-Regierung gelungen, Haushaltsüberschüsse zu erwirtschaften und die Staatsverschuldung abzubauen, sodass es kurz vor dem Ende der Legislaturperiode sogar möglich war, Steuererleichterungen für die Bürger zu verabschieden.³⁷ Nüchtern betrachtet ist der Untergang der Sozialdemokraten vor dem Hintergrund dieser Bilanz in der Tat nur schwer nachvollziehbar. Des Weiteren ist es lohnenswert, die im Zuge der Quellenanalyse herausgearbeiteten Einschätzungen der Journalisten mit zentralen Ergebnissen der Studie *Nationaal Kiesersonderzoek 2017* (NKO, dt.: Nationale Wählerforschung) zu vergleichen, in deren Rahmen sich die Politikwissenschaftler Tom van der Meer, Henk van der Kolk sowie Roderik Rekker ausführ-

³³ De Telegraaf, Plucheplakker, in: De Telegraaf vom 18.03.2017.

³⁴ Jaap van Duijn, Rutte III, in: De Telegraaf vom 18.03.2017.

³⁵ De Telegraaf, PvdA, in: De Telegraaf vom 10.03.2017.

³⁶ Das CBS sammelt Daten über die niederländische Gesellschaft und erstellt in diesem Zusammenhang Studien, die allerlei statistische Informationen über wirtschaftliche und soziale Themen enthalten.

³⁷ Wilp, Die niederländische Parlamentswahl vom 15. März 2017 – die Zersplitterung der politischen Landschaft setzt sich fort, in: Wielenga/Wilp, Unruhige Zeiten, 2018, S. 13f.

lich mit den Wahlen zum nationalen Parlament am 15. März 2017 auseinandergesetzt haben.³⁸ Die Autoren geben unter anderem zu bedenken, dass der im Vorstehenden häufig verwendete Begriff „Abstrafung“ im Zusammenhang mit dem Abschneiden der PvdA mit einigen Randbemerkungen zu versehen ist. In der Untersuchung heißt es nämlich:

Im Jahr 2017 waren die Wähler sogar so zufrieden wie seit 1998 nicht mehr. Dies deutet nicht unbedingt auf eine Abstrafung hin. Natürlich ist es möglich, dass die Unzufriedenheit unter den ehemaligen PvdA- und VVD-Wählern besonders groß war und dass die Wähler anderer Parteien tatsächlich zufriedener mit der Politik waren, aber das passt nicht ins normale Bild. In jedem Fall ist das Konzept der elektoralen Abstrafung komplexer, als es das Wahlergebnis vermuten ließ.³⁹

Die Autoren weisen in diesem Zusammenhang auf den Umstand, dass die Niederländer dem Kabinett Rutte II im Wahljahr 2017 „eher einen positiven als einen negativen Einfluss auf die Wirtschaft und die Arbeitsmarktsituation“ attestieren – völlig zurecht, wie die von Wilp angeführten Punkte verdeutlichen. Besorgte Stimmen hinsichtlich der persönlichen finanziellen Lage seien „im Vergleich zu den Vorjahren weder ungewöhnlich noch außergewöhnlich hoch“. Daher seien die Verluste der beiden Regierungsparteien VVD und PvdA „nicht nur als Abrechnung mit einer unpopulären Politik“ zu interpretieren. Laut der Studie waren die Erwartungen des Elektorats vielleicht höher als in der Vergangenheit. Zudem sei zu berücksichtigen, dass sich viele Wähler bei den vorherigen *Tweede Kamerverkiezingen 2012* nur aus strategischen Gründen für die beiden genannten Parteien entschieden hatten und nun, fünf Jahre danach, eher dazu neigten, ihre Stimme wieder einem anderen politischen Akteur anzuvertrauen.⁴⁰ Insgesamt betrachtet unterstützen die Daten und Analysen, welche der NKO aus dem Jahr 2017 zu entnehmen sind, bei diesem Thema weitgehend die Einschätzungen der Journalisten, die mit Erstaunen bzw. Unverständnis auf das Wahlergebnis der PvdA reagieren oder es, wie insbesondere im *NRC Handelsblad* und in *de Volkskrant* an mehreren Stellen geschehen, sogar offen als Ungerechtigkeit einstufen.

³⁸ Die NKO wird seit dem Jahr 1971 abgehalten. Ihr Ziel ist es, alle relevanten Daten über das Wahlverhalten der niederländischen Bürger zusammenzutragen.

³⁹ Tom van der Meer/Henk van der Kolk/Roderik Rekker, *Aanhoudend wisselvallig: Nationaal Kiesersonderzoek 2017*, Leiden 2018, S. 17.

⁴⁰ Ebd., S. 17f.

Die NKO aus dem Jahr 2017 ist auch in einem anderen Abschnitt interessant: Wie im Vorstehenden dargelegt, werden in manchen Presseartikeln die Leistung bzw. das Auftreten der Sozialdemokraten im Kabinett Rutte II kritisiert. Hierbei ist allerdings zu bedenken, dass laut Van der Meer, Van der Kolk sowie Rekker Regieren seit dem Jahr 1981 zunehmend zu „einem elektoralen Risiko“ geworden ist. Seit den *Tweede Kamerverkiezingen 1982* sei es nämlich bloß einmal, im Jahr 1998, vorgekommen, dass die Regierungsparteien zusammerechnet einen Gewinn erzielen konnten. Ansonsten musste die Koalition stets Verluste hinnehmen.⁴¹ Lediglich die größte Partei schafft es in den Niederlanden regelmäßig, ihr vorheriges Ergebnis zu verbessern oder zumindest weniger Zuspruch zu verlieren als die Juniorpartner.⁴² Auch wenn das Jahr 2017, wie in der NKO festgehalten, in Bezug auf die PvdA einen bemerkenswerten Negativ-Rekord darstellt, handelt es sich hierbei um eine langfristige Entwicklung, die bei der Analyse des Wahldebakels der Sozialdemokraten nicht außen vor bleiben darf. Die oben im Wortlaut nachzulesende Anmerkung der *NRC Handelsblad*-Chefredaktion, Regieren lohne sich in den Niederlanden nicht, ist demnach im Kern zutreffend. Dass die Ausgangslage für die Genossen generell schwierig war, bestätigt obendrein die im Rahmen dieses Kapitels angeführten *De Telegraaf*-Journalisten, die nach den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* die Meinung vertreten, der einstige Parteichef Diederik Samsom hätte seine Partei niemals, nach dermaßen kurzen Verhandlungen und wenig bzw. keiner Rücksprache mit der Basis, in ein Kabinett mit Mark Ruttes liberalkonservativer VVD lotsen dürfen.

Wenn sich die Journalisten mit der Frage beschäftigen, wie das desolante Abschneiden der PvdA bei den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* zu erklären ist, rücken sie häufig das Thema „Internes“, qua Umfang die drittgrößte Kategorie, in den Mittelpunkt. In nahezu allen konsultierten Blättern ist zu lesen, dass das innerparteiliche Verfahren zur Wahl des Spitzenkandidaten im Dezember 2016 als äußerst unglücklich einzustufen sei.⁴³ Dabei nehmen die Autoren insbeson-

⁴¹ Van der Meer/Van der Kolk/Rekker, *Aanhoudend wisselvallig*, 2018, S. 15f.

⁴² Ebd., S. 17.

⁴³ Vgl. exemplarisch Marcel Wiegman, Spekman, *de laatste arbeider van de PvdA*, in: *Het Parool* vom 18.03.2017, Thijs Niemantsverdriet, *Vermorzel tussen populisme en kosmopolitisme*, in: *NRC Handelsblad* vom 18.03.2017, *De Telegraaf*, Plucheplakker, in: *De Telegraaf* vom 18.03.2017, Maaïke van Houten, *Waardoor het misging bij de sociaal-democraten*, in: *Trouw* vom 17.03.2017 und Frank Hendrickx, *Klap die de PvdA verdooft*, in: *de Volkskrant* vom 16.03.2017.

dere Hans Spekman ins Visier, der als Parteivorsitzender für die Inszenierung des Duells Diederik Samsom vs. Lodewijk Asscher verantwortlich gewesen ist.⁴⁴ *Het Parool*-Autor Marcel Wiegman gehört zu denjenigen, die bereits einige Tage vor dem Urnengang schreiben, dass die Sozialdemokraten letztendlich den falschen Kandidaten zur Nummer eins gekürt hätten. Bei der PvdA hoffe man „nach dem dramatischen Abgang des Parteichefs Diederik Samsom auf „den Effekt“:

In diesem Fall: den Asscher-Effekt. Was haben sie sich bei der PvdA gedacht? Im Jahr 2006 verlor Asscher als Vorsitzender der Amsterdamer Sozialdemokraten gegen die Nummer 2, Ahmed Aboutaleb. Aboutaleb erhielt 46.217 Stimmen, Asscher 35.224. Wenn die PvdA auf eine Wirkung hätte hoffen können, wäre es vielleicht besser gewesen, Aboutaleb zu holen.⁴⁵

Diesbezüglich ist abschließend auf den Politikwissenschaftler Wilfred Scholten zu verweisen, der im Jahr 2021 das folgende Urteil fällt:

Der Wettkampf zwischen Diederik Samsom und Lodewijk Asscher hat tiefe Narben in der Partei hinterlassen. Während man sich nach den düsteren Jahren des Sparkabinetts neuen Schwung und positive Veränderungen erhoffte, führte die Wahl des Spitzenkandidaten der Partei zu Spaltung und Misstrauen zwischen Anhängern und Gegnern des Parteivorsitzenden sowie des stellvertretenden Ministerpräsidenten.⁴⁶

Allerdings haben die Sozialdemokraten in den Augen zahlreicher Journalisten mit weitaus tiefersitzenden internen Problemen zu kämpfen. *Elsevier*-Chefredakteur Arendo Joustra geht besonders hart mit der Partei ins Gericht, indem er am 25. März 2017 urteilt, „der größte Feind der PvdA“ seien „schon immer die Mitglie-

⁴⁴ In den Niederlanden sind die Parteivorsitzenden allen voran als „Manager“ gefragt, die für die interne Organisation ihrer Partei verantwortlich sind. In (macht-)politischer Hinsicht stehen sie ganz klar im Schatten der *politieke leiders*, d. h. der Parteichefs. Hans Spekman bekleidete das Amt des Parteivorsitzenden von 2012 bis 2017. Sein Urteil über das Duell Diederik Samsom vs. Lodewijk Asscher findet sich in Boom, *De neergang van de PvdA*, 2018, S. 234-236. Zu Spekmans Nachfolgerin kürten die PvdA-Mitglieder am 1. Dezember 2017 Nelleke Vedelaar, die ihrerseits am 1. Oktober 2021 von Esther-Mirjam Sent abgelöst wurde.

⁴⁵ Marcel Wiegman, *Wat Asscher niet lukt, kan Klaver wel*, in: *Het Parool* vom 09.03.2017. Ahmed Aboutaleb ist seit 2009 Bürgermeister von Rotterdam. Vgl. zu diesem Thema auch Scholten, *Lodewijk*, 2021, S. 70.

⁴⁶ Scholten, *Lodewijk*, 2021, S. 195.

der der PvdA selbst“ gewesen. Unter ihnen herrsche „wenig Kameradschaft“.⁴⁷ Diese Kritik beschränkt sich jedoch keineswegs auf die konservative Seite des Meinungsspektrums. Am 18. März 2017 vertritt Bas Heijne im *NRC Handelsblad* nämlich die folgende Ansicht:

Und die PvdA – die PvdA. Vor den Wahlen erklärten die Spitzenpolitiker, die die Partei kaputt gemacht haben, laut, warum die Partei kaputt gemacht werden musste: Wouter Bos verkündete, wie tadellos er die politischen Instinkte von Geert Wilders fand (gerade als dieser einen Fehler nach dem anderen machte), Felix Rottenberg zerlegte die Kampagne von Asscher schon vor den Wahlen. Unmittelbar danach forderte Rob Oudkerk die Auflösung der Partei. Ich bin sicher, dass es einen weiteren Bericht über die Niederlage geben wird – und einen Meinungsbeitrag von Wouter Bos, der sich darüber aufregt, dass es um die Sozialdemokratie überall schlecht bestellt ist.⁴⁸

Het Parool-Journalist Theodor Holman gibt drei Tage später mit einem Bezug zum Attentat auf Gaius Julius Cäsar (15. März 44 v. u. Z.) zu Protokoll, dass Lodewijk Asscher „zur Hälfte seines Freundeskreises ‚Auch du‘ sagen“ müsse, weil tagtäglich „mindestens ein PvdA-Mitglied in der Zeitung“ auf die Fehler sowie die mangelnden Zukunftsperspektiven der Partei hinweise. Sollte der Parteichef deshalb stürzen, seien „die Stiche in seinem Rücken nicht zu zählen“.⁴⁹

An dieser Stelle ist es sinnvoll, die qua Umfang fünftgrößte Kategorie „Asscher“ in Augenschein zu nehmen. Wenn man sich die konsultierten Quellen anschaut, fällt auf, dass das Auftreten des PvdA-Spitzenkandidaten im Wahlkampf mehrheitlich scharf kritisiert wird.⁵⁰ Der Vorwurf, er habe keine Begeisterung entfachen können, ist in nahezu allen untersuchten Blättern vorzufin-

⁴⁷ Arendo Joustra, *Non Solus Arme PvdA*, in: Elsevier vom 25.03.2017. Vgl. hierzu auch exemplarisch Özcan Akyol, *Nieuwe politiek*, in: *Algemeen Dagblad* vom 18.03.2017 und Nynke de Jong, *Orakels*, in: *Algemeen Dagblad* vom 22.03.2017.

⁴⁸ Bas Heijne, *Feest*, in: *NRC Handelsblad* vom 18.03.2017. Felix Rottenberg fungierte von 1992 bis 1997 als Parteivorsitzender der PvdA, Rob Oudkerk war von 1994 bis 2002 Mitglied der PvdA-Fraktion in der Zweiten Kammer. Die drei genannten Ex-Politiker traten in der Vergangenheit tatsächlich oftmals in den niederländischen Medien auf, um den Zustand ihrer Partei zu kommentieren.

⁴⁹ Theodor Holman, *Bedrijfsrisico voor democraten*, in: *Het Parool* vom 21.03.2017.

⁵⁰ Vgl. exemplarisch *NRC Handelsblad*, *Vertrek van Spekman nog geen begin van oplossing problemen PvdA*, in: *NRC Handelsblad* vom 20.03.2017, Kees de Groot, *PvdA krijgt ongenadig harde klap, maar kan zich herstellen*, in: *Reformatorsch Dagblad* vom 11.03.2017 und *De Telegraaf*, *Mokerslag PvdA*, in: *De Telegraaf* vom 16.03.2017.

den.⁵¹ Darüber hinaus sei es Asscher in den Debatten mit der politischen Konkurrenz nicht gelungen, den passenden Ton zu treffen. Hierzu äußert sich unter anderem Thijs Niemantsverdriet einige Tage vor der Abstimmung im *NRC Handelsblad*:

Es wurde auch keine klare Entscheidung darüber getroffen, welche Art von Führungsfigur Asscher sein möchte. Ist er der anständige stellvertretende Ministerpräsident, der den Kompromiss sucht? Oder der Straßenkämpfer, der seinem Mitbewerber Sybrand Buma (CDA) vorwirft, eine ‚große Fresse‘ zu haben. Daher kann die PvdA nicht von Asschers stärkstem Punkt profitieren: dem Vertrauen, das die Wähler in ihn als potenziellen Ministerpräsidenten setzen.⁵²

Hiermit ist der Übergang zur qua Umfang sechstgrößten Kategorie im vorliegenden Kapitel hergestellt, in welcher Texte gebündelt sind, die sich mit der Wahlkampfstrategie der Sozialdemokraten auseinandersetzen. Auch diesbezüglich schneidet Lodewijk Asscher in den Augen der schreibenden Zunft äußerst schlecht ab: Zahlreiche Journalisten sind nämlich der Meinung, dass der Spitzenkandidat der PvdA im Hinblick auf die langjährige Regierungsarbeit mit der VVD keinen klaren Kurs einschlägt – ein Versagen, das in der Regel jedoch nicht nur dem Vize-Premier, sondern der gesamten Parteispitze, die für das Wahlprogramm bzw. die inhaltliche Ausrichtung der Kampagne verantwortlich ist, vorgeworfen wird.⁵³ Thijs Niemantsverdriet urteilt bereits am 1. März 2017 im *NRC Handelsblad*, der Wahlkampf der PvdA komme „nur schleppend voran“: Auf der einen Seite verteidige Asscher „die Kürzungen und Reformen der Regierung“, sage auf der anderen Seite allerdings gleichzeitig, „dass die Dinge anders und

⁵¹ Vgl. hierzu exemplarisch Frans Verhagen, Poppetjes op de buis; Weekboek van een deelnemer (12), in: *De Groene Amsterdammer* vom 01.03.2017, Tom-Jan Meeus, *De patriottische lente die niet doorging*, in: *NRC Handelsblad* vom 16.03.2017 und Maaïke van Houten, *Waardoor het misging bij de sociaal-democraten*, in: *Trouw* vom 17.03.2017.

⁵² Thijs Niemantsverdriet, *De PvdA weet: deze strijd valt niet meer te winnen*, in: *NRC Handelsblad* vom 10.03.2017. Vgl. hierzu auch Internetquelle 11. Sybrand Buma war von 2012 bis 2019 Parteichef des CDA. Seit dem Ende seiner politischen Karriere auf nationaler Ebene bekleidet er das Amt des Bürgermeisters von Leeuwarden (Provinz Friesland).

⁵³ Vgl. hierzu exemplarisch *De Telegraaf*, *Mokerslag PvdA*, in: *De Telegraaf* vom 16.03.2017, Maaïke van Houten, *Aan alle kanten knel*, in: *Trouw* vom 10.03.2017 und Heleen Mees, *Bloedstollend saai*, in: *de Volkskrant* vom 08.03.2017.

besser gemacht werden müssen“. In den Augen des Verfassers macht sich der sozialdemokratische Parteichef durch diese halbherzige Abgrenzung von der Politik des Kabinetts Rutte II sehr angreifbar:

Das Problem ist nur, dass Asscher für jeden guten Plan der PvdA (mehr unbefristete Verträge, längerer Vaterschaftsurlaub, weniger Marktmechanismen im Gesundheitswesen) von seinen Gegnern die Frage gestellt bekommt: Warum habt ihr in den letzten vier Jahren nichts unternommen?⁵⁴

In den Quellen werden darüber hinaus auch langfristige Entwicklungen beleuchtet, die zur Niederlage der Genossen bei den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* geführt haben. Einen gravierenden historischen Fehler, unter welchem die Sozialdemokraten weiterhin sehr zu leiden haben, erblicken Jan Kuitenbrouwer (*NRC Handelsblad*) und Frans Verhagen (*De Groene Amsterdammer*) im Abschütteln der „ideologischen Federn“ in der Ära Wim Kok.⁵⁵ In den Artikeln, die der qua Umfang viertgrößten Kategorie zugeordnet worden sind, ist abgesehen davon häufig zu lesen, der PvdA gelinge es nicht mehr, unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen miteinander zu verbinden. Hier ist allen voran an formal höher bzw. geringer gebildete Bürger zu denken: In der Vergangenheit fanden sie allesamt unter dem Dach der Sozialdemokratie eine politische Heimat, inzwischen habe die Partei, „zermalmt [...] zwischen dem progressivem Kosmopolitismus und dem Populismus von links und rechts“⁵⁶, das Vertrauen der alten Arbeiterklasse verloren.⁵⁷

⁵⁴ Thijs Niemantsverdriet, Voor Asscher dringt de tijd, in: *NRC Handelsblad* vom 01.03.2017.

⁵⁵ Jan Kuitenbrouwer, PvdA laat millennials verweesd achter, in: *NRC Handelsblad* vom 25.03.2017 und Frans Verhagen, De PvdA staat in haar blote kont; Weekboek van een deelnemer (15), in: *De Groene Amsterdammer* vom 22.03.2017. Wim Kok plädierte damit im Jahr 1995 für einen „pragmatischen“ programmatischen Kurs der PvdA, der sie während seiner Amtszeit letztendlich auf den „Dritten Weg“ führte. Letzterer sollte in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht zwischen (alter) Sozialdemokratie und Liberalismus verlaufen. Vgl. hierzu Hellema/Van Lith, Dat hadden we nooit moeten doen 2020, S. 139-144 sowie 176-193 und Thijs Niemantsverdriet, De vechtpartij. De PvdA van Kok tot Samsom, Amsterdam/Antwerpen 2014, S. 73-79.

⁵⁶ Thijs Niemantsverdriet, Vermorzeld tussen populisme en kosmopolitisme, in: *NRC Handelsblad* vom 18.03.2017.

⁵⁷ Vgl. auch Kees de Groot, PvdA moet zichzelf bij de tijd brengen, in: *Reformatorisch Dagblad* vom 17.03.2017 und Raoul du Pré, Buitenspel, in: *de Volkskrant* vom 25.03.2017.

Aussagekräftig ist in diesem Zusammenhang eine Studie von Meinungsforscher Maurice de Hond, der zu entnehmen ist, dass im Jahr 1994 33 % der Geringqualifizierten bzw. 30 % derjenigen mit einem niedrigen Einkommen der PvdA bei den Wahlen zur Zweiten Kammer ihr Vertrauen aussprechen. Im Jahr 2012 liegen diese Werte bei 23 % bzw. 30 %, fünf Jahre später, d. h. bei den *Tweede Kamerverkiezingen 2017*, nur noch bei 5 % bzw. 6 %. Von den höher gebildeten Bürgern bzw. denjenigen mit einem hohen Einkommen stimmen laut De Hond 1994 19 % bzw. 15 % für die Sozialdemokraten, im Jahr 2012 26 % bzw. 21 % und 2017 8 % bzw. 6 %.⁵⁸ Das Elektorat der Genossen hat sich demnach im Laufe der letzten Dekaden drastisch verändert, das Etikett „Arbeiterpartei“ ist angesichts der obigen Zahlen anno 2017 definitiv nicht mehr zeitgemäß.

Einen erwähnenswerten Gedankengang steuert diesbezüglich Lex Oomkes bei, der sich am 22. März 2017 in der *Trouw* mit der Frage befasst, ob die „historische Mission der PvdA“ erfüllt sei. Der Autor meint, „die Arbeiterklasse [sei] in einem materiellen Sinne aufgewertet“ worden und deren Wohlstand könne bei einer pessimistischen Lesart inzwischen sogar als so groß eingestuft werden, „dass die Solidarität der Angst vor dem Verlust von Dingen gewichen“ sei.⁵⁹ Des Weiteren ist in diesem Zusammenhang die unten stehende Analyse der bereits in der Einleitung der vorliegenden Publikation erwähnten Journalistin Aukje van Roessel anzuführen, die sich am 22. März 2017 im Nachrichtenmagazin *De Groene Amsterdammer* dem elektoralen Zuspruch für Parteien wie die PVV und DENK⁶⁰ widmet:

Die erste Partei, die PVV, zieht Wähler an, die sich in diesem Land nicht mehr zu Hause fühlen, weil so viele Ausländer dort leben. DENK zieht auch Wähler an, die sich in diesem Land nicht zu Hause fühlen, dann aber, weil sie sich aufgrund ihres Herkunftslandes und ihrer Religion diskriminiert fühlen. Die Wähler der PVV und von DENK werfen sich gegenseitig vor, dass sie sich nicht zu Hause fühlen. Darin ähneln

⁵⁸ Internetquelle 12.

⁵⁹ Lex Oomkes, *Op naar twee linkse partijen*, in: *Trouw* vom 22.03.2017.

⁶⁰ DENK wurde im Jahr 2015 von den beiden ehemaligen türkischstämmigen PvdA-Abgeordneten Tunahan Kuzu und Selçuk Öztürk gegründet, nachdem sie im November 2014 aus der *Tweede Kamer*-Fraktion ihrer Partei geworfen worden waren. Grund hierfür war deren anhaltende Kritik an der Integrationspolitik von Minister Lodewijk Asscher. Ihre neue Partei DENK findet in erster Linie bei Bürgern mit türkischen oder marokkanischen Wurzeln Zuspruch. Vgl. hierzu Scholten, Lodewijk, 2021, S. 184.

sie sich. Die bittere Wahrheit ist, dass eine Partei, die während ihres Bestehens zumindest versucht hat, diese beiden Wählergruppen zu repräsentieren, die PvdA, am Mittwoch mit einem Verlust von 29 Sitzen ihre bisher größte Bestrafung erlitt, nicht nur in ihrer eigenen Parteigeschichte, sondern in der gesamten Geschichte des niederländischen Parlaments. Die Untersuchung der Partei über die Ursachen dieser Niederlage sollte sich daher nicht nur auf den Wechsel des Spitzenkandidaten oder die Wahlkampfstrategien konzentrieren, sondern sich auch mit dieser Frage befassen. Wie ist es möglich, dass eine Partei nicht in der Lage ist, ihre eigenen Zielgruppen zu erreichen? Ist es noch möglich, diese Gruppen zu verbinden?⁶¹

Scharfe Kritik ist in diesem Zusammenhang jenseits der linken Seite des Meinungsspektrums wahrnehmbar: In *De Telegraaf* heißt es am 18. März 2017 mit einem Verweis auf das Thema Einwanderungspolitik, die PvdA sei in den letzten Jahren „wieder einmal mit allem und jedem in der Welt solidarisch [gewesen], nur nicht mit ihren eigenen Wählern“.⁶² Im *Algemeen Dagblad* vertritt Hans van Soest den Standpunkt, dass die Partei, wie auch die SP und *GroenLinks*, die Sorgen der linken Wähler in Bezug auf die Themen „Einwanderung und niederländische Identität“ nicht ernst nehme.⁶³

An diesem Punkt ist es interessant zu schauen, wohin die ehemaligen Wähler der Sozialdemokraten am 15. März 2017 gewandert sind: Laut Maurice de Hond votieren 25 % derjenigen, die den Genossen bei den *Tweede Kamerverkiezingen* im Jahr 2012 ihr Vertrauen ausgesprochen hatten, für *GroenLinks*, 12 % entscheiden sich für D66, auf Platz drei folgt mit 8 % die SP, knapp vor der PVV und VVD mit 7 %. Der neue Herausforderer DENK gewinnt immerhin 4 % des einstigen PvdA-Elektorates, von dem die Sozialdemokraten fünf Jahre später nur 22 % wieder an sich binden konnten.⁶⁴ Die meisten Stimmen bleiben demnach im linken bzw. progressiven Lager. Es sind daher offensichtlich nur wenige Wähler, welche die Genossen zwischen 2012 und 2017 wegen ihrer Positionierung in den von manchen Journalisten angesprochenen Bereichen Einwanderungs- bzw. Identitätspolitik an Konkurrenten, die zumindest bei diesen Themen auf der rechten Seite des politischen Spektrums anzusiedeln sind,

⁶¹ Aukje van Roessel, Dubbel; In Den Haag, in: *De Groene Amsterdammer* vom 22.03.2017.
⁶² *De Telegraaf*, Plucheplakker, in: *De Telegraaf* vom 18.03.2017.

⁶³ Hans van Soest, Heeft links verloren... ..of rechts gewonnen?, in: *Algemeen Dagblad* vom 17.03.2017. Vgl. hierzu auch Jan Kuitenbrouwer, PvdA laat millennials verweesd achter, in: *NRC Handelsblad* vom 25.03.2017.

⁶⁴ Internetquelle 13.

verlieren. Gleichzeitig ist mit einem Blick auf die Studie *Burgerperspectieven*, durchgeführt vom *Social en Cultureel Planbureau* (SCP), zu erwähnen, dass im ersten Quartal 2017 39 % der Befragten meinen, die Niederlande wären ein schöneres Land, wenn dort weniger Immigranten leben würden.⁶⁵ Zudem nehmen zwei Drittel der Untersuchungsteilnehmer große oder sehr große Gegensätze zwischen Menschen ohne und denjenigen mit Zuwanderungsgeschichte wahr (Platz 3, hinter „Arme Menschen – Reiche Menschen“ und „Geringqualifizierte – Hochgebildete“)⁶⁶, 18 % sehen beim Thema „Immigration und Integration“ die gravierendsten Probleme, mit denen ihr Land aktuell konfrontiert ist (Platz 2, hinter „Zusammenleben und Normen und Werte“)⁶⁷. Vor dem Hintergrund solcher Zahlen, die laut der Studie seit vielen Jahren im Wesentlichen stabil sind, liegt es auf der Hand, dass manche Journalisten in *De Telegraaf* und im AD im Rahmen ihrer Wahlanalyse die Aufmerksamkeit der Leser auf das in einem signifikanten Teil der Bevölkerung grassierende Unbehagen bei den oben genannten Themen lenken. Da die Sorgen nicht neu sind, ist der damit verbundene Nachrichtenwert allerdings nicht immens hoch, sodass es gleichzeitig nicht erstaunt, in den konsultierten Quellen recht wenig darüber zu erfahren.

Auf der linksliberalen bzw. progressiven Seite des Meinungsspektrums nehmen die Autoren diesbezüglich eher einen anderen Aspekt ins Visier: In *de Volkskrant* schreiben sowohl Stephan Sanders als auch Martin Sommer, die PvdA habe nach dem Verlust der alten Arbeiterklasse auf ihrer Suche nach einer neuen (vermeintlich) schutzbedürftigen Gruppe Menschen mit Zuwanderungsgeschichte für sich entdeckt. Sommer ist der Ansicht, die PvdA sei beim Umgang mit jenen „zu instabil und viel zu lasch in der Grenzsetzung“ gewesen. Hierin erblickt er im Übrigen eine Parallele zur Positionierung der Partei beim Thema „Versorgungsstaat“.⁶⁸ Laut Sanders haben die Sozialdemokraten durch den „Wechsel zu immer anderen Anhängerschaften [...] viele PvdA-Wähler, Gruppe für Gruppe, von der Partei entfremdet“⁶⁹. Letzteres gilt, wie im Vorste-

⁶⁵ Paul Dekker/Josje den Ridder/Pepijn van Houwelingen, *Continu Onderzoek Burgerperspectieven 2017* (1), Den Haag 2017, S. 18. Das SCP ist ein interministerielles wissenschaftliches Institut, das sozialwissenschaftliche Forschungen durchführt.

⁶⁶ Ebd., S. 16.

⁶⁷ Ebd., S. 14.

⁶⁸ Martin Sommer, *Het drama van de PvdA*, in: *de Volkskrant* vom 18.03.2017.

⁶⁹ Stephan Sanders, *Fractiediscipline zonder fractie*, in: *de Volkskrant* vom 23.03.2017.

henden nachzulesen ist, in der Tat für Geringqualifizierte bzw. -verdiener sowie für einige vor allem türkischstämmige Wähler, die bei DENK eine neue politische Heimat gefunden haben.

Zahlreiche Journalisten äußern sich im Forschungszeitraum obendrein zur Zukunft der angeschlagenen Sozialdemokratie – qua Umfang handelt es sich hierbei, wie oben angemerkt, um die zweitgrößte Kategorie, welche in diesem Unterkapitel zu betrachten ist. Auf der einen Seite stechen Artikel ins Auge, in welchen den niederländischen Genossen eine existenzielle Krise bescheinigt wird.⁷⁰ Die PvdA müsse den althergebrachten Anspruch, eine breite Volkspartei (Tom-Jan Meeus/*NRC Handelsblad*) bzw. unverzichtbare Regierungspartei (Hans Wansink/*de Volkskrant*) zu sein, gegenwärtig aufgeben.⁷¹ Auf der anderen Seite sind in diesem Zusammenhang allerdings oftmals auch relativierende Töne zu vernehmen: Max Pam schreibt beispielsweise am 22. März 2017 in *de Volkskrant*, die PvdA solle nun angesichts des jüngsten Wahlergebnisses nicht in Panik verfallen. Mit einer Führungsfigur, die es schafft, das Vertrauen der Bürger zurückzugewinnen, könne es bald wieder aufwärts gehen.⁷² Auch Bas Heijne vertritt am 18. März 2017 die Ansicht, dass sich „viele Menschen nach einer modernen Sozialdemokratie“ sehnen, die über Grundprinzipien verfüge, die sich „sehr gut in die heutige Zeit übertragen“ lassen – man benötige hierbei „nur sympathischere Menschen“.⁷³ In den meisten ausgewerteten Presseartikeln ist zu lesen, dass sich die Sozialdemokraten insbesondere auf der inhaltlichen Ebene erneuern müssen, nicht zuletzt um auch jüngere Wählergruppen (wieder) ansprechen zu können.⁷⁴ Sonderlich konkret werden die Autoren

⁷⁰ Vgl. hierzu Bas Soetenhorst, Brengt „Mega Martin“ SPD de zege?, in: *Het Parool* vom 20.03.2017, *NRC Handelsblad*, Het midden heeft gewonnen, in: *NRC Handelsblad* vom 16.03.2017 und Martin Sommer, Het drama van de PvdA, in: *de Volkskrant* vom 18.03.2017.

⁷¹ Tom-Jan Meeus, De patriottische lente die niet doorging, in: *NRC Handelsblad* vom 16.03.2017 und Hans Wansink, Opnieuw beginnen, in: *de Volkskrant* vom 20.03.2017.

⁷² Max Pam, Lodewijk leidt zijn volk als Mozes door de woestijn, in: *de Volkskrant* vom 22.03.2017. Vgl. dazu auch Kees de Groot, PvdA krijgt ongenadig harde klap, maar kan zich herstellen, in: *Reformatorsch Dagblad* vom 11.03.2017.

⁷³ Bas Heijne, Feest, in: *NRC Handelsblad* vom 18.03.2017. Vgl. hierzu auch Trouw, De zware opgave voor de PvdA, in: *Trouw* vom 18.03.2017.

⁷⁴ Vgl. hierzu Nynke de Jong, Orakels, in: *Algemeen Dagblad* vom 22.03.2017, Maaïke van Houten, Een andere PvdA, maar hoe is nog volledig onduidelijk, in: *Trouw* vom 20.03.2017 und Gertjan Haaijer, De PvdA kan het verder af zonder Felix, Rob en Bram, in: *de Volkskrant* vom 21.03.2017.

hierbei in der Regel allerdings nicht. Laut Frans Verhagen (*De Groene Amsterdammer*), der sehr wohl in die Tiefe geht, müsse die Partei „wieder visionär, berechenbar, zuverlässig und, verdammt noch mal, unglaublich langweilig“ werden. Zudem fordert der Journalist die Genossen auf zu erzählen, „dass die Integration in den Niederlanden ganz gut läuft“ und „wir ein gutherziges, multikulturelles Land sind, in dem die Bürger eine Vielzahl von sich überschneidenden Identitäten haben“.

Ferner heißt es in seinem Text:

Nach der neuen Rhetorik besteht der wahre Antagonismus jetzt zwischen einer kosmopolitischen Elite und nationalistischen Normalbürgern. Ich möchte mich nicht auf diese Art von Antagonismus festlegen lassen, der in Beton gegossen ist. Wir müssen erkennen, dass die meisten Niederländer gar nicht so kosmopolitisch sind und dass der Nationalismus bestenfalls ein Zufluchtsort für Menschen ist, die sich übergangen fühlen, aber genau wissen, dass er keine Lösung bringt. Wenn die Sozialdemokratie diese Zusammenhänge nicht aufzeigen kann, hat sie keine Existenzberechtigung.⁷⁵

Hans Wansink legt am 20. März 2017 in *de Volkskrant* dar, dass die PvdA keine Lehren aus der Wirtschaftskrise gezogen habe. Es sei bei „einigen kritischen Bemerkungen über das Bankwesen“ geblieben. Zudem seien laut Wansink wichtige Zukunftsdebatten, genannt werden die Themen Nachhaltigkeit im Bereich Wirtschaft sowie Europäische Union/Euro, „größtenteils“ an den Sozialdemokraten vorbeigelaufen.

Der Autor schlussfolgert:

Dabei handelt es sich um typische sozialdemokratische Fragestellungen, die die Steuerung der Marktwirtschaft und die Schaffung von Perspektiven für sinnvolle Arbeit betreffen. Die Formulierung neuer Antworten auf die enormen Herausforderungen in einer sich wandelnden Welt kann der Partij van de Arbeid die dringend benötigte Inspiration liefern, um eine „Qualitätsopposition“ zu führen, die Rutte III auf Kurs hält.⁷⁶

⁷⁵ Frans Verhagen, *De PvdA staat in haar blote kont*; Weekboek van een deelnemer (15), in: *De Groene Amsterdammer* vom 22.03.2017.

⁷⁶ Hans Wansink, *Opnieuw beginnen*, in: *de Volkskrant* vom 20.03.2017.

Hier ist auf einen Aspekt aus der *Nationaal Kiesersonderzoek* zu verweisen, der in den Texten, die der Kategorie „Zukunft“ zuzuordnen sind, ebenfalls zur Sprache kommt und – so viel sei vorweggenommen – auch in den folgenden Kapiteln beleuchtet wird: Das ausgesprochen schlechte Abschneiden der PvdA bei jungen Wählern. Während die linken bzw. progressiven Konkurrenten *GroenLinks* und *D66* bei Niederländern zwischen 18 und 24 Jahren triumphieren, landen die Sozialdemokraten laut der oben genannten Studie auf einem blamablen vorletzten Platz, lediglich die Partei *50Plus*, die sich explizit an Wähler im fortgeschrittenen Alter wendet, spricht weniger junge Menschen an.⁷⁷ Vor dem Hintergrund dieser Zahlen, die schon vor der Publikation der größer angelegten *Nationaal Kiesersonderzoek 2017* aufgrund anderer Umfragen im Kern bekannt waren⁷⁸, ist es erstaunlich, dass die Journalisten der Vergreisung des Anhangs der PvdA im Untersuchungszeitraum nicht noch weitaus mehr Aufmerksamkeit schenken. Ob dies in den Wochen und Monaten danach der Fall war, ist in der vorliegenden Publikation nicht zu klären.

Abschließend ist auf Beiträge zu verweisen, in denen mögliche Fusionen auf der linken Seite des politischen Spektrums zur Sprache kommen. Sowohl Kees de Groot (*Reformatorisch Dagblad*) als auch Raoul du Pré (*de Volkskrant*) legen in ihren Beiträgen dar, eine Fusion mit *GroenLinks* zum jetzigen Zeitpunkt für unwahrscheinlich zu halten.⁷⁹ Bert Wagendorp weist in diesem Zusammenhang am 21. März 2017 in *de Volkskrant* auf die „ideologischen Haarspaltereien, die nun einmal typisch für linke Parteien“ seien. Letztere „wetteifern“ in den Augen des Kolumnisten inzwischen „mit den strengen Calvinisten in ihrer Überzeugung von ihrer eigenen Wahrheit, Rechtschaffenheit und Reinheit der Lehre“.⁸⁰ Lex Oomkes vertritt am 22. März 2017 in der *Trouw* den Standpunkt, dass angesichts der jüngsten Wahlergebnisse der PvdA Handlungsbedarf bestünde. Der Journalist kann einer neu zu formierenden „linksliberalen und klassisch auf sozioökonomische Ziele ausgerichteten Partei“ offensichtlich einiges abgewinnen, erwartet aber, ähnlich wie seine oben angeführten Kollegen,

⁷⁷ Van der Meer/Van der Kolk/Rekker, *Aanhoudend wisselvallig*, 2018, S. 52.

⁷⁸ Vgl. exemplarisch Internetquelle 14.

⁷⁹ Kees de Groot, *Fusie PvdA en GroenLinks geen fata morgana*, in: *Reformatorisch Dagblad* vom 21.03.2017 und Raoul du Pré, *Asscher noch Klaver op vrijersvoeten*, in: *de Volkskrant* vom 21.03.2017.

⁸⁰ Bert Wagendorp, *Het Plan*, in: *de Volkskrant* vom 21.03.2017.

ebenfalls keine schnelle, strategisch wohl überlegte Fusion mit *GroenLinks*.⁸¹ Im Ganzen gesehen ist festzuhalten, dass a) das Thema unmittelbar nach den zurückliegenden *Tweede Kamerverkiezingen 2017* noch keine große Rolle in den ausgewählten Quellen spielt und b) die SP bei den oben angeführten Überlegungen ebenso außen vor bleibt wie D66.

Ergänzend sei auf die Studie *Burgerperspectieven* verwiesen, die sich im 2. Quartal 2017 auf die politischen Präferenzen der Niederländer fokussiert. Das Potenzial der politischen Linken bzw. einer möglichen linken bzw. progressiven Fusionspartei ist an der Tatsache abzulesen, dass sich 22 % der Befragten als „gemäßigt links“ und nur 4 % als „sehr links“ einstufen. 27 % antworten „nicht links und nicht rechts“, 20 % „ich weiß es nicht“. Darüber hinaus geben 22 % „gemäßigt rechts“ und 6 % „sehr rechts“ zu Protokoll.⁸² Gemäß dieser Zahlen ist auf der linken Flanke in elektoraler Hinsicht nicht viel zu holen, stattdessen erscheint es bedeutend ratsamer, sich programmatisch eher auf die Mitte zu konzentrieren – und, wie von Lex Oomkes in der *Trouw* angesprochen, einen linksliberalen Kurs einzuschlagen. Dieser Punkt ist auch in den folgenden Kapiteln zu berücksichtigen, wenn sich die Journalisten zum inhaltlichen Profil der PvdA zu Wort melden.

An dieser Stelle ist auf die beiden Politikwissenschaftler Joop van Holsteyn und Gerrit Voerman zu verweisen, die anno 2017 Argumente anführen, die für eine sehr enge Zusammenarbeit von PvdA, *GroenLinks* und SP sprechen:

Aus elektoraler Perspektive spricht mit Sicherheit einiges für diese Option. Schließlich gibt es auf der Ebene der Wählerschaft immer noch eine relativ stabile und substanziale Gruppe von Wählern, die zu linken Lösungen für soziale Probleme tendieren. Vielleicht nicht die Mehrheit, aber sicherlich eine beachtliche Minderheit. Wenn diese Wähler sich unter einem einzigen linken Banner vereinen könnten, könnte eine politische Formation entstehen, die nach den Wahlen berücksichtigt werden müsste. Und sollte die „Rechte“ eine Mehrheit für eine Koalition finden,

⁸¹ Lex Oomkes, Op naar twee linkse partijen, in: *Trouw* vom 22.03.2017.

⁸² Josje den Ridder/Iris Andriessen/Paul Dekker, *Continu Onderzoek Burgerperspectieven 2017 (2)*, Den Haag 2017, S. 29-35, hier 33.

gäbe es für den linken Wähler bei den nächsten Wahlen auf jeden Fall eine klare und deutliche Alternative.⁸³

Die beiden Autoren führen jedoch unmittelbar danach die „bittere Ironie dieses Szenarios“ an: Solch eine vertiefte Kooperation sei eher unwahrscheinlich, solange nicht alle drei linken Parteien gleichzeitig bei Wahlen verlieren – dies geschehe in der Regel aber nicht.⁸⁴ Im Jahr 2017 war dies, wie oben aufgezeigt, in der Tat nicht der Fall, wie das sehr gute Ergebnis von *GroenLinks* zeigt.

Zum Ausklang ist ein Blick in die Fachzeitschrift *Socialisme en Democratie* (Sozialismus und Demokratie, in der Folge S&D), herausgegeben von der PvdA-nahen *Wiardi Beckman Stichting*, zu werfen, um aufzuzeigen, wie darin kurz nach den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* das elektorale Fiasko der niederländischen Sozialdemokratie eingestuft wird. Dabei sind auch Vergleiche mit den im Vorstehenden analysierten Presseartikeln zu ziehen.

Unter der Überschrift „PvdA, hoe nu verder?“ („PvdA, wie soll es nun weitergehen?“) melden sich verschiedene Experten zu Wort, um sich mit der Zukunft der lädierten Partei zu beschäftigen. Der Politikwissenschaftler Ruud Koole⁸⁵ befürwortet in seinem Aufsatz die vier klassischen sozialdemokratischen Themen „Arbeit und Einkommen“, „Gesundheit“, „Wohnen“ und „Umwelt“ in den Mittelpunkt zu rücken, weil die Wähler die PvdA vor allem damit assoziieren. Die Partei sei aufgerufen, angesichts aktueller Entwicklungen, der Autor nennt „Globalisierung, Flexibilisierung, Robotisierung, Klimawandel, Überalterung und die multikulturelle Gesellschaft“, neue Antworten zu formulieren. Wenn sie „in den Augen der Wähler nicht oder nicht ausreichend ‚liefert‘, entsteht eine Vertrauenskrise“. Dies sei laut Koole „eine wichtige Erklärung für die elektorale Position“ der PvdA im Jahr 2017. Durch eine Fokussierung auf die genannten Inhalte könnten die Genossen das verlorene Vertrauen zurückgewinnen, allerdings sei hierfür ein langer Atem notwendig.⁸⁶

⁸³ Joop van Holsteyn/Gerrit Voerman, „Makkers, ten laatste male, tot den strijd ons geschaard?“ Of het einde van de vanzelfsprekendheid van de PvdA als dominante linkse partij, in: Peper, *Haalt de PvdA 2025?*, 2017, S. 125.

⁸⁴ Ebd., S. 125f.

⁸⁵ Koole war in den Jahren 2001 bis 2005 sowie im Jahr 2007 Vorsitzender der PvdA. Darüber hinaus ist er seit 2019 Mitglied der Ersten Kammer, zuvor erfüllte er diese Funktion bereits von 2011 bis 2015.

⁸⁶ Ruud Koole, *Gezelligheid is goed, vertrouwen is beter. Het rapport-Depla dat geen rapport mocht heten*, in: *S&D 74 (2017/2)*, S. 11f.

Die Schlussfolgerung, dass die PvdA ihre Inhalte modernisieren müsse, tauchte bereits in den oben angeführten Presseartikeln auf. Allerdings spielten dort Beiträge, in denen Personalfragen unter die Lupe genommen werden, insgesamt betrachtet eine prominentere Rolle. Abgesehen davon ist der Umstand interessant, dass Koole im weiteren Verlauf seines S&D-Textes für eine „Zusammenarbeit mit den anderen linken Parteien“ plädiert, ohne dabei von Fusionen zu sprechen.⁸⁷ Hier tritt eine Parallele zu den Presseartikeln zutage, in denen Ausführungen über ein baldiges Ende der PvdA als eigenständige Partei zu vernachlässigen sind.

Paul Kalma⁸⁸ verweist in seinem Aufsatz nachdrücklich auf den Status quo der politischen Linken, die nicht mehr stark genug sei, „um sich eine dauerhafte Uneinigkeit erlauben zu können“. Dafür sei es notwendig, auf öffentlichkeitswirksame Zusammenkünfte der jeweiligen Parteichefs zu verzichten und stattdessen auf der Basis von geteilten Werten miteinander zu diskutieren.⁸⁹ Darüber hinaus empfiehlt der Autor seiner Partei unter anderem, Antworten auf die Frage zu finden, wie Marktkräfte bzw. die Kommerzialisierung eingedämmt werden können. Außerdem sei die PvdA aufgefordert, sich grundsätzlich mit der „Art und Weise, wie das Vermögen ausgegeben wird“, zu befassen.⁹⁰ Kalma schreibt in diesem Zusammenhang ferner:

Was mich beunruhigt, ist, dass die nationalen Vertreter der PvdA (die Fraktionsführung, der PvdA-Vorstand, die PvdA-Vertreter im Kabinett) sich wenig oder gar nicht um eine Entwicklung zu kümmern scheinen, die in den letzten Jahrzehnten in unserem Teil der Welt stattgefunden hat – die Erosion der sozialen Marktwirtschaft zugunsten eines aggressiven Finanzkapitalismus. Doch wie die Geschichte zeigt, ist eine solche soziale Marktwirtschaft die eigentliche Daseinsberechtigung der Sozialdemokratie.⁹¹

⁸⁷ Koole, *Gezelligheid is goed, vertrouwen is beter*, in: S&D 74 (2017/2), S. 14.

⁸⁸ Kalma fungierte von 1989 bis 2006 als Direktor der *Wiardi Beckman Stichting*, darüber hinaus war er vom 1. Dezember 2000 bis zum 31. März 2001 als Fellow am Zentrum für Niederlande-Studien tätig. Von 2006 bis 2010 saß er für die PvdA als Abgeordneter in der Zweiten Kammer.

⁸⁹ Paul Kalma, *Ontwaak, sociaal-democraat!*, in: S&D 74 (2017/2), S. 23.

⁹⁰ Ebd., S. 22.

⁹¹ Paul Kalma, *Ontwaak, sociaal-democraat!*, in: S&D 74 (2017/2), S. 20.

Die Themen, die Paul Kalma anspricht, kommen nur vereinzelt in den konsultierten Zeitungs- bzw. Zeitschriftenartikeln vor. Es wäre deshalb sinnvoll, im Rahmen eines Forschungsprojektes, welches an den Erkenntnissen der vorliegenden Publikation anknüpft, einen längeren Zeitraum nach den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* zu untersuchen, um herauszufinden, ob die niederländischen Journalisten die Krise der sozialen Marktwirtschaft als wichtigen Faktor im Zusammenhang mit dem Niedergang der PvdA darstellen.

Die Politikwissenschaftlerin Sarah de Lange widmet sich in ihrem Aufsatz dem Elektorat der Sozialdemokraten. Dabei beschäftigt sie sich mit mehreren Aspekten, die auch in den konsultierten Presseartikeln auftauchen. Die Autorin schreibt, dass sich die PvdA entscheiden müsse, für wen sie Politik betreiben möchte. Sie könne sich an ein „spezifisches Teil-Elektorat“ wenden, indem sie sich bei einigen Themen profiliert, um entweder höher gebildete, junge Menschen aus der Stadt oder geringer gebildete Ältere aus nicht-urbanen Gebieten anzusprechen. Insofern die Genossen diesen Weg beschreiten, treten sie laut De Lange in Konkurrenz mit Parteien, die *issue owner* bei sozial-kulturellen Themen sind.⁹² Zudem verlören sie so definitiv die Bevölkerungsgruppen, auf die sie sich nicht fokussieren. Komplizierter sei es, danach zu streben, sich zu einer „neuen Art Volkspartei“ zu entwickeln, weil sie unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen miteinander verbinden müsse. Die Politikwissenschaftlerin gibt allerdings zu bedenken, dass die Sozialdemokratie genau hierfür entstanden sei und sich ihre Existenzberechtigung demzufolge davon ableite. Sarah de Langes Zukunftsprognose ist in diesem Zusammenhang deutlich positiver als diejenige zahlreicher niederländischer Journalisten, die sich vor dem Hintergrund der zurückliegenden *Tweede Kamerverkiezingen 2017* zu Wort gemeldet haben:

Auch die Transformation der PvdA in eine breite Volksbewegung ist nicht unmöglich. Alle Wähler, die die PvdA verloren hat, haben mindestens in einem der beiden Themenbereiche, die ihre Parteipräferenzen bestimmen, eine Übereinstimmung mit den Positionen der PvdA. Sie fühlen sich bei soziokulturellen oder sozioökonomischen Themen bei der PvdA zu Hause, und eine begrenzte Gruppe von Wählern

⁹² Wenn Wähler ein politisches Thema in erster Linie mit einer bestimmten Partei assoziieren, gilt letztere als „issue owner“. Bei der PvdA wäre dies traditionell der Bereich „Soziales“, bei der VVD hingegen „Wirtschaft“ und bei *GroenLinks* „Umwelt/Klima“.

sogar bei beiden Themen. Die Kunst besteht also darin, die beiden Themen miteinander zu verbinden und sie nicht mehr als voneinander unabhängig zu betrachten. Sie müssen in eine zusammenhängende Vision einer offenen und gerechten Gesellschaft integriert werden, die anerkennt, dass alle Fragen, um die es geht, sozioökonomische und soziokulturelle Aspekte haben. Große gesellschaftliche Probleme wie die Flüchtlingskrise, die Ungleichheit und der Klimawandel können nur gelöst werden, wenn beide Komponenten immer gemeinsam und gleichzeitig angegangen werden.⁹³

Das „neue Narrativ“ der PvdA habe laut De Lange auf einer „neuen Art Solidarität“ zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zu beruhen, dabei nennt sie unter anderem „Allochthone und Autochthone“, „Höher und geringer Gebildete“ und „Jüngere und Ältere“. Die Partei müsse insbesondere Jüngere und Geringqualifizierte dazu motivieren, sich politisch zu engagieren und sich bei ihr anzuschließen.⁹⁴ In den folgenden Kapiteln, in denen das Augenmerk der Autoren auf der PvdA liegt, ist zu beobachten, ob bzw. in welchem Maße sich die Punkte, die Koole, Kalma und De Lange in der Zeitschrift S&D ansprechen, auch in den ausgewerteten Quellen wiederfinden.

⁹³ Sarah de Lange, *Waarom oude witte mannen niet genoeg zijn*, in: S&D 74 (2017/2), S. 30.

⁹⁴ Ebd.

Unter der Führung von Samsom und in Zusammenarbeit mit der VVD hat die PvdA unser Land sehr gut gelenkt, aber sie hat es versäumt, eine zukunftssträchtige Perspektive zu bieten, einfach weil sie sie nicht gesehen hat. Man kann Angst und Unsicherheit nicht einfach wegnehmen, indem man sagt: „Du brauchst keine Angst zu haben“.

Nelleke Noordervliet in der Trouw nach den Tweede Kamerverkiezingen 2017

4. DIE SPD IM „SUPERWAHLJAHR“ 2017

Das „Superwahljahr“ 2017 begann aus Sicht der SPD äußerst vielversprechend: Nachdem die Genossen Martin Schulz, den ehemaligen Präsidenten des Europäischen Parlaments (2012 bis 2017), zum Parteivorsitzenden und Kanzlerkandidaten gekürt hatten, ging es mit der Partei in den Meinungsumfragen aufwärts, der in den Medien oftmals erwähnte „Schulz-Zug“ nahm gehörig Fahrt auf. Die Sozialdemokraten, welche noch im Januar 2017 13,6 Prozentpunkte hinter der Union rangierten, verkleinerten den Rückstand im März 2017 auf 1,2 Prozentpunkte. Doch bereits im Mai 2017 betrug der Rückstand wieder 9,9 Prozentpunkte.⁹⁵ Weitaus schmerzhafter waren für die SPD jedoch die ersten beiden Landtagswahlen, die in der Ära Schulz stattfanden: Elf Tage nach dem Urnengang in den Niederlanden, am 26. März 2017, verloren die Sozialdemokraten im Saarland mit ihrer Spitzenkandidatin Anke Rehlinger deutlich gegen die CDU um die seit dem Jahr 2011 amtierende Ministerpräsidentin (und spätere Parteivorsitzende) Annegret Kramp-Karrenbauer. In Schleswig-Holstein mussten die Genossen eine noch größere Enttäuschung verarbeiten: Die SPD-geführte Landesregierung unter dem seit dem Jahr 2012 amtierenden Ministerpräsidenten Torsten Albig, bestehend aus Sozialdemokraten, Bündnis 90/Die Grünen und dem Südschleswigschen Wählerverband (SWS), büßte ihre hauchdünne Mehrheit ein – neuer Landesfürst wurde der Christdemokrat Daniel Günther. Der so prächtig gestartete „Schulz-Zug“ war bereits nach wenigen Monaten defekt, und es stellte sich die Frage, ob das Gefährt in Nordrhein-Westfalen irreparabel beschädigt werden würde.⁹⁶

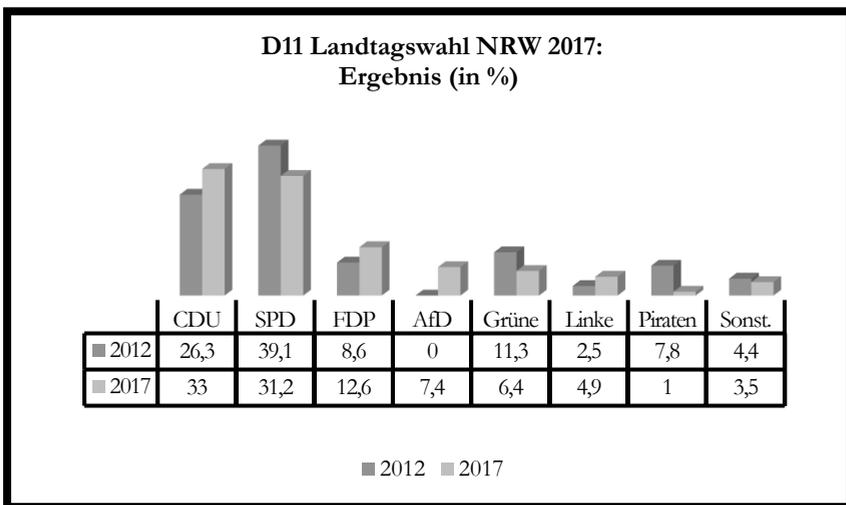
4.1 Die Landtagswahl in NRW

Die Wahl zum 17. Landtag von Nordrhein-Westfalen fand am 14. Mai 2017 statt, d. h. exakt 60 Tage nach den im vorangegangenen Kapitel beleuchteten, aus PvdA-Sicht so katastrophal abgelaufenen *Tweede Kamerverkiezingen*. Seit dem 20. Juni 2012 amtierte im bevölkerungsreichsten Bundesland das zweite Kabinett der sozialdemokratischen Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, das sich in Düs-

⁹⁵ Internetquelle 15.

⁹⁶ Vgl. zu diesem Thema Markus Feldenkirchen, *Die Schulz-Story: Ein Jahr zwischen Höhenflug und Absturz*, München 2018.

seldorf auf eine recht komfortable rot-grüne Mehrheit stützen konnte (127 von 237 Sitzen). Noch eine Woche vor dem Urnengang lag die SPD bei fast allen großen Meinungsforschungsinstituten, wenn auch bisweilen ausgesprochen knapp, vor der CDU, die von Armin Laschet, zwischen 2005 und 2010 Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration, angeführt wurde. Erst am 11. Mai 2017, drei Tage vor der Wahl, veröffentlichten die Forschungsgruppe Wahlen und das Meinungsforschungsinstitut YouGov Umfragen, in welchen die bis dato größte Oppositionspartei die Pole-Position übernahm.⁹⁷ Wie Diagramm D11 zu entnehmen ist, ließen sich die Christdemokraten diesen Vorsprung auch nicht mehr nehmen.



Die Sozialdemokraten erlebten einen bitteren Wahlabend: Auch wenn ihre Niederlage bei weitem nicht so dramatisch ausfiel wie diejenige ihrer niederländischen Schwesterpartei knapp zwei Monate zuvor, bedeuteten 31,2 % bei einer Wahlbeteiligung von 65,15 % nicht nur einen herben Verlust von 7,9 Prozentpunkten. Sie waren gleichzeitig das schlechteste Ergebnis, das die SPD bis zum damaligen Zeitpunkt bei Landtagswahlen in NRW eingefahren hatte, womit auf dieser Ebene eine Parallele zum Untergang der PvdA bei den *Tweede Kamerver-*

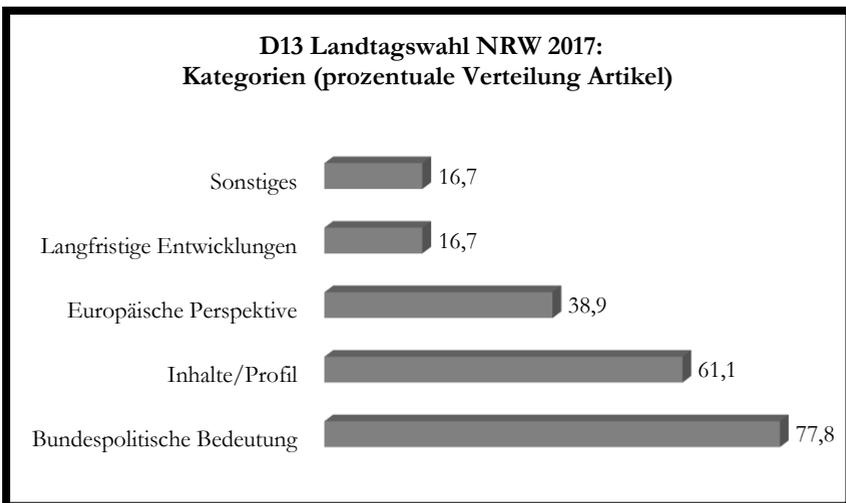
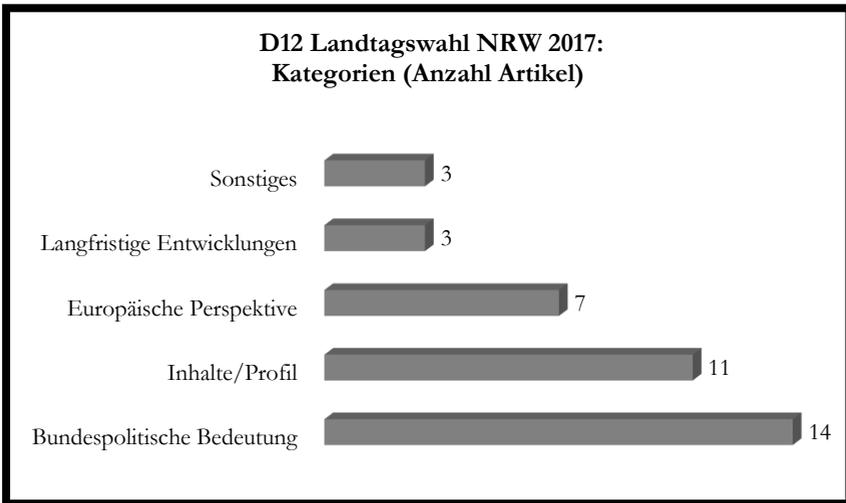
⁹⁷ Internetquelle 16.

kiezungen im Jahr 2017 zutage tritt.⁹⁸ Erwähnenswert ist der Umstand, dass mit der Alternative für Deutschland (AfD) auch in NRW erstmals eine rechtspopulistische Partei den Einzug ins Parlament schaffte. Hervorzuheben ist aus niederländisch-deutscher Perspektive abschließend das Abschneiden der Grünen, die im Gegensatz zur Schwesterpartei *GroenLinks* kein historisch starkes Ergebnis verbuchen durften, sondern nach fast genau sieben Jahren in Regierungsverantwortung stattdessen 4,9 Prozentpunkte einbüßten und somit einen großen elektoralen Rückschlag hinnehmen mussten.⁹⁹

Wenn man sich die unten stehenden Diagramme D12 und D13 anschaut, ist das Folgende festzuhalten: In mehr als drei von vier Artikeln liegt das Augenmerk der niederländischen Journalisten auf der bundespolitischen Bedeutung des Urnengangs. Da auch die Kategorie „Europäische Perspektive“ in den insgesamt 18 ausgewerteten Beiträgen eine wichtige Rolle spielt, ist zu konstatieren, dass sich die Autoren im Zusammenhang mit der NRW-Landtagswahl in einem starken Maße auf Themen konzentrieren, welche die Landesebene übersteigen. Diese Erkenntnis ist nicht erstaunlich: Mutmaßlich interessieren sich nämlich die meisten niederländischen Leser für Ereignisse und Entwicklungen im Nachbarland, die spürbare Auswirkungen auf ihr eigenes Land haben. Wenn das Resultat einer Landtagswahl das Potenzial hat, die Machtverhältnisse in Berlin zu beeinflussen, ist dies wegen der engen bilateralen Beziehungen und der gewichtigen Rolle, welche die Bundesrepublik in der Europäischen Union spielt, zweifellos der Fall. Weil sich abgesehen davon in 61,1 % der Texte Ausführungen finden, die der Kategorie „Inhalte/Profil“ zuzuordnen sind, und obendrein, in einem deutlich geringeren Maße, „Langfristige Entwicklungen“ zur Sprache kommen, verspricht der Quellenkorpus rein quantitativ betrachtet auch Aussagen über die SPD-Bilder in den begutachteten Blättern.

⁹⁸ Es sei angemerkt, dass die SPD bei den folgenden NRW-Landtagswahlen, abgehalten am 15. Mai 2022, noch weitaus schlechter abschneiden sollte – lediglich 26,7 % der abgegebenen Stimmen entfielen auf die Sozialdemokraten mit ihrem Spitzenkandidaten Thomas Kutschaty, der sich somit klar der vom amtierenden Ministerpräsidenten Hendrik Wüst angeführten CDU geschlagen geben musste, die ihrerseits 35,7 % der Stimmen erringen konnte. Mehr zu diesem Urnengang aus dem Jahr 2022 findet sich im neunten Kapitel „Ausblick und Schlussbetrachtungen“.

⁹⁹ Zum Thema NRW-Landtagswahl 2017 vgl. kompakt Stefan Bajohr, Die nordrhein-westfälische Landtagswahl vom 14. Mai 2017: Schwarz-Gelb statt Rot-Grün, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 48/3 (2017), S. 614-633.



Bei der Betrachtung der Artikel, die vor der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen abgedruckt worden sind, fällt auf, dass in der Tat sämtliche Autoren die immense bundespolitische Bedeutung des Urnengangs vom 14. Mai 2017 unterstreichen. Exemplarisch sei hier auf Gerben van 't Hof verwiesen: Der Journalist vom *Algemeen Dagblad* meint einen Tag vor der Abstimmung, für die SPD ginge es „um alles oder nichts“. Bei einem Sieg der Christdemokraten sei es nämlich „so gut wie sicher, dass Merkel für die nächsten vier Jahre Bundeskanzlerin bleiben

wird“.¹⁰⁰ Sein Kollege Wilfred van de Poll stellt sich, ebenfalls am 13. Mai 2017, in der *Trouw* die Frage, ob es angesichts der beiden jüngsten Wahlniederlagen der Sozialdemokraten auf Landesebene den „Schulz-Effekt“ noch gibt.

Im Kampf um das Kanzleramt steht es zwischen Herausforderer Martin Schulz und Titelverteidigerin Angela Merkel 0:2. Sie trafen sich zum ersten Mal im März, im winzigen Saarland. Schulz' SPD verlor. Okay, das war ein Vorbereitungsspiel. Doch Anfang dieses Monats verlor die SPD in Schleswig-Holstein erneut. Schulz' Glanz verblasst. [...] Wenn es morgen tatsächlich 3:0 für Merkel steht, ist das Spiel für Schulz so gut wie verloren.¹⁰¹

Nach der Wahl sind die Zukunftsprognosen für die SPD und Martin Schulz erwartungsgemäß düster.¹⁰² Interessant sind die Texte, in welchen die Autoren probieren, die Krise der deutschen Sozialdemokraten in einen gesamteuropäischen Kontext einzuordnen.¹⁰³ Arnon Grunberg schreibt am 16. Mai 2017 in *de Volkskrant*, dass die SPD in Nordrhein-Westfalen zwar das schlechteste Ergebnis in ihrer Geschichte verkraften musste, aber insgesamt betrachtet „deutlich besser“ abschneidet als ihre Schwesterparteien in den Niederlanden und in Frankreich.¹⁰⁴ Der in der Einleitung schon angeführte Historiker René Cuperus vertritt in derselben Zeitung am 22. Mai 2017 den Standpunkt, dass „das plötzliche Ver-

¹⁰⁰ Gerben van 't Hof, Merkel loert op mokerslag in Noordrijn-Westfalen, in: *Algemeen Dagblad* vom 13.05.2017.

¹⁰¹ Wilfred van de Poll, Is het einde van de Schulz-hype in zicht?, in: *Trouw* vom 13.05.2017. Vgl. zu diesem Thema auch Juurd Eijvoogel, Van SPD naar AfD: „Verrader van arbeiders“ staat op z'n deur, in: *NRC Handelsblad* vom 11.05.2017 und Sterre Lindhout, Het is soms best goed toeven in de vuige Nordstadt, in: *de Volkskrant* vom 12.05.2017.

¹⁰² Vgl. hierzu *NRC Handelsblad*, Merkel en Macron Europa lijkt zich schrap te zetten tegen het populisme, in: *NRC Handelsblad* vom 18.05.2017, Wilfred van de Poll, Schulz krijgt klap in race tegen Merkel, in: *Trouw* vom 15.05.2017 und Sander van Walsum, Weer Merkel, in: *de Volkskrant* vom 16.05.2017.

¹⁰³ Vgl. hierzu auch Gerben van 't Hof, Merkel loert op mokerslag in Noordrijn-Westfalen, in: *Algemeen Dagblad* vom 13.05.2017, Juurd Eijvoogel, Nieuwe nederlaag stort SPD in crisis, in: *NRC Handelsblad* vom 15.05.2017 und Maral Noshad Sharifi, Is er leven voor sociaal- democratie in Europa?, in: *NRC Handelsblad* vom 20.05.2017.

¹⁰⁴ Arnon Grunberg, Schadenfreude, in: *de Volkskrant* vom 16.05.2017. Bei den französischen Präsidentschaftswahlen hatte der Kandidat der *Parti Socialiste*, Benoît Hamon, gerade einmal 6,36 % der Stimmen errungen – und landete somit lediglich auf Platz fünf. Fünf Jahre zuvor hatte sein Parteigenosse François Hollande noch in beiden Wahlgängen triumphiert.

schwinden des Schulz-Effekts den Niedergang der Sozialdemokratie in Europa zu bestätigen“ scheint.¹⁰⁵

Hinsichtlich der Frage, warum die Sozialdemokraten um Hannelore Kraft beim Kampf um die Staatskanzlei in Düsseldorf eine empfindliche Niederlage hinnehmen mussten, bieten die niederländischen Journalisten unterschiedliche Erklärungsansätze an. Es ist zu beobachten, dass sie sich hierbei in der Regel auf bundespolitische Entwicklungen beziehen. Im *NRC Handelsblad* heißt es am 18. Mai 2017 in einem Kommentar, die SPD bräuchte neue Themen, um den Negativtrend der letzten Monate zu stoppen.¹⁰⁶ In manchen Texten ist zu lesen, dass das Profil der Partei undeutlich sei: Gerben van 't Hof merkt am 15. Mai im *Algemeen Dagblad* an, der deutsche Wähler wisse nicht, was die Genossen mit „sozialer Gerechtigkeit“ oder einer „Reform des Steuersystems“ meinen.¹⁰⁷ Gemäß *NRC Handelsblad*-Autor Juurd Eijvoogel sei „eine tiefe Unsicherheit darüber, wofür [die Partei] eigentlich steht“, das größte Problem. Mit dem programmatischen Linksruck, der unter Martin Schulz vollzogen worden sei, habe sie der CDU die Mitte des politischen Spektrums überlassen. Gleichzeitig distanzieren sich der Parteivorsitzende jedoch nachdrücklich von der Linkspartei, wodurch „der Eindruck eines schwingenden Pendels“ entstünde. Auf der inhaltlichen Ebene sei es Kanzlerin Angela Merkel gelungen, ihren sozialdemokratischen Herausforderer zu übertrumpfen. Sie habe die drei CDU-Kandidaten im Saarland, in Schleswig-Holstein sowie in Nordrhein-Westfalen mit Kampagnen, welche sich auf die Themen „Sicherheit“, „Verkehrsstaus“ und „Bildung“ fokussierten, unterstützt. Weil es Deutschland derzeit „wirtschaftlich gut geht, war dies populärer als das SPD-Thema der sozialen Gerechtigkeit“¹⁰⁸. *Algemeen Dagblad*-Journalist Gerben van 't Hof merkt darüber hinaus an, dass zahlreiche Wähler den Sozialdemokraten vorwerfen, Problemen im Bereich der Integra-

¹⁰⁵ René Cuperus, Sie hat es geschafft!, in: *de Volkskrant* vom 22.05.2017.

¹⁰⁶ *NRC Handelsblad*, Merkel en Macron Europa lijkt zich schrap te zetten tegen het populisme, in: *NRC Handelsblad* vom 18.05.2017.

¹⁰⁷ Gerben van 't Hof, Merkel deelt stevige tik uit aan SPD in hol van de leeuw, in: *Algemeen Dagblad* vom 15.05.2017.

¹⁰⁸ Juurd Eijvoogel, Nieuwe nederlaag stort SPD in crisis, in: *NRC Handelsblad* vom 15.05.2017. Vgl. hierzu ebenfalls Gerben van 't Hof, Merkel loert op mokerslag in Noordrijn-Westfalen, in: *Algemeen Dagblad* vom 13.05.2017. Vgl. hierzu auch Sterre Lindhout, Het is soms best goed toeven in de vuige Nordstadt, in: *de Volkskrant* vom 12.05.2017.

tion von Zugewanderten zu wenig Aufmerksamkeit zu schenken.¹⁰⁹ René Cuperus greift am 22. Mai 2017 in *de Volkskrant* mehrere Aspekte seiner Kollegen auf:

Die CDU hat diese Wahlen im bevölkerungsreichsten Bundesland Deutschlands auf der Grundlage zweier deutscher politischer Kernkonzepte gewonnen: Wirtschaftskompetenz und Innere Sicherheit. Die Menschen wählten Merkels CDU wegen der wirtschaftlichen Verlässlichkeit und der (kulturellen) Sicherheit. In Zeiten der Ungewissheit über die Zukunft und die Identität tendieren die Wähler zu diesen Themen. Die Christdemokraten verstehen das besser als die Sozialdemokraten. Die CDU ist sich bewusst, auf welchem Terrain des Populismus sie sich bewegt.¹¹⁰

Dieser Beitrag des Historikers ist besonders interessant, weil er darin auch auf langfristige Entwicklungen eingeht, die abschließend zu betrachten sind. Seiner Meinung nach leide die Sozialdemokratie „am meisten unter den Kräften des politischen Misstrauens, der zunehmenden Ungleichheit, des Populismus und des Antipopulismus“. Zudem gibt Cuperus zu bedenken, dass sich die sozialdemokratischen Parteien in der Vergangenheit vielleicht zu oft verändert hätten: Von „Arbeiterparteien“ seien sie zunächst zu „Hippieparteien“ und schlussendlich zu „neoliberalen Migrantenparteien“ geworden.¹¹¹ Andere Journalisten setzen sich in ihren Analysen vorwiegend mit dem Thema „Wirtschaft“ auseinander: Gerben van 't Hof schreibt im AD, die SPD habe in Nordrhein-Westfalen einst „die hart schuftenden Arbeiter in den Kohlebergwerken und der Stahlindustrie“ vertreten. Inzwischen sei zum einen „die Nachfrage nach Kohle gesunken“ und zum anderen sei es „unmöglich, mit billigem Stahl aus China und anderen Ländern zu konkurrieren“. Dieser Niedergang in zwei zentralen Wirtschaftssektoren habe dazu geführt, dass eine Stimme für die Sozialdemokraten gegenwärtig „keine Selbstverständlichkeit mehr“ sei.¹¹² Laut *de Volkskrant*-Journalist Sterre Lindhout habe es die Partei versäumt, „das Ende der klassischen Industrie frühzeitig zu

¹⁰⁹ Gerben van 't Hof, Merkel deelt stevige tik uit aan SPD in hol van de leeuw, in: *Algemeen Dagblad* vom 15.05.2017.

¹¹⁰ René Cuperus, Sie hat es geschafft!, in: *de Volkskrant* vom 22.05.2017.

¹¹¹ Ebd.

¹¹² Gerben van 't Hof, Merkel loert op mokerslag in Noordrijn-Westfalen, in: *Algemeen Dagblad* vom 13.05.2017.

erkennen“. Erst in der jüngeren Vergangenheit habe die „wirtschaftliche Innovation in Richtung Hightech und Informationstechnologie [...] begonnen“.¹¹³

In diesem Zusammenhang gilt es zu bedenken, dass die Sozialdemokraten bei der NRW-Landtagswahl im Jahr 2017 bei Gewerkschaftern (42 %) sowie Arbeitern (38 %) ihre besten Ergebnisse erzielten und in der Endabrechnung in beiden Fällen deutlich vor der CDU rangierten (27 % bzw. 25 %).¹¹⁴ Dieser Umstand ist auf den ersten Blick auch nicht erstaunlich, weil es der rot-grünen Koalition unter Ministerpräsidentin Kraft in der vorherigen Legislaturperiode gelungen war, die Arbeitslosigkeit im Land zu verringern. Stefan Bajohr verweist zwar auf weitere Erfolge – unter anderem in der Schulpolitik sowie in den Bereichen „Frauenförderung“ und „Umweltschutz“ –, schlussfolgert jedoch, dass die Bilanz der Regierung zu wenige Bürger überzeugte. Dies habe nicht zuletzt an der „überproportional hohe[n] Kinderarmut“, „Mängel[n] bei der Ausführung der Inklusion an Schulen“ sowie dem „schadhafte[n] Zustand der Verkehrsinfrastruktur“ gelegen. Die Opposition habe die „Lage des Landes in tiefem Schwarz“ gemalt und „mit den Themen Sicherheit, Schule und Verkehr“ gepunktet.¹¹⁵ Wie im Vorstehenden bereits angemerkt, spielen solche NRW-Themen im Untersuchungszeitraum in den Quellen im Ganzen gesehen lediglich eine Nebenrolle, da ihr Nachrichtenwert für niederländische Leser als ziemlich gering einzustufen ist und das Interesse für bundespolitische Auswirkungen des jüngsten Urnengangs deutlich überwiegt.

Bevor die obigen Analysen der Journalisten bezüglich der SPD mit denjenigen hinsichtlich der PvdA verglichen werden, erfolgt zunächst ein Sprung in den September 2017, um auch die Presseartikel, die anlässlich des Abschneidens der Genossen bei der Bundestagswahl abgedruckt worden sind, in diesem Zusammenhang berücksichtigen zu können.

4.2 Die Bundestagswahl

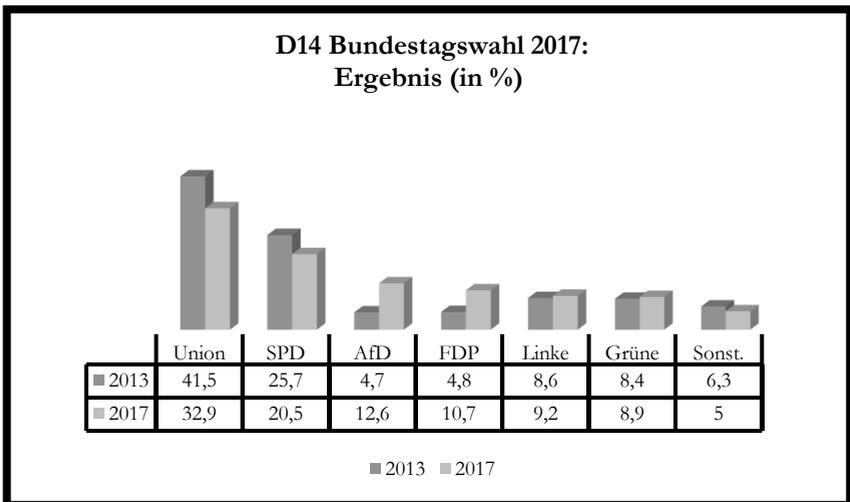
Der 24. September 2017 ist ohne Wenn und Aber ein rabenschwarzer Tag in der langen, wechselhaften Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. Mit 20,5 % (minus 5,2 Prozentpunkte) erlebte die SPD mit ihrem Spitzenkandidaten Martin

¹¹³ Sterre Lindhout, Het is soms best goed toeven in de vuige Nordstadt, in: de Volkskrant vom 12.05.2017.

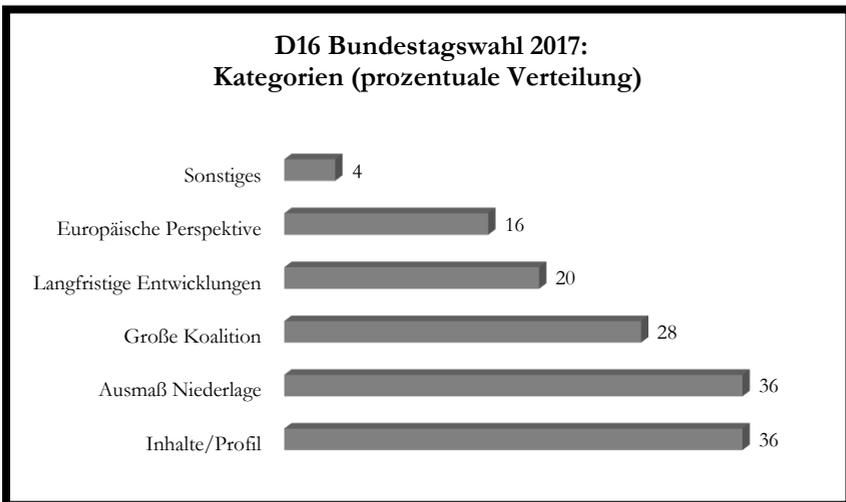
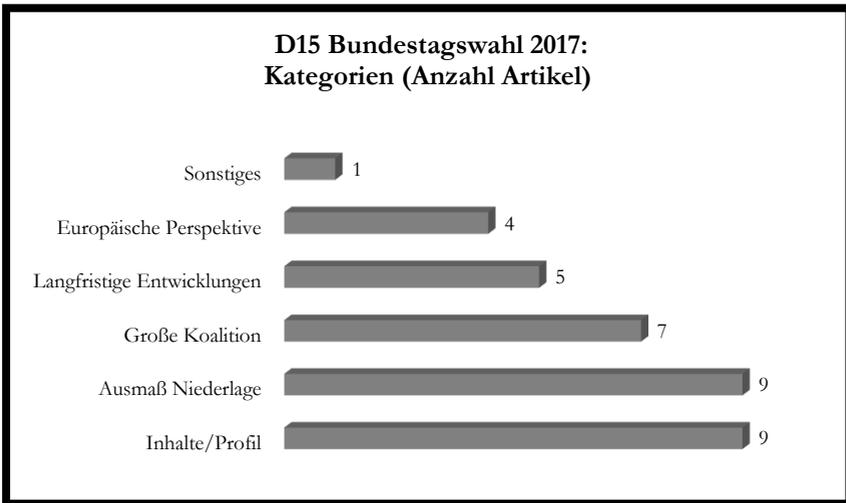
¹¹⁴ Bajohr, Die nordrhein-westfälische Landtagswahl vom 14. Mai 2017, 2017, S. 629.

¹¹⁵ Ebd., S. 632.

Schulz ein historisches Desaster: Niemals zuvor hatte die Partei bei einer Bundestagswahl so wenig Zuspruch erhalten. Zur Erinnerung: Unter Gerhard Schröder konnten Ergebnisse zwischen 34,2 % (2005) und sogar 40,9 % (1998) erzielt werden. Die Tatsache, dass der bisherige (und künftige) Koalitionspartner CDU/CSU noch größere Verluste hinnehmen musste (minus 8,6 Prozentpunkte), dürfte den Schmerz im Lager der SPD nicht gelindert haben.¹¹⁶ Aus niederländischer Perspektive lag es selbstverständlich auf der Hand, Parallelen zum Debakel der PvdA bei den *Tweede Kamerverkiezingen* ein halbes Jahr zuvor zu ziehen – auch wenn deren Untergang, wie im dritten Kapitel beschrieben, weitaus dramatischer ausgefallen war (minus 19,14 Prozentpunkte). In welchem Maße die niederländischen Journalisten dies in den analysierten Presseartikeln tatsächlich getan haben, ist auf den folgenden Seiten nachzulesen.



¹¹⁶ Zur Bundestagswahl vgl. Karl-Rudolf Korte/Jan Schoofs (Hrsg.), *Die Bundestagswahl 2017. Analysen der Wahl-, Parteien-, Kommunikations- und Regierungsforschung*, Wiesbaden 2019. Die Wahlbeteiligung lag bei 76,2 %.



Es ist keineswegs als erstaunlich einzustufen, dass in 36 % der Beiträge das Ausmaß der Niederlage der SPD zur Sprache kommt. Ebenso oft befassen sich die niederländischen Journalisten mit dem inhaltlichen Profil der Sozialdemokraten im östlichen Nachbarland. Auf dem dritten Platz rangiert das Thema „Große Koalition“ (28 %), gefolgt von „Langfristige Entwicklungen“ (20 %) und „Europäische Perspektive“ (16 %).

Vor der Wahl ist in allen ausgewerteten Artikeln zu lesen, dass der SPD eine schwere Niederlage droht. Allerdings stünden die deutschen Sozialdemokraten laut Nick Ottens und Juurd Eijvoogel, beide *NRC Handelsblad*, trotz ernüchternder Umfragewerte immer noch besser dar als ihre Schwesterparteien in den Niederlanden, Frankreich und Großbritannien.¹¹⁷ In *De Telegraaf* heißt es einen Tag vor dem Urnengang in der Bundesrepublik, dass ein Ergebnis unterhalb der 20%-Marke als „Katastrophe“ einzustufen sei.¹¹⁸ Obwohl den deutschen Genossen solch eine desaströse Abstrafung (denkbar knapp) erspart blieb, betonten die Journalisten nach der Bundestagswahl vom 24. September 2017 in mehreren Beiträgen die Schwere des jüngsten Tiefschlags. Wilfred van de Poll stuft letzteren in der *Trouw* sehr wohl als „Katastrophe“ ein, die sogar schlimmer ausgefallen sei, als man im Vorfeld vorhergesagt hatte.¹¹⁹ Es fällt jedoch auf, dass die Autoren mehrheitlich das schlechte Abschneiden der gesamten amtierenden Bundesregierung, bestehend aus Union und Sozialdemokraten, in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen rücken: Im *NRC Handelsblad* ist am 25. September 2017 in einem Kommentar zu lesen, die Ära der zwei großen deutschen Volksparteien CDU/CSU und SPD sei angesichts der jüngsten elektoralen Abstrafung beendet.¹²⁰ Zu einem ähnlichen Urteil gelangt *Algemeen Dagblad*-Journalist Gerben van 't Hof, der das Wahlergebnis als „politischen Erdbeben im stets so stabilen Deutschland“ betrachtet.¹²¹ Der Journalist Arnout Brouwers

¹¹⁷ Nick Ottens, Duitse SPD zit in dezelfde onmogelijke spagaat als PvdA, in: *NRC Handelsblad* vom 18.09.2017 und Juurd Eijvoogel, Over bier, Merkel, Trump en de Pizza-connection, in: *NRC Handelsblad* vom 19.09.2017. Bei der Parlamentswahl in Frankreich, abgehalten am 11. und 18. Juni 2017, konnte die *Parti Socialiste* nur 5,03 % der Sitze in der *Assemblée nationale* gewinnen – fünf Jahr davor waren dies noch 47,31 % gewesen. Die *Labour Party* erzielte bei der britischen Unterhauswahl am 8. Juni 2017, anders als es der obige Text suggeriert, hingegen ein gutes Ergebnis: Mit 40 % erreichten die Sozialdemokraten sogar 9,6 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2015 – nichtsdestotrotz triumphierte die *Conservative Party* mit ihrer Spitzenkandidatin Theresa May (42,4 %, plus 5,5 Prozentpunkte).

¹¹⁸ *De Telegraaf*, Duitse stemmen over Merkel, in: *De Telegraaf* vom 23.09.2017. Vgl. hierzu auch *Algemeen Dagblad*, Concurrent Schulz lijkt geen bedreiging, in: *NRC Handelsblad* vom 23.09.2017 und Juurd Eijvoogel, Ook winst kan voor Merkel een domper zijn, in: *NRC Handelsblad* vom 23.09.2017.

¹¹⁹ Wilfred van de Poll, Angela Merkel wint, maar het voelt als verliezen, in: *Trouw* vom 25.09.2017.

¹²⁰ *NRC Handelsblad*, Bondsdagverkiezingen Duitse democratie is met de doorbraak van de Afd genormaliseerd, in: *NRC Handelsblad* vom 25.09.2017.

¹²¹ Gerben van 't Hof, De Afd kwam, zag en... Ruziede, in: *Algemeen Dagblad* vom 26.09.2017.

bezeichnet in *de Volkskrant* „die Krise der alten Parteien der Mitte und den Aufstieg der Flankenparteien mit radikalen Ideen und schnellen Lösungen [...] für komplexe Probleme“ als „Normalisierung der deutschen Politik“, die nun, „70 Jahre nach der Stunde Null“, zu beobachten sei.¹²² Weitere relativierende Töne sind in diesem Zusammenhang zudem in einem Artikel von Evert van Vlastuin zu vernehmen: Im *Reformatorsch Dagblad* gibt er nämlich einen Tag nach dem Urnengang in der Bundesrepublik zu Protokoll, dass die beiden „Volksparteien an und für sich stark“ blieben. Die Ergebnisse, welche die SPD und die Union erzielten, seien „in den Niederlanden undenkbar für die PvdA und den CDA“.¹²³ Dies ist fraglos korrekt, dennoch ist anzumerken, dass die Unionsparteien und die Sozialdemokraten im Jahr 2017 zusammengerechnet nur noch 53,5 % der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnten. Zum Vergleich: Bei der vorherigen Bundestagswahl im Jahr 2013 waren dies 67,2 %, im Jahr 2002 sogar noch 77 %.¹²⁴ Daher ist es nachvollziehbar, dass sich die meisten niederländischen Journalisten in ihren Beiträgen auf diese Entwicklung fokussieren.

Beim Versuch, Erklärungen für die Wahlniederlage der Sozialdemokraten zu finden, liegt das Augenmerk der Journalisten nicht zuletzt auf deren Anspruch, auch im 21. Jahrhundert weiterhin eine Volkspartei sein zu wollen. Nick Ottens schreibt im *NRC Handelsblad* bereits knapp eine Woche vor der Bundestagswahl, dass die SPD im Begriff sei, „denselben Fehler zu machen wie die PvdA“, die sich zuletzt erfolglos „mit Nachdruck“ an Geringqualifizierte und Arbeitslose gewandt habe:

Der Mann auf der Straße war nicht beeindruckt, aber Roderik in der großen Stadt fragte sich, was er bei der PvdA zu suchen hatte. Die SPD spürt die gleiche Spannung. [...] Die Partei möchte für alle da sein, aber das ist nicht möglich. Der Fabrikarbeiter und der Lastwagenfahrer haben ganz andere Wünsche und Interessen als der Lehrer und der Physiotherapeut. Eine linke Arbeiterpartei wird so zu einem Widerspruch in sich selbst. Die PvdA hat dies zu Beginn des Jahres festgestellt. [...] Es liegt den Sozialdemokraten im Blut, die Arbeiter- und die Mittelschicht zu verbinden, aber was ist, wenn die beiden nicht mehr verbunden werden wollen? Die meisten Deutschen mit einem geringen Einkommen wählen bereits die extreme Linke (Die Linke) oder die extreme Rechte (AfD). Nur 17 Prozent der SPD-Anhänger arbeiten noch mit

¹²² Arnout Brouwers, *Duitsland stemt*, in: *de Volkskrant* vom 25.09.2017.

¹²³ Evert van Vlastuin, *Ook Duitsland wacht moeilijke formatie*, in: *Reformatorsch Dagblad* vom 25.09.2017.

¹²⁴ Vgl. hierzu Internetquelle 17.

der Hand. Die Übrigen arbeiten in Büros, unterrichten oder arbeiten von zu Hause aus. Diese Wähler wollen nicht, dass ihre Partei illiberale Züge annimmt, um die weniger Gebildeten zurückzugewinnen [...] Wie in den Niederlanden fühlt sich der alte SPD-Wähler im Stich gelassen; die Partei hat zu Beginn dieses Jahrhunderts die soziale Sicherheit abgebaut und den Arbeitsmarkt gelockert. Die Sozialdemokraten werden auch für das Scheitern der multikulturellen Gesellschaft (mit)verantwortlich gemacht.¹²⁵

Arie Elshout vertritt in *de Volkskrant* einen Tag vor der Bundestagswahl die Ansicht, dass die Sozialdemokratie zu früh geglaubt habe, „die Emanzipation des Arbeiters sei abgeschlossen“. Sie habe damit begonnen, „sich auf die Mittelschicht und Minderheit zu konzentrieren und [...] sich die Globalisierung und den Neoliberalismus zu eigen“ zu machen. Zu den Konsequenzen dieser Positionierung schreibt Elshout das Folgende:

Und plötzlich zeigte sich, dass das Ende des Arbeiters zu früh verkündet worden war. Er existierte noch immer, war voller Unzufriedenheit und rebellierte. Das Ausland und das Internet bedrohten seine Arbeit. In sein Viertel waren Fremde eingezogen, mit denen er um Arbeitsplätze, Wohnungen und Sozialleistungen konkurrieren musste. Er protestierte, allerdings hörte ihm niemand zu, also stand er auf. Eine Wiederauferstehung, nicht als Sozialist, sondern als Populist.¹²⁶

Zudem attestieren einige Journalisten der SPD, wie es schon in manchen Analysen über die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen der Fall gewesen ist, ein undeutliches inhaltliches Profil. Merlijn Schoonenboom geht am 21. September 2017 in *De Groene Amsterdammer* sogar so weit, der Partei, wie im Übrigen auch der FDP und Bündnis 90/Die Grünen, zu unterstellen, „gehorsam“ bereit zu sein, nach dem Urnengang mit der CDU zu regieren, lediglich Die Linke und die AfD distanzieren sich deutlich von Angela Merkel. Der Kanzlerin gelinge es obendrein, bei jedem Thema „ein bisschen von links und ein bisschen von rechts“ zu

¹²⁵ Nick Ottens, Duitse SPD zit in dezelfde onmogelijke spagaat als PvdA, in: NRC Handelsblad vom 18.09.2017. Vgl. auch Evert van Vlastuin, Broekpak voor de vredesbeweging in de Bondsdag, in: Reformatorisch Dagblad vom 22.09.2017. Vgl. zum letztgenannten Aspekt auch Wierd Duk, Laat die boze burgers niet in de kou staan, in: Algemeen Dagblad vom 26.09.2017.

¹²⁶ Arie Elshout, Sociaal-democratie heeft de arbeider weer hard nodig, in: de Volkskrant vom 23.09.2017.

nehmen.¹²⁷ Dieser Gedanke findet sich auch in anderen Artikeln: Laut *Trouw*-Autor Hans de Bruijn sei sie „wendig“ und kapere allerlei Themen, man denke zum Beispiel an ihre überraschende Kehrtwende im Bereich der Kernenergie nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima im März 2011, die Aufhebung ihrer Blockade in puncto gleichgeschlechtliche Ehe im Juni 2017 und ihr Plädoyer gegen eine (weitere) Erhöhung des Renteneintrittsalters kurz vor der Bundestagswahl 2017. Somit entfallende für die potenziellen Wähler der politischen Konkurrenz die Notwendigkeit, ihre Stimme abzugeben.¹²⁸ Sterre Lindhout bezeichnet die Bundeskanzlerin zwei Tage später in *de Volkskrant* als „Star darin, die Konkurrenz unschädlich zu machen, indem sie deren Pläne kopiert“.¹²⁹ Die *Trouw* meint, die SPD müsse sich in einer künftigen Regierung wieder stärker von der Union abgrenzen – dies sei möglich, indem die Partei mehr Geld ausgibt, um in die Bildung zu investieren, die Renten zu erhöhen und die „stark gestiegene soziale Ungleichheit“ zu bekämpfen.¹³⁰ Abschließend sei in diesem Zusammenhang auf einen Kommentar in derselben Zeitung verwiesen, in dem der erwartete Einzug der AfD in den Bundestag als Chance gesehen wird, sowohl für die CDU als auch für die SPD, die durch den Neuling gezwungen seien, „sich deutlicher zu profilieren als jemals zuvor in den vergangenen zwölf Jahren“. Falls die AfD den rechten Flügel der Christdemokraten wieder wachküssen solle, könnten sich die Sozialdemokraten eventuell aus der Mitte fortbewegen und sich nach links orientieren.¹³¹

Im Ganzen gesehen sprechen die niederländischen Journalisten im Rahmen ihrer Ursachenforschung einige Punkte an, welche angesichts der Daten des Meinungsforschungsinstitutes *Infratest Dimap* als zutreffend einzustufen sind. 74 % der Befragten meinen, der SPD „fehlt ein zentrales Thema, mit dem sie die Menschen begeistern kann“. 59 % geben außerdem an, ihnen sei „nicht klar, wofür die SPD eigentlich steht“. Ein weiterer Aspekt, der ebenfalls in den ausgewerteten Quellen auftaucht, ist die Ansicht, die Genossen hätten „sich nicht klar genug gegen Kanzlerin Merkel positioniert“. Die Einschätzung, die Christdemokratin eigne sich immer wieder Themen der politischen Konkurrenz an,

¹²⁷ Merlijn Schoonenboom, Ich bin die Kanzlerin der Mitte. Overvloed en onbehagen in de Merkel-republiek, in: *De Groene Amsterdammer* vom 21.09.2017.

¹²⁸ Hans de Bruijn, Sie kennen mich, in: *Trouw* vom 23.09.2017.

¹²⁹ Sterre Lindhout, Effectief „merkelen“ in 12 stappen, in: *de Volkskrant* vom 23.09.2017.

¹³⁰ *Trouw*, Zwart-Rood, in: *Trouw* vom 23.09.2017.

¹³¹ *de Volkskrant*, AfD in Bondsdag dwingt partijen tot scherp profiel, in: *de Volkskrant* vom 23.09.2017.

findet im Übrigen ihren Niederschlag in der Tatsache, dass 48 % der Befragten angeben, man wisse „nicht genau, für welche politischen Überzeugungen Angela Merkel steht“.¹³² Im Hinblick auf die Sozialdemokraten sind des Weiteren die 58 % der Studienteilnehmer zu beachten, welche zu Protokoll geben, die Partei setze sich aktuell „nicht mehr genug für Schwache ein“.¹³³ Hierbei handelt es sich um einen Wert, der diejenigen Journalisten bestätigt, die der SPD Versäumnisse im Bereich der Sozialpolitik bescheinigen und ihr auf diesem Gebiet einen programmatischen Linksruck empfehlen.

Wenn man die Artikel über die heftigen SPD-Niederlagen in NRW und im Bund mit denjenigen über den PvdA-Untergang bei den *Tweede Kamerverkiezingen* im Jahr 2017 gegenüberstellt, stechen die folgenden Punkte ins Auge:

Wenn sich die niederländischen Autoren im Rahmen ihrer Betrachtungen auf die Lage der Genossen in ihrem Land beziehen, führt dies nahezu unweigerlich dazu, dass die Krise der SPD bis zu einem gewissen Grad relativiert wird und gleichzeitig deren Nachrichtenwert sinkt. Mit anderen Worten: Wenn die Sozialdemokratie im eigenen Land am Boden liegt, ist das Interesse an Wahlschlappen der SPD, die zumindest noch nicht vollständig marginalisiert worden ist, mutmaßlich in einem signifikanten Maße geringer. Auf der inhaltlichen Ebene sind einige Übereinstimmungen feststellbar, auch wenn Texte, in welchen die Malaise der niederländischen und deutschen Sozialdemokraten explizit miteinander verglichen wird, unmittelbar nach den jeweiligen Urnergängen insgesamt betrachtet eine Ausnahme im Quellenkorpus darstellen. Die Frage, ob solche tiefeschürfenden Analysen, in denen Journalisten die Lage der Genossen sowohl in den Niederlanden als auch in der Bundesrepublik unter die Lupe nehmen, jenseits des Untersuchungszeitraumes, d. h. der Phase kurz vor bzw. nach den jeweiligen Urnergängen, veröffentlicht worden sind, ist im Rahmen der vorliegenden Publikation nicht zu beantworten.

An mehreren Stellen ist zu lesen, dass die „große“ Koalition auf nationalem Niveau sowohl der PvdA als auch der SPD in elektoraler Hinsicht geschadet habe, weil es beiden Parteien in den letzten Jahren nicht gelungen sei, sich als Juniorpartner programmatisch adäquat in Szene zu setzen. Verweise auf das undeutliche Profil der Sozialdemokraten sind somit in beiden Fällen ein

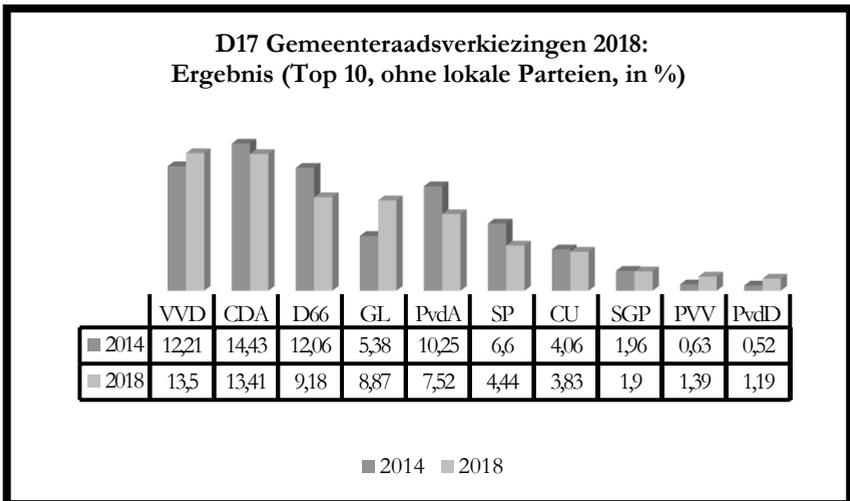
¹³² Internetquelle 18.

¹³³ Internetquelle 19.

wiederkehrender Punkt. Hierbei ist anzumerken, dass Ministerpräsident Mark Rutte im Gegensatz zu seiner Amtskollegin Angela Merkel im Jahr 2017 nicht als „Themen-Dieb“ porträtiert wird, der seinem Regierungspartner das Leben diesbezüglich ganz besonders schwer macht. Ferner heben die Journalisten in ihren Analysen den Verlust der alten Wählerschaft, d. h. des klassischen Arbeiters, hervor. Weder die PvdA noch die SPD verdiene es in deren Augen, weiterhin das Etikett „Volkspartei“ zu tragen, weil sie es nicht mehr wie in der Vergangenheit schaffen, verschiedene gesellschaftliche Gruppen, unter anderem auf der einen Seite Geringqualifizierte und auf der anderen Seite höher bzw. hochgebildete Personen, miteinander zu verbinden. Während die Politikwissenschaftlerin Sarah de Lange, wie am Ende des dritten Kapitels aufgezeigt, in der Zeitschrift S&D die Existenzberechtigung der PvdA infrage stellt, insofern es ihr nicht mehr gelingt, als Partei für das gesamte Volk in Erscheinung zu treten, weist *NRC Handelsblad*-Journalist Nick Ottens im vorliegenden Kapitel auf den Umstand, dass die zahlreichen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen gegenwärtig gar nicht mehr miteinander verbunden werden können bzw. wollen. Dieser Themenkomplex zeigt der niederländischen Leserschaft im Ganzen gesehen exemplarisch, dass die Krise der PvdA kein Sonderfall ist, einzig ihr elektorales Ausmaß ist, nicht zuletzt verglichen mit dem Status quo der SPD, überaus bemerkenswert. Letzteres gilt im Übrigen auch für den vereinzelt anzutreffenden Gedanken, der Einzug der Alternative für Deutschland in den Bundestag könne in der Zukunft zur dringend notwendigen Profilschärfung der Sozialdemokraten beitragen: Allein ein Blick zurück ins dritte Kapitel demonstriert, dass die niederländischen Genossen in den zurückliegenden 15 Jahren von der Präsenz rechtspopulistischer Kräfte im nationalen Parlament keineswegs profitiert haben. Andernfalls hätte die PvdA am 15. März 2017 kein Rekordtief verkraften müssen.

5. GEMEENTERAADSVERKIEZINGEN 2018

Fast exakt ein Jahr nach den historischen *Tweede Kamerverkiezingen 2017* standen in 335 niederländischen Gemeinden die Kommunalwahlen auf dem Programm. Die *Gemeenteraadsverkiezingen* vom 21. März 2018 versprachen somit eine erste Antwort auf die Frage, ob es der PvdA auf lokaler Ebene gelingen würde, ihren elektoralen Sturzflug zu stoppen. Es sei daran erinnert, dass im vorliegenden Kapitel lediglich Texte relevant sind, in welchen sich die Journalisten mit Themen auseinandersetzen, denen eine nationale Tragweite zuzuschreiben ist, d. h. Ausführungen über kommunalpolitische Akteure und Ereignisse spielen in diesem Zusammenhang keine Rolle.



Ein Blick auf das in Diagramm D17 dargestellte landesweite Ergebnis zeigt, dass die Sozialdemokraten, bei einer Wahlbeteiligung von 54,97 %, von 10,25 % im Jahr 2014 auf 7,52 % abstürzten. Der Verlust von 2,73 Prozentpunkten führte dazu, dass die PvdA, wie bei den zurückliegenden *Tweede Kamerverkiezingen*, den progressiven Konkurrenten *GroenLinks* (plus 3,49 Prozentpunkte) an sich vorbeiziehen lassen musste – bei Kommunalwahlen war dies ein Novum. Da D66 (minus 2,88 Prozentpunkte) und die SP (minus 2,16 Prozentpunkte) ebenfalls empfindliche Einbußen zu verkraften hatten, schnitt die politische Linke mit einem Ver-

lust von 4,28 Prozentpunkten im Ganzen gesehen abermals schlecht ab. Bei den etablierten landesweit aktiven Parteien triumphierte die VVD, die dank eines Zugewinns von 1,29 Prozentpunkten die Christdemokraten (minus 1,02 Prozentpunkte) knapp überflügelte. Große Gewinner waren allerdings erneut die lokalen Parteien, auf die insgesamt 28,65 % der Stimmen im Land entfielen (plus 0,88 Prozentpunkte).

Doch zurück zur PvdA: Einer Übersicht der *Vereniging van Nederlandse Gemeenten* (VNG)¹³⁴ ist zu entnehmen, welche gravierenden Auswirkungen die Niederlage bei den Kommunalwahlen im Hinblick auf die Bekleidung der Bürgermeisterposten im Land hatte. Im Jahr 2018 waren 20 % der Bürgermeister Mitglied der PvdA. Damit lagen die Genossen hinter dem CDA (31 %) und der VVD (29 %) auf Platz drei. Im Laufe der Jahre haben die Sozialdemokraten allerdings einige Bürgermeisterposten verloren, im Jahr 2006 lag der Wert noch bei 27 %, 2010 bei 26 % und 2014 bei 25 %. Dabei büßte die PvdA gerade in den Großstädten an Zuspruch ein: Im Jahr 2006 lebten 34 % der Niederländer in einer Gemeinde mit einem sozialdemokratischen Bürgermeister – dies bedeutete Platz eins, vor dem CDA (29 %) und der VVD (28 %). In den folgenden Jahren sank dieser Wert von 33 % (2010 sowie 2014) auf 23 % nach den *Gemeenteraadsverkiezingen 2018*, Letzteres bedeutete den Verlust der Pole-Position und den Sturz auf Platz drei, hinter der VVD (32 %) und dem CDA (25 %).¹³⁵ Besonders bitter waren zweifellos die Auswirkungen der Wahl in Amsterdam: Die PvdA hatte dort seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges stets den Bürgermeister gestellt, zuletzt mit Job Cohen (2001–2010) und Eberhard van der Laan (2010–2017), der während seiner Amtszeit verstarb.¹³⁶ Am 12. Juli 2018 übernahm allerdings mit Femke Halsema nicht nur erstmals eine Frau, sondern zugleich erstmals ein Mitglied von *GroenLinks* das wichtigste Amt in der bevölkerungsreichsten Stadt der Niederlande.¹³⁷ Die PvdA war zuvor in der Hauptstadt von 18,4 % (2014) auf

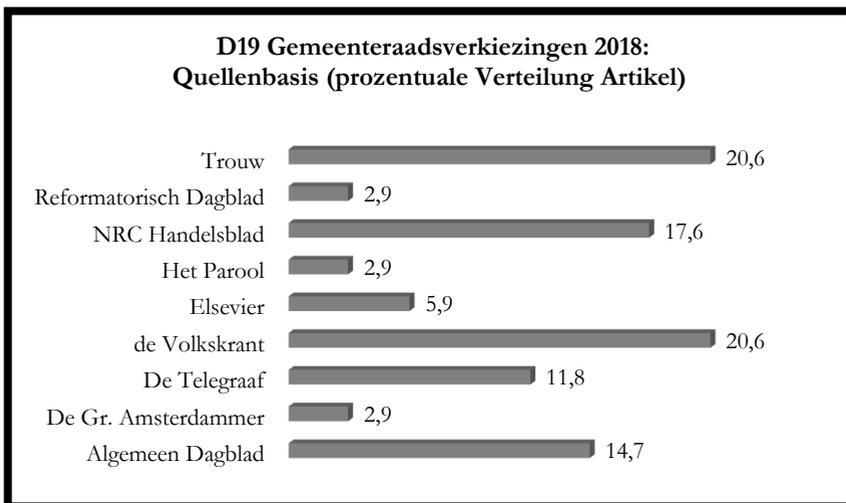
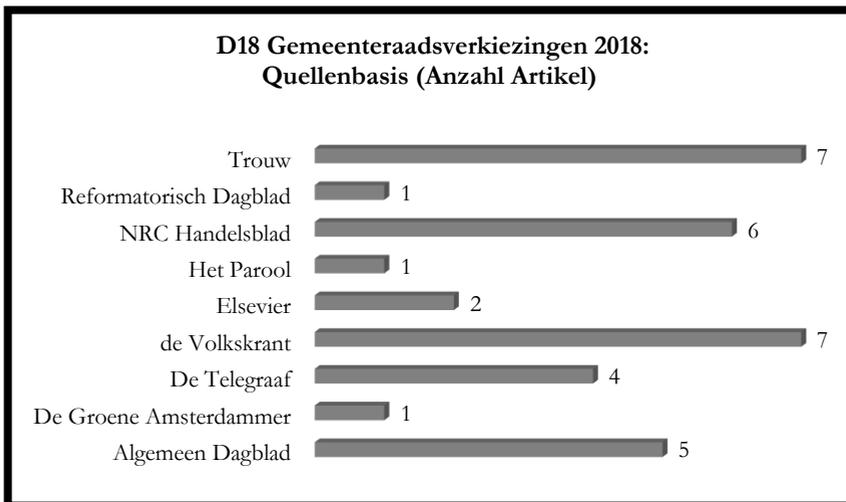
¹³⁴ Die VNG ist der Dachverband der Gemeinden in den Niederlanden. Ihre Aufgabe besteht darin, die Gemeinden bei der Umsetzung ihrer Politik zu unterstützen.

¹³⁵ Internetquelle 20.

¹³⁶ Der VVD-Politiker Jozias van Aartsen, von 2004 bis 2006 Parteichef der Liberalkonservativen, fungierte vom 4. Dezember 2017 bis zum 12. Juli 2018 als kommissarischer Bürgermeister an der Amstel.

¹³⁷ Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass Femke Halsema, von 2002 bis 2010 Vorsitzende der *GroenLinks*-Fraktion in der *Tweede Kamer* und zugleich Parteichefin, von 1993 bis 1997 Mitglied der PvdA gewesen war.

10,7 % abgestürzt – nachdem die Genossen bei den *Gemeenteraadsverkiezingen* 2006 noch 39,4 % der abgegebenen Stimmen erhalten hatten.



Wie Diagramm D19 zu entnehmen ist, stammen die meisten der 34 analysierten Artikel, allesamt zwischen 19. und 31. März 2018 erschienen, aus der *Trouw* und *de Volkskrant* (jeweils 20,6 %). Dahinter folgen das *NRC Handelsblad* (17,6 %), das *AD* (14,7 %) und *De Telegraaf* (11,8 %). Mit einem Blick auf die in Diagramm D18 nachzulesenden Zahlen ist festzuhalten, dass sich nicht ausgesprochen viele Journalisten mit den landesweiten Folgen des Abschneidens der PvdA auf kommunaler Ebene auseinandergesetzt haben: Mit *De Groene Amsterdammer*, *Het Parool* und dem *Reformatorisch Dagblad* (jeweils ein Artikel) fallen drei Quellen sogar fast vollständig aus. In der vorliegenden Publikation ist allerdings nicht zu ermitteln, ob das Interesse der Pressevertreter an den Sozialdemokraten im Rahmen der *Gemeenteraadsverkiezingen 2018* geringer war als bei vorherigen Urnengängen, da diesbezüglich aussagekräftige Studien fehlen. Hier lässt sich demnach eine Forschungslücke identifizieren, die in der Zukunft zu schließen ist.

Tabelle 6: Anzahl Artikel pro Zeitung/Zeitschrift

	Strat. Wahl.	Internes	Rutte II	Inh./ Profil	Langfr. Entw.	Status quo PvdA	Status quo p. L.
Trouw	1	0	2	1	1	5	0
RD	0	0	0	0	0	1	0
NRC	0	0	0	0	1	4	3
Parool	0	0	0	0	0	1	1
Elsev.	0	0	0	0	2	2	2
Volks.	0	1	2	3	4	5	0
Telegr.	1	0	1	0	1	4	0
DGA	1	0	0	0	0	0	0
AD	0	0	2	0	0	5	1
gesamt	3	1	7	4	9	27	7

Tabelle 7: Anteil an untersuchten Texten in jeweiliger Zeitung/Zeitschrift in %

	Strat. Wahl.	Internes	Rutte II	Inh./Profil	Langfr. Entw.	Status quo PvdA	Status quo p. L.
Trouw	14,3	0	28,6	14,3	14,3	71,4	0
RD	0	0	0	0	0	100	0
NRC	0	0	0	0	16,7	66,7	50
Parool	0	0	0	0	0	100	100
Elsev.	0	0	0	0	100	100	100
Volks.	0	14,3	28,6	42,9	57,1	71,4	71,4
Teleg.	25	0	25	0	25	100	100
DGA	100	0	0	0	0	0	0
AD	0	0	40	0	0	100	100
gesamt	8,8	2,9	20,6	11,8	26,5	79,4	20,6

Die Tabellen T6 bis T7 zeigen, dass sich die Autoren in ihren Texten in erster Linie mit dem Status quo der niederländischen Sozialdemokraten beschäftigen (27 Artikel; in 79,4 % aller Beiträge). Abgesehen von *De Groene Amsterdammer*, der als Quelle gänzlich ausscheidet, widmen sich alle anderen Blätter in mindestens zwei Dritteln (*NRC Handelsblad*) ihrer Artikel diesem Thema. In fünf Presseerzeugnissen, namentlich dem AD, *Elsevier*, *Het Parool*, dem *Reformatorisch Dagblad* sowie *De Telegraaf*, tauchen in sämtlichen Texten Ausführungen über den Zustand der PvdA im März 2018 auf. Tabelle T8 illustriert, dass sich die ausgewerteten Quellen sehr gleichmäßig auf die fünf großen, landesweit publizierten Tageszeitungen verteilen. Insgesamt betrachtet ist dieser Befund ein Jahr nach der desaströsen Niederlage der Sozialdemokraten bei den Wahlen zur Zweiten Kammer im März 2017 nicht erstaunlich: Die Frage, ob sich die Partei davon erholt hat oder weiterhin in einer elektoralen Abwärtsspirale befindet, liegt auf der Hand. In der anschließenden qualitativen Analyse ist zu klären, wie die Journalisten die Lage einschätzen.

In der zweitgrößten Kategorie, die qua Umfang allerdings weit hinter der ersten Kategorie liegt, werden langfristige Entwicklungen in Bezug auf die PvdA beleuchtet (neun Artikel; 26,5 %). Als einzige ergiebige Quelle fungiert gemäß der Tabellen 6 bis 8 *de Volkskrant*, aus welcher fast die Hälfte aller Texte stammen. Hier tritt eine deutliche Parallele zur Auswertung der Presstexte über die *Tweede Kamerverkiezingen 2017* zutage, weil diese Tageszeitung auch dort beim selben Thema in quantitativer Hinsicht klar an der Spitze lag (siehe unter anderem Tabelle 5). Bemerkenswert ist im vorliegenden Kapitel viel-

mehr der Umstand, dass *Elsevier*, mit wenigen Artikeln, auf dem zweiten Platz rangiert und das *NRC Handelsblad* als Quelle fast komplett zu vernachlässigen ist.

Auf einem geteilten dritten Platz befinden sich die Kategorien „Rutte II“ und „Status quo Linke“ (jeweils sieben Artikel; 20,5 %). Bei der erstgenannten Kategorie, die ebenfalls schon in Kapitel 3.3 zur Sprache kam, steuern lediglich das AD, die *Trouw* und *de Volkskrant* mehr als einen Text bei. Dass die Recherarbeiten in diesem Fall gar keinen relevanten Artikel aus dem *NRC Handelsblad* zutage fördern konnten, verdient Beachtung. Wie ein Blick auf die Kategorie „Status quo politische Linke“ aufzeigt, liegt der inhaltliche Schwerpunkt dieses Blattes woanders: 42,9 % aller Beiträge, in welchen der gegenwärtige Zustand der politischen Linken unter die Lupe genommen wird, sind dort abgedruckt worden. Der zweite Platz von *Elsevier* ist hier ebenso hervorzuheben wie die „0“, die in den Tabellen unter anderem bei *De Telegraaf*, der *Trouw* und *de Volkskrant* ins Auge sticht. Auch dieses Kapitel zeigt, dass die konsultierten Tageszeitungen und Nachrichtenmagazine qua Themensetzung ein individuelles Profil aufweisen. Letzteres ist jedoch nicht durchgängig mit der darin vorherrschenden Weltanschauung zu erklären.

Tabelle 8: Prozentuale Verteilung Artikel auf alle Zeitungen

	Strat. Wahl.	Internes	Rutte II	Inh./ Profil	Langfr. Entw.	Status quo PvdA	Status quo p. L.
Trouw	33,3	0	28,6	25	11,1	18,5	0
RD	0	0	0	0	0	3,7	0
NRC	0	0	0	0	11,1	14,8	42,9
Parool	0	0	0	0	0	3,7	14,3
Elsev.	0	0	0	0	22,2	7,4	28,6
Volks.	0	100	28,6	75	44,4	18,5	0
Telegr.	33,3	0	14,3	0	11,1	14,8	0
DGA	33,3	0	0	0	0	0	0
AD	0	0	28,6	0	0	18,5	14,3
gesamt	99,9	100	100,1	100	99,9	99,9	100,1

Wenn sich die Journalisten vor dem Hintergrund der *Gemeenteraadsverkiezingen 2018* mit dem Status quo der PvdA auseinandersetzen, zeichnen sie allesamt ein äußerst düsteres Bild. Bereits vor dem Urnengang ist in einigen Beiträgen von

der nächsten heftigen Niederlage der Sozialdemokraten die Rede.¹³⁸ Nach der Wahl setzen sich mehrere Autoren mit dem Ausmaß bzw. den Folgen des Wahlergebnisses auseinander. Lex Oomkes schreibt am 23. März 2018 in der *Trouw*, der „Gifftbecher der PvdA [sei] immer noch nicht leer“ – bei der Partei habe man am Wahlabend nur „mit Genugtuung aufblicken [können], wenn die Verluste irgendwo nicht so schlimm ausfielen wie zuvor erwartet“.¹³⁹ Von einer Regeneration nach der elektoralen Ohrfeige bei den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* könne in den Augen der beiden *de Volkskrant*-Journalisten Raoul du Pré sowie Martin Sommer keine Rede sein.¹⁴⁰ Laut *De Telegraaf* drohe der PvdA daher langfristig eine „untergeordnete Rolle in der Politik“ – ein Szenario, „das vor sechs Jahren noch undenkbar schien“.¹⁴¹ Am 24. März 2018 merkt Bert Wagendorp in *de Volkskrant* an, dass „Schadenfreude“ über den „unaufhaltsamen Niedergang der Sozialdemokratie“ nicht angebracht sei, weil letzterer „zu tragisch“ sei.¹⁴²

Angesichts der oben genannten Wahlergebnisse ist es nicht erstaunlich, dass das schwache Resultat der linken Parteien, minus *GroenLinks*, in den konsultierten Quellen mehrfach zur Sprache kommt. Dabei konzentrieren sich die Autoren mehrheitlich auf die PvdA und die SP, D66 spielt keine Rolle.¹⁴³ Besonders interessant ist hierbei ein Beitrag von Hanneke Keultjes: Am 19. März 2018 schreibt sie im *Algemeen Dagblad*, die linken Parteien arbeiteten in der Zweiten Kammer zwar zusammen, im Wahlkampf agiere allerdings jeder für sich allein. Dies sei ihrer Meinung nach darauf zurückzuführen, dass die zurückliegenden *Gemeenteraadsverkiezingen* zeigen sollten, wer den „linken Block“ künftig anfüh-

¹³⁸ *Algemeen Dagblad*, Wie lacht er morgen nog steeds?, in: *Algemeen Dagblad* vom 20.03.2018, Thijs Niemantsverdriet, Lokale thema's bepalen nu de stem, niet Rutte III, in: *NRC Handelsblad* vom 21.03.2018 und *Trouw*, Snakken naar een glimpje hoop, in: *Trouw* vom 21.03.2018.

¹³⁹ Lex Oomkes, Nieuw Links kleurt groen, in: *Trouw* vom 23.03.2018.

¹⁴⁰ Raoul du Pré, GroenLinks grootste in A'dam en Utrecht, nieuwe dreun PvdA, in: *de Volkskrant* vom 22.03.2018 und Martin Sommer, Nooit meer morgenrood, in: *de Volkskrant* vom 23.03.2018.

¹⁴¹ *De Telegraaf*, Vertekend beeld, in: *De Telegraaf* vom 22.03.2018. Vgl. dazu auch Hans Wansink, Lokaal betrokken, in: *de Volkskrant* vom 23.03.2018.

¹⁴² Bert Wagendorp, Diederik is terug, in: *de Volkskrant* vom 24.03.2018.

¹⁴³ Vgl. hierzu Carla Joosten, Stuurmanskunst vereist, in: *Elsevier* vom 31.03.2018, Syp Wynia, Verdeelde partij: D66 vormt een risico voor kabinet-Rutte III, in: *Elsevier* vom 31.03.2018. Thijs Niemantsverdriet, Kiezer laat gemeenten versplinteren, in: *NRC Handelsblad* vom 22.03.2018.

ren dürfe.¹⁴⁴ Theodor Holman deutet in *Het Parool* am 22. März 2018, in bildhafter Sprache, auf eklatante Defizite im Bereich der inhaltlichen Profilierung auf der linken Seite des politischen Spektrums:

All diese linken Parteien tun und wollen nichts anderes als das, was die PvdA früher getan hat. Die Sozialdemokratie ist zu einer politischen Pizza geworden. Die PvdA macht selbst Quattro Stagioni. GroenLinks eine Pizza mit Artischocken und Tomaten, Denk eine türkische Pizza und BIJ1 Pizza Hawaii. Ich sehe also nicht so den Unterschied zwischen GroenLinks und der PvdA.¹⁴⁵

Beim Versuch, die erneute Wahlschlappe der gebeutelten PvdA zu erklären, sticht nach den Kommunalwahlen unter anderem Frits Abrahams, Kolumnist für das *NRC Handelsblad*, hervor, der die Verluste insbesondere auf die Vergreisung der Partei zurückführt, der es im Gegensatz zum linken bzw. progressiven Mitbewerber *GroenLinks* nicht gelinge, die Jugend für sich zu begeistern.¹⁴⁶ Sein *Elsevier*-Kollege Syp Wynia teilt diese Ansicht und bezeichnet die PvdA als „Partei von Opa“, die nach dem traditionellen Anhang nun auch die Migranten an den neuen Konkurrenten DENK verloren habe.¹⁴⁷ Der letztgenannte Aspekt taucht in mehreren Beiträgen auf, in denen der Fokus auf langfristigen Entwicklungen liegt.¹⁴⁸ Scharfe Worte sind diesbezüglich am 24. März 2018 in einer Kolumne des *Trouw*-Autors Sylvain Ephimenco zu lesen:

Nachdem sie sich drei Jahrzehnte lang unter den Fittichen naiver Multikulturalisten warmgehalten haben, sind die Migranten nun endgültig aus diesen fremden Nestern geflohen, um ihre eigenen Bunker zu errichten. Sie tragen Namen wie Denk, Nida oder Bij1 und sind nach Kriterien wie ethnischer Zugehörigkeit und Religion aufgebaut.¹⁴⁹ In diesen Vereinigungen ist „Vielfalt“ de facto ein Fluch, denn sie suchen

¹⁴⁴ Hanneke Keultjes, Verkleurt Amsterdam van rood naar groen?, in: *Algemeen Dagblad* vom 19.03.2018.

¹⁴⁵ Theodor Holman, Politieke pizza-avond, in: *Het Parool* vom 22.03.2018.

¹⁴⁶ Frits Abrahams, „Komt het nog wel goed?“, in: *NRC Handelsblad* vom 23.03.2018.

¹⁴⁷ Syp Wynia, Verdeelde partij: D66 vormt een risico voor kabinet-Rutte III, in: *Elsevier* vom 31.03.2018.

¹⁴⁸ Vgl. hierzu Carla Joosten, Stuurmanskunst vereist, in: *Elsevier* vom 31.03.2018 und De Telegraaf, Vertekend beeld, in: *De Telegraaf* vom 22.03.2018.

¹⁴⁹ Die ausgesprochen links ausgerichtete Partei BIJ1 wurde im Jahr 2016 unter dem Namen *Artikel 1* gegründet. Sie engagiert sich allen voran beim Thema Anti-Rassismus. Bei den Kommunalwahlen 2018 gelang es ihrer Parteichefin Sylvana Simons, einer bekannten Radio- und Fernsehmoderatorin mit Wurzeln in Surinam, einen

vor allem die homogene Einheitlichkeit der eigenen Gruppe. In Amsterdam stimmten am Mittwoch 75 Prozent der zur Wahl gegangenen niederländischen Türken für Denk. Die ehemaligen Multikulti-Parteien wie GroenLinks und PvdA mussten mitansehen, wie sich die von ihnen großgezogenen, betüddelten Migranten verkrümelten, und stehen nun vor einer Wählerschaft, die so weiß ist wie eine Packung Milch. Der Bankrott des Multikulturalismus ist nun für alle sichtbar, und das ist gar nicht so schlecht.¹⁵⁰

Während die *Elsevier*-Autorin Carla Joosten im Rahmen ihrer Wahlanalyse am 31. März 2018 darlegt, weder die PvdA noch der CDA habe es in der Vergangenheit geschafft, die Entstehung einer muslimischen Säule in der niederländischen Gesellschaft zu stimulieren¹⁵¹, weisen ihr *Elsevier*-Kollege Syp Wynia und Frank Hendrickx von *de Volkskrant* auf den (weiteren) Vormarsch der lokalen Bündnisse, unter welchem sämtliche etablierten politischen Kräfte auf kommunaler Ebene in elektoraler Hinsicht zu leiden haben.¹⁵² Tom-Jan Meeus führt in diesem Zusammenhang im *NRC Handelsblad* des Weiteren den Erfolg der One-Issue-Parteien an, die sich inhaltlich zum Beispiel auf Menschen mit Zuwanderungsgeschichte oder Tiere beschränken.¹⁵³ In anderen Artikeln verkündeten Autoren das Ende der „Zeit der großen Parteien“ (Martin Sommer) bzw. des „klassischen Dreistromlandes“ (Hans Wansink/beide *de Volkskrant*), in welchem über viele Jahrzehnte Christdemokraten, Sozialdemokraten und Liberale an den Schalthebeln der Macht gesessen hatten.¹⁵⁴

Abschließend ist auf Artikel zu verweisen, in denen sich die Journalisten mit dem Kabinett Rutte II beschäftigen. Die PvdA sei, wie schon bei den vorherigen Kommunalwahlen im Jahr 2014, wegen der Regierung mit der VVD an der

Sitz im Gemeinderat von Amsterdam zu erobern. NIDA, gegründet im Jahr 2013, ist eine vom Islam inspirierte Partei, die erstmals im Jahr 2014 zwei Mandate im Gemeinderat von Rotterdam erringen konnte.

¹⁵⁰ Sylvain Ephimenco, Analyse, in: *Trouw* vom 24.03.2018.

¹⁵¹ Carla Joosten, *Stuurmanskunst vereist*, in: *Elsevier* vom 31.03.2018.

¹⁵² Syp Wynia, *Verdeelde partij: D66 vormt een risico voor kabinet-Rutte III*, in: *Elsevier* vom 31.03.2018 und Frank Hendrickx, *Binnenhof is laatste bastion van de klassieke partijen*, in: *de Volkskrant* vom 22.03.2018.

¹⁵³ Tom-Jan Meeus, *Nu zijn politici er nog voor kiezers. In de toekomst zal dit omgekeerd zijn*, in: *NRC Handelsblad* vom 24.03.2018.

¹⁵⁴ Martin Sommer, *Nooit meer morgenrood*, in: *de Volkskrant* vom 23.03.2018 und Hans Wansink, *Lokaal betrokken*, in: *de Volkskrant* vom 23.03.2018.

Wahlurne abgestraft worden.¹⁵⁵ Lediglich in *de Volkskrant* heben zwei Autoren, namentlich Remco Meijer und Bert Wagendorp, die Erfolge dieser liberalkonservativen/sozialdemokratischen Zusammenarbeit in Den Haag hervor.¹⁵⁶

Wenn man die Analysen anlässlich der *Gemeenteraadsverkiezingen 2018* mit denjenigen vergleicht, die nach den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* abgedruckt worden sind, treten drei interessante Aspekte zutage: 1) Es sind (zum wiederholten Male) *de Volkskrant*-Autoren, die den Niedergang der PvdA bedauern und auf Erfolge im Kabinett Rutte II verweisen. Das Schweigen der Kollegen vom *NRC Handelsblad*, die hierbei 2017 ebenfalls noch in Erscheinung getreten sind, ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert. 2) Auch wenn das Thema „Fusionen auf der linken Seite des politischen Spektrums“ in den Quellen, die im vorliegenden Kapitel begutachtet worden sind, keine nennenswerte Rolle spielt, führen die Journalisten ihrer Leserschaft im Jahr 2018 nichtsdestotrotz hier ebenfalls vor Augen, dass das Konkurrenzdenken weiterhin dominant ist (und Fusionen somit eher unwahrscheinlich sind). 3) Die Analyse, die niederländischen Sozialdemokraten hätten die Jugend verloren, stimmte zweifellos in Bezug auf die vorherige Wahl zum nationalen Parlament, hier unterstützen die Daten des Meinungsforschers Maurice de Hond dies jedoch nicht gänzlich: Die PvdA erhielt nämlich am 21. März 2018 in der Alterskohorte „18-24“ mehr Stimmen als im landesweiten Durchschnitt (8 %, d. h. immerhin einen Prozentpunkt mehr als in der Gesamtbevölkerung), in den drei folgenden Alterskohorten „25-34“ (6 %), „35-44“ (5 %) sowie „45-54“ (5 %) lagen die Werte darunter. Die oben nachzulesende Behauptung, die Genossen bildeten die „Partei von Opa“, ist allerdings nicht aus der Luft gegriffen, weil der Wert in der Alterskohorte „55+“ am höchsten ist (10 %). Korrekt ist überdies die Schlussfolgerung, die PvdA habe bei der Jugend allen voran im Vergleich mit *GroenLinks* das Nachsehen: Dieser Partei vertrauten bei den Kommunalwahlen 17 % der 18- bis 24-Jährigen ihre Stimme an, bei D66 lag dieser Wert bei 13 %. Auf Platz eins rangierten im Übrigen auch bei den jüngsten Wählern, mit 21 %, die lokalen Bündnisse.¹⁵⁷

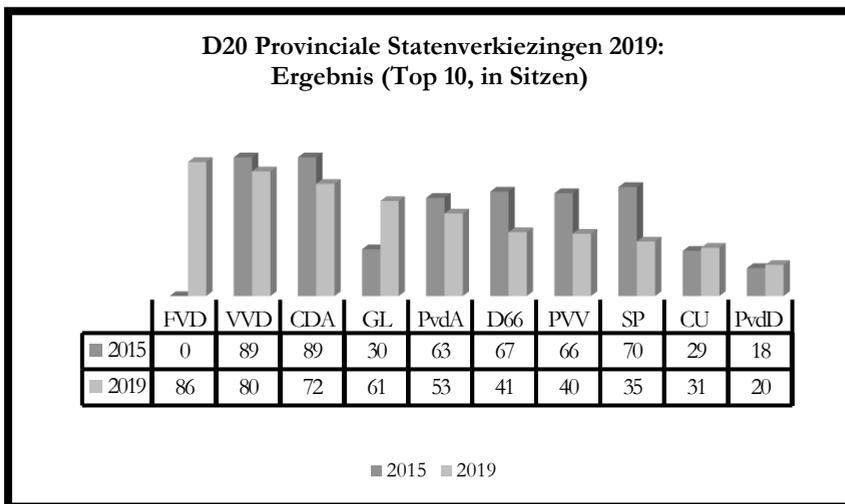
¹⁵⁵ Vgl. hierzu *Algemeen Dagblad*, Wie lacht er morgen nog steeds?, in: *Algemeen Dagblad* vom 20.03.2018, *De Telegraaf*, Vertekend beeld, in: *De Telegraaf* vom 22.03.2018 und *Lex Oomkes*, Nieuw Links kleurt groen, in: *Trouw* vom 23.03.2018.

¹⁵⁶ Remco Meijer, Het verlies van de PvdA is groot, maar het had erger gekund, in: *de Volkskrant* vom 22.03.2018 und Bert Wagendorp, Diederik is terug, in: *de Volkskrant* vom 24.03.2018.

¹⁵⁷ Internetquelle 21.

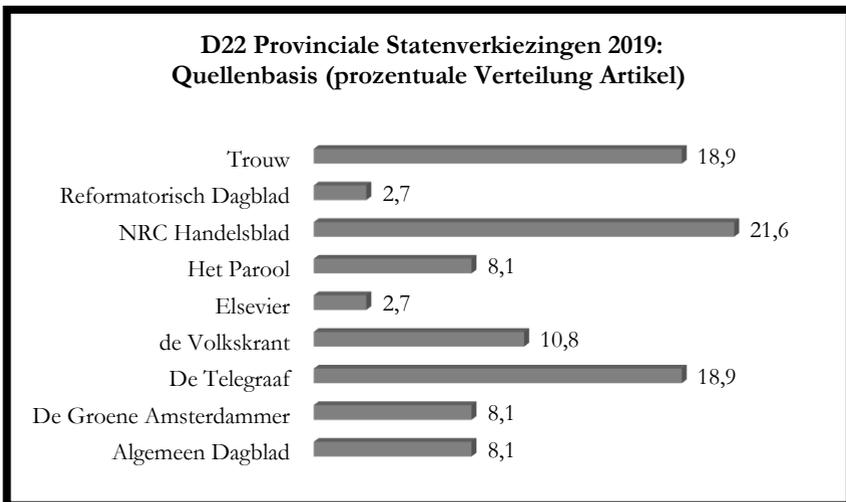
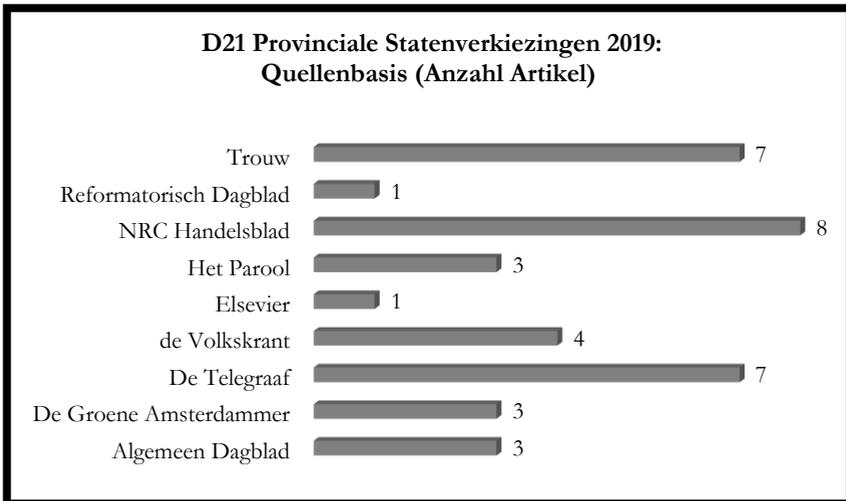
6. PROVINCIALE STATENVERKIEZINGEN 2019

Am 20. März 2019 wurden die *Provinciale Statenverkiezingen* abgehalten, bei denen in den zwölf niederländischen Provinzen insgesamt 570 Sitze in den jeweiligen Regionalparlamenten zu verteilen waren. Nach den desaströsen bzw. enttäuschenden Resultaten im Rahmen der *Tweede Kamerverkiezingen 2017* und der darauffolgenden *Gemeenteraadsverkiezingen 2018* rechnete wohl niemand im Lager der PvdA mit einem sonderlich erfreulichen Wahlabend. Letztendlich verlor die Partei bei einer landesweiten Wahlbeteiligung von 56,2 % zehn ihrer 63 Sitze auf regionaler Ebene, gleichbedeutend mit einem Verlust von immerhin 15,9 % der vier Jahre zuvor gewonnenen Mandate. Hier ist jedoch anzumerken, dass die *Provinciale Statenverkiezingen 2015* einen Tiefpunkt in der Geschichte der niederländischen Sozialdemokratie darstellen, weil sie damals 44 ihrer 107 Vertreter in den Provinzen verloren hatten (minus 41,1 %). Strahlender Sieger war im Jahr 2019 das rechtspopulistische *Forum voor Democratie* von Thierry Baudet, das bei seiner ersten Teilnahme bei *Provinciale Statenverkiezingen* aus dem Stand 86 Sitze erringen konnte. Ein sehr gutes Ergebnis konnte abermals auch *GroenLinks* einfahren: Der Partei gelang es, die Anzahl ihrer Mandate mehr als zu verdoppeln und sie war mit 61 Sitzen plötzlich die stärkste Kraft im linken politischen Spektrum. Dass Letzteres im Ganzen gesehen (erneut) einen Tiefpunkt erlebte, zeigen die dramatischen Verluste von D66 und der SP: Während die Sozialliberalen 26 ihrer 67 Sitze einbüßten (minus 38,8 %), verloren die Sozialisten sogar die Hälfte ihrer vier Jahre zuvor gewonnenen Mandate. Berücksichtigt man das Ausmaß von deren Niederlage, schnitten die Sozialdemokraten klar besser bzw. weniger schlecht ab: Sie schafften es trotz der oben genannten eigenen Verluste, an ihren beiden progressiven bzw. linken Konkurrenten vorbeizuziehen, die bei den *Provinciale Statenverkiezingen 2015* beide noch mehr Mandate als die PvdA errungen hatten. Alles in allem musste die politische Linke aber zum wiederholten Male einen empfindlichen Rückschlag verkraften: Trotz des sehr guten Abschneidens von *GroenLinks* verlor sie am 20. März 40 ihrer ursprünglich 230 Sitze (minus 17,4 %). Dass auch die (liberal-)konservativen Konkurrenten VVD (minus 10,1 %) und CDA (minus 19,1 %) ebenso wie die rechtspopulistische PVV von Geert Wilders (minus 39,4 %) in der Wählergunst bisweilen erheblich sanken, war nicht zuletzt angesichts des oben erwähnten Triumphes des FVD, wenn überhaupt, nur ein äußerst schwacher Trost.



Es ist anzunehmen, dass sich die Journalisten in der Forschungsperiode nicht zuletzt mit dem (weiteren) Niedergang der (meisten) progressiven bzw. linken Kräfte beschäftigen, der bereits im Zusammenhang mit den im vorherigen Kapitel besprochenen *Gemeenteraadsverkiezingen 2018* oftmals in den konsultierten Quellen beleuchtet worden ist. Die Frage, wie die schreibende Zunft vor diesem Hintergrund das nüchtern betrachtete schwache, aber keineswegs katastrophale Ergebnis der PvdA einordnet, ist für die vorliegende Studie selbstverständlich von besonders hohem Interesse.

Die Ausführungen auf den folgenden Seiten basieren auf insgesamt 37 Artikeln, die zwischen dem 11. und 30. März 2019 bzw. auch noch in der ersten April-Ausgabe der „opiniebladen“ *Elsevier* und *De Groene Amsterdammer* abgedruckt worden sind. Die beiden unten stehenden Diagramme zeigen, dass die drei Tageszeitungen *NRC Handelsblad* (acht Beiträge; 21,6 % aller Artikel, die in diesem Kapitel ausgewertet worden sind) sowie *De Telegraaf* und *Trouw* (jeweils sieben; 18,9 %) die meisten Texte für die folgenden Betrachtungen beige-steuert haben. Im zweistelligen Prozentbereich befindet sich abgesehen davon lediglich noch *de Volkskrant* (vier; 10,8 %). Die recht niedrigen Werte bei der letztgenannten Tageszeitung sind durchaus erstaunlich, weil sie bei den beiden im Vorstehenden betrachteten Urnengängen, d. h. den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* sowie den darauffolgenden *Gemeenteraadsverkiezingen 2018*, in quantitativer Hinsicht an der Spitze gelegen hat.



Den unten stehenden Tabellen T9 und T10 ist zu entnehmen, dass sich die Autoren im März 2019 insbesondere mit dem Status quo der PvdA beschäftigen (23 Artikel; in 62,2 % aller Texte). Diesbezüglich ist somit eine Parallele zu den Kommunalwahlen im Vorjahr zu konstatieren: Auch dort rangierte dieses Thema deutlich an der Spitze (in 79,4 % aller Texte), unter anderem vor der Kategorie „Status quo politische Linke“ (Platz drei; 20,6 %), die im Jahr 2019 eine noch pro-

minentere Rolle einnimmt (Platz zwei; 13; 35,1 %). Da die anderen vier Kategorien, „Strategie Wahlkampf (sechs; 16,2 %), „Rutte II“ (zwei; 5,4 %) und „Inhalte/Profil“ (ein Artikel; 2,7 %), in quantitativer Hinsicht beinahe vollständig zu vernachlässigen sind, ist anhand der obigen Resultate festzuhalten: Wenn sich die niederländischen Journalisten überregionalen Themen widmen, nehmen sie die *Provinciale Statenverkiezingen 2019* mehrheitlich zum Anlass, um sich mit dem aktuellen Zustand der PvdA und den linken bzw. progressiven politischen Parteien im Land auseinanderzusetzen. Hierbei ist allerdings auf signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Presseerzeugnissen zu verweisen: *de Volkskrant* scheidet beim letztgenannten Punkt als Quelle gänzlich aus. Selbiges gilt für das AD, *Het Parool* sowie das *Reformatorisch Dagblad*. Ganz anders sieht das Bild bei der *Trouw* aus, weil die Kategorie „Status quo politische Linke“ in 85,7 % aller Artikel auftaucht, die dieses Blatt für das vorliegende Kapitel beisteuert. Gemäß Tabelle T11 stammt beinahe jeder zweite der 37 ausgewerteten Texte aus der Feder eines *Trouw*-Autors (46,2 %). Bei der umfangreichsten Kategorie befassen sich die Journalisten in mindestens einem Drittel der untersuchten Beiträge aus dem jeweiligen Medium mit dem Thema „Status quo PvdA“, allein das Nachrichtenmagazin *Elsevier* bleibt außen vor. Tabelle T11 zeigt auf, dass die folgenden Ausführungen in erster Linie vom *NRC Handelsblad* (26,1 % aller Artikel) und von *De Telegraaf* (21,7 %) geprägt sind, aus denen zusammengerechnet beinahe die Hälfte der relevanten Texte stammt, aber auch die *Trouw* (17,4 %) und das AD (13 %) sind im März 2019 als wichtige Stimmen einzustufen.

Tabelle 9: Anzahl Artikel pro Zeitung/Zeitschrift

	Strat. Wahl.	Rutte II	Inh./Profil	Langfr. Entw.	Status quo PvdA	Status quo p. L.
Trouw	0	1	0	0	4	6
RD	0	0	0	0	1	0
NRC	2	0	0	1	6	2
Parool	1	1	0	0	1	0
Elsev.	0	0	0	0	0	1
Volks.	1	0	0	1	2	0
Telegr.	2	0	1	0	5	2
DGA	0	0	0	0	1	2
AD	0	0	0	0	3	0
gesamt	6	2	1	2	23	13

Tabelle 10: Anteil an untersuchten Texten in jeweiliger Zeitung/Zeitschrift in %

Tab. 10 in %	Strat. Wahl.	Rutte II	Inh./ Profil	Langfr. Entw.	Status quo PvdA	Status quo p. L.
Trouw	0	14,3	0	0	57,1	85,7
RD	0	0	0	0	100	0
NRC	25	0	0	12,5	75	25
Parool	33,3	33,3	0	0	33,3	0
Elsev.	0	0	0	0	0	100
Volks.	25	0	0	25	50	0
Telegr.	28,6	0	14,3	0	71,4	28,6
DGA	0	0	0	0	33,3	66,7
AD	0	0	0	0	100	0
gesamt	16,2	5,4	2,7	5,4	62,2	35,1

Tabelle 11: Prozentuale Verteilung Artikel auf alle Zeitungen

Tab. 11 in %	Strat. Wahl.	Rutte II	Inh./ Profil	Langfr. Entw.	Status quo PvdA	Status quo p. L.
Trouw	0	50	0	0	17,4	46,2
RD	0	0	0	0	4,3	0
NRC	33,3	0	0	50	26,1	15,4
Parool	16,7	50	0	0	4,3	0
Elsev.	0	0	0	0	0	7,7
Volks.	16,7	0	0	50	8,7	0
Telegr.	33,3	0	100	0	21,7	15,4
DGA	0	0	0	0	4,3	15,4
AD	0	0	0	0	13	0
gesamt	100	100	100	100	99,8	100,1

Der Tenor der Artikel, in denen das Abschneiden der PvdA bei den *Provinciale Statenverkiezingen 2019* im Mittelpunkt steht, weicht erheblich von demjenigen bei den zuvor untersuchten Urnengängen ab. Allerdings finden sich in den ausgewerteten Quellen unterschiedliche Antworten auf die Frage, wie das Ergebnis der Sozialdemokraten einzustufen ist. In zahlreichen Texten ist von einer allmählichen Regeneration oder zumindest einem Ende des freien Falls der PvdA die Rede.¹⁵⁸ Insbesondere in *De Telegraaf*, aber auch im *Algemeen Dagblad* fokussieren

¹⁵⁸ Vgl. hierzu Pim van den Dool/Mark Lievisse Adriaanse, Strijd om leiderschap op links is terug, in: NRC Handelsbad vom 22.03.2019, *De Telegraaf*, Bodem gedempt bij

sich die Journalisten auf die damit einhergehende „Schlüsselrolle“¹⁵⁹ der Genossen in der neuen Ersten Kammer. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass Niels Markus und Bart Zuidervaart am 30. März 2019 in der *Trouw* auf das gestiegene Interesse der Medien an der PvdA verweisen – eine Entwicklung, die aufzeige, wie rasch sich die Verhältnisse am Binnenhof in Den Haag verändern können.¹⁶⁰ Es gibt jedoch auch insbesondere auf der progressiven Seite des Meinungsspektrums Beiträge, in denen die Verfasser entschieden auf die Euphoriebremse treten: Exemplarisch sei ein chefredaktioneller Kommentar im *NRC Handelsblad* angeführt, in dem es am 21. März 2019 heißt:

Der Verlust eines Sitzes ist für die PvdA geringer als erwartet. Deshalb feiern viele Sozialdemokraten das Ergebnis wie einen Sieg. Die Erleichterung, die die PvdA am Mittwochabend empfand, sagt viel über die neue Realität aus, in der die Partei seit der historischen Wahlniederlage von 2017 (29 Sitze weniger in der Abgeordnetenkammer) lebt. Denn Sieg hin oder her, noch nie waren die Sozialdemokraten im Senat so klein.¹⁶¹

Während Raoul du Pré in *de Volkskrant* am selben Tag diagnostiziert, es sei „auf provinzieller Ebene noch keine substanzielle Regeneration sichtbar“, ist in einem Kommentar der Chefredaktion des linksliberalen Blattes sogar zu lesen, dass sich „der Niedergang“ der sozialdemokratischen Partei bei den *Provinciale Statenverkiezingen 2019* fortgesetzt habe.¹⁶²

Wenn sich die Journalisten nach der Abstimmung vom 20. März 2019 dem Status quo der politischen Linken widmen, befassen sie sich vorwiegend mit den folgenden drei Themen:

de PvdA, in: *De Telegraaf* vom 21.03.2019 und Lex Oomkes, *Op links resteert een puinhoop*, in: *Trouw* vom 27.03.2019.

¹⁵⁹ *Algemeen Dagblad*, PvdA: van 8 naar 7 zetels, in: *Algemeen Dagblad* vom 22.03.2019, *De Telegraaf*, Forum mag tekenen bij het kruisje, in: *De Telegraaf* vom 22.03.2019 sowie *De Telegraaf*, PvdA waant zich winnaar, in: *De Telegraaf* vom 26.03.2019. Vgl. dazu auch *De Telegraaf*, Pensioenspel is weer op de wagen, in: *De Telegraaf* vom 28.03.2019.

¹⁶⁰ Niels Markus/Bart Zuidervaart, *De ultieme test voor links*, in: *Trouw* vom 30.03.2019.

¹⁶¹ *NRC Handelsblad*, PvdA Klein verlies voelt als herstel, in: *NRC Handelsblad* vom 21.03.2019.

¹⁶² Raoul du Pré, *Kabinet in lastig parket gebracht*, in: *de Volkskrant* vom 21.03.2019 und *de Volkskrant*, *Partijen kort Fors verlies CDA, PVV en SP*, in: *de Volkskrant* vom 21.03.2019.

1) Beachtenswert sind Texte, in welchen deren schlechtes Abschneiden zur Sprache kommt. Lex Oomkes gibt am 27. März 2019 in der *Trouw* zu Protokoll, dass „der linke Flügel in der Politik immer noch völlig ratlos“ sei, d. h. „keine Analyse, geschweige denn Antworten auf die Beweggründe vieler Wähler“ habe. Er befinde sich nach den *Provinciale Statenverkiezingen* insgesamt betrachtet „sogar in einer schlechteren Position“ als davor, selbst *GroenLinks* habe trotz des Versuches, das Thema Klimapolitik zu monopolisieren, nur mäßige Zugewinne erzielen können.¹⁶³

2) Darüber hinaus wird sowohl in konservativen als auch in progressiven Presseerzeugnissen hervorgehoben, dass die Parteien angesichts des Wahlergebnisses künftig die Gelegenheit haben, die Politik des Kabinetts Rutte III entscheidend zu beeinflussen.¹⁶⁴ Die Recherche in der Datenbank *Nexis* hat obendrein einige Texte zutage gefördert, in denen das Augenmerk der Autoren auf der Frage liegt, wie gut die Zusammenarbeit der linken Parteien gegenwärtig funktioniert. *De Telegraaf* fällt am 26. März 2019 diesbezüglich ein negatives Urteil: Die SP habe dem „linken Block“ inzwischen den Rücken zugewandt, nachdem es zuvor bereits schwierig gewesen sei, mit den Sozialisten eine gemeinsame Strategie abzusprechen. Allerdings sei auch das Verhältnis zwischen PvdA und *GroenLinks* angespannt, da die Partei von Jesse Klaver den Anspruch habe, die Nummer eins auf der linken Seite des politischen Spektrums zu werden – dies bedeute unweigerlich, auch den Sozialdemokraten Wähler abspenstig machen zu müssen.¹⁶⁵ Pim van den Dool und Mark Lievisse Adriaanse merken im *NRC Handelsblad* an, dass neben Klaver auch Lodewijk Asscher die Führungsrolle im linken Lager beanspruche.¹⁶⁶ Aukje van Roessel gelangt am 21. März 2019 im Nachrichtenmagazin *De Groene Amsterdammer* in Bezug auf *GroenLinks* ebenfalls zu dem Urteil, es gelte die Devise „Die eigene Partei zuerst“.¹⁶⁷ Gut

¹⁶³ Lex Oomkes, Op links resteert een puinhoop, in: *Trouw* vom 27.03.2019.

¹⁶⁴ Vgl. hierzu Eric Vrijzen, Hoe nu verder, VVD? Drie opties, in: Elsevier vom 03.04.2019, Guus Valk, Na rampavond voor coalitie kan Rutte alleen nog linksaf, in: *NRC Handelsblad* vom 21.03.2019 und Wilma Kieskamp, Baudet geeft de gevestigde politiek een ongekende draai om de oren, in: *Trouw* vom 21.03.2019.

¹⁶⁵ *De Telegraaf*, PvdA waant zich winnaar, in: *De Telegraaf* vom 26.03.2019. Vgl. hierzu auch Niels Markus/Bart Zuidervaart, De ultieme test voor links, in: *Trouw* vom 30.03.2019.

¹⁶⁶ Pim van den Dool/Mark Lievisse Adriaanse, Strijd om leiderschap op links is terug, in: *NRC Handelsblad* vom 22.03.2019.

¹⁶⁷ Aukje van Roessel, Haasje-over, in: *De Groene Amsterdammer* vom 21.03.2019.

eine Woche nach den *Provinciale Statenverkiezingen 2019* sind in diesem Zusammenhang überdies in der *Trouw* zwei beachtenswerte Beiträge erschienen: Lex Oomkes lenkt am 27. März 2019 die Aufmerksamkeit der Leser auf erhebliche programmatische Unterschiede, die zwischen der PvdA, *GroenLinks* und der SP auf sozial-kultureller Ebene festzustellen seien: Die Sozialisten verortet der Autor hier „auf der rechten Flanke“ und die Sozialdemokraten „in der Mitte“. *GroenLinks* sei hingegen „die kosmopolitische Partei der Gewinner der Globalisierung“. Interessant ist obendrein Oomkes abschließende Analyse:

Hätte einer der drei wirklich den Durchbruch zu all den Wählern geschafft, die die Linke verloren hat, wäre dies ein Anhaltspunkt für den zu ergreifenden Kurs gewesen. Nichts davon ist passiert.¹⁶⁸

3) Am 30. März 2019 empfiehlt Hans Goslinga der PvdA, *GroenLinks* und D66, neben einer programmatischen Erneuerung, zu fusionieren, um „als staatstragende Parteien“ weiterhin federführend in Erscheinung treten zu können. Diesen Ratschlag gibt der *Trouw*-Journalist im Übrigen auch den Christdemokraten und der *ChristenUnie*, um in der Politik für „neuen Elan“ zu sorgen und „eine Alternative für die übertrieben liberale Ökonomie“ darzustellen.¹⁶⁹

Im Ganzen gesehen verdienen die Presstexte, die sich mit dem Status quo der politischen Linken in den Niederlanden befassen, besondere Beachtung. Auffällig ist der Umstand, dass sich in den untersuchten Quellen bisweilen Stimmen finden, die eine (noch) engere Kooperation befürworten. Allerdings überwiegt bei manchen Journalisten, wie zuvor schon im Zusammenhang mit den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* sowie den *Gemeenteraadsverkiezingen 2018*, die Skepsis.

Letztere ist beim Politikwissenschaftler Menno Hurenkamp insbesondere beim Blick auf das Ergebnis der PvdA bei den *Provinciale Statenverkiezingen 2019* dominant, welches er keineswegs als Hoffnungsschimmer für die Sozialdemokraten betrachtet. In der Zeitschrift *S&D* schreibt er daher:

In den rechten Niederlanden kann die Linke in zwei Richtungen gehen. Entweder man tut sich zusammen oder man streitet auf einer Eisscholle, die Richtung Sommer treibt, darüber, wer das Land führen darf. Der erste Versuch ist stets gescheitert,

¹⁶⁸ Lex Oomkes, *Op links resteert een puinhoop*, in: *Trouw* vom 27.03.2019.

¹⁶⁹ Hans Goslinga, *Hoog tijd voor nieuwe fusies in de politiek*, in: *Trouw* vom 30.03.2019.

denn es gibt immer jemanden, der von der Spaltung profitiert. Für gewöhnlich war das die PvdA, aber jetzt ist es Thierry Baudet. Mei Li Vos und der Rest der Fraktion in der Ersten Kammer müssen also zwei Dinge tun: Testläufe für eine linke Zusammenarbeit durchführen und sich beeilen, denn die PvdA-Wählerschaft stirbt aus.¹⁷⁰

An dieser Stelle ist es lohnenswert, sich obendrein erneut Studien des Meinungsforschers Maurice de Hond zu Gemüte zu führen, die kurz nach den *Provinciale Stateverkiezingen 2019* durchgeführt und veröffentlicht worden sind. Das Elektorat der linken bzw. progressiven Parteien, zu denen in der Folge auch D66 zu zählen ist, unterscheidet sich, wie von Lex Ookmes in der *Trouw* dargestellt, in der Tat erheblich voneinander: Wenn die Untersuchungsteilnehmer aufgefordert werden, sich auf einer Links-Rechts-Skala einzuordnen, ergeben sich auffällige Differenzen: Bei der PvdA bezeichnet sich die größte Gruppe als „gemäßigt links“, bei *GroenLinks* und der SP liegt hingegen jeweils die Antwort „links“ an der Spitze, bei D66 sehen sich die meisten Anhänger in der „Mitte“. De Hond präsentiert darüber hinaus einen weiteren beachtenswerten Punkt: Während die Wählerschaft von D66 laut eigenen Angaben weitgehend frei von finanziellen Sorgen ist, sieht dies bei der SP völlig anders aus, die PvdA und *GroenLinks* liegen hierbei zwischen den beiden genannten Parteien.¹⁷¹ Diese Studie bestätigt zweifellos die Journalisten, die in der Forschungsperiode auf die Heterogenität der linken bzw. progressiven Seite des politischen Spektrums verweisen und in absehbarer Zeit keine Fusion(en) erwarten.

Abschließend ist eine weitere Umfrage von Maurice de Hond anzuführen, die hinsichtlich der auch in den Quellen aufgeworfenen Frage nach der Führungsrolle im linken bzw. progressiven Lager sehr interessante Informationen enthält: 53 % der Respondenten reagieren positiv auf einen möglichen Ministerpräsidenten Lodewijk Asscher. Damit liegt der Parteichef der Sozialdemokraten auf der einen Seite (beinahe) gleichauf mit Amtsinhaber Mark Rutte (54 %) sowie den beiden christdemokratischen Hoffnungsträgern Wopke Hoekstra (ebenfalls 54 %) und Hugo de Jonge (53 %). Auf der anderen Seite rangiert er recht deutlich vor seinen vier linken bzw. progressiven Konkurrenten Kaja

¹⁷⁰ Menno Hurenkamp, Twee dingen, in: S&D 76 (2019/2), S. 5. Mei Li Vos, von 2007 bis 2010 und von 2012 bis 2017 Mitglied der PvdA-Fraktion in der *Tweede Kamer*, wurde 2019 in die *Eerste Kamer* gewählt. Seit Juni 2019 ist sie Vorsitzende der sechsköpfigen PvdA-Fraktion im Senat.

¹⁷¹ Internetquelle 22.

Ollongren (42 %), Jesse Klaver (41 %), Sigrid Kaag (40 %) sowie Rob Jetten (30 %).¹⁷² Die PvdA durfte sich im Jahr 2019 demnach Hoffnungen machen, bei den nächsten *Tweede Kamerverkiezingen*, regulär geplant für das Jahr 2021, einen Spitzenkandidaten ins Rennen schicken zu können, der über das Potenzial verfügte, seine Partei (noch weiter) aus dem tiefen elektoralen Tal zu führen. Lediglich zwei Monate nach den *Provinciale Statenverkiezingen 2019* sollte jedoch nicht der Parteichef der niederländischen Genossen, sondern ein anderer Sozialdemokrat im Scheinwerferlicht stehen.

¹⁷² Internetquelle 23. Hugo de Jonge fungierte seit der Installation des Kabinetts Rutte III am 26. Oktober 2017 als stellvertretender Ministerpräsident und Gesundheitsminister, sein Parteikollege Wopke Hoekstra bekleidete seit demselben Zeitpunkt das Amt des Finanzministers. Nach dem Rückzug von Sybrand Buma galten sie als Kronprinzen in den Reihen des CDA, denen beiden (zurecht) Ambitionen nachgesagt wurden, ihre Partei bei den folgenden *Tweede Kamerverkiezingen* als Spitzenkandidat anzuführen. D66-Politikerin Kajsa Ollongren war stellvertretende Ministerpräsidentin und Innenministerin im Kabinett Rutte III, ihre Parteikollegin Sigrid Kaag wirkte als Außenhandelsministerin, Rob Jetten führte seit 2018 als Vorsitzender die D66-Fraktion in der Zweiten Kammer an.

7. EUROPAAWAHL 2019

Vom 23. bis zum 26. Mai 2019 fand die neunte Direktwahl zum Europäischen Parlament statt. Verteilt wurden insgesamt 751 Sitze, von denen 26 niederländischen und 96 deutschen Abgeordneten zustanden.¹⁷³ Bei einer europaweiten Wahlbeteiligung von 50,63 % (plus 8,03 Prozentpunkte im Vergleich zum vorherigen Urnengang im Jahr 2014) entfielen die meisten Mandate abermals auf die vom deutschen Spitzenkandidaten Manfred Weber (CSU) angeführte EVP (Europäische Volkspartei): Die Christdemokraten verloren allerdings 34 ihrer 216 Sitze (minus 15,7 %). In prozentualer Hinsicht sah es beim in der Endabrechnung zweitplatzierten linken Konkurrenten S&D (Progressive Allianz der Sozialdemokraten) noch schlechter aus, da die Sozialdemokraten mit ihrem niederländischen Spitzenkandidaten Frans Timmermans (PvdA) 30 ihrer 184 Mandate einbüßten (minus 16,3 %). Die zwei großen Gewinner waren hingegen *Renew* und ID (Fraktion Identität und Demokratie¹⁷⁴): Während die erstgenannten Liberalen 39 Sitze mehr als im Jahr 2014 errangen (von 69 auf 108; plus 36,1 %), gelang es den rechtspopulistischen bzw. nationalistischen EU-Gegnern, die Anzahl ihrer Sitze mehr als zu verdoppeln (von 36 auf 73). Zuwächse verzeichneten überdies die Grünen (von 52 auf 75; plus 30,7 %), Verluste verbuchten die konservative bzw. EU-skeptische EKR (Europäische Konservative und Reformier¹⁷⁵; von 75 auf 62; minus 17,3 %) sowie die Sozialisten (von 52 auf 41; minus 21,2 %). Ähnlich wie bei den in den vorherigen Kapiteln beschriebenen Urnengängen in den Niederlanden erlebte die politische Linke zusammengerechnet einen enttäuschenden Wahlabend: Das gute Abschneiden der Grünen konnte die schwachen Resultate

¹⁷³ Nach dem Brexit, d. h. dem Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union, veränderte sich die Sitzverteilung im Europäischen Parlament: Von den 751 Sitzen blieben zum 1. Februar 2020 705 übrig. Den Niederlanden stehen seitdem 29 Mandate zu, der Bundesrepublik weiterhin 96. Vgl. hierzu Internetquelle 24.

¹⁷⁴ Dieser Fraktion gehören unter anderem die AfD (zuvor EKR) und die PVV an.

¹⁷⁵ Deutscher Vertreter in dieser Fraktion ist die LKR (Liberal-Konservative Reformier). Aus den Niederlanden stammen die SGP und das Bündnis *Meer Directe Democratie*. Die Vertreter vom FVD schlossen sich ebenfalls den EKR an – wegen Baudets Partei verließ jedoch die *ChristenUnie* die Fraktion, um daraufhin Mitglied der EVP-Fraktion zu werden. Aufgrund interner Turbulenzen kehrten im Dezember 2020 alle Mitglieder dem FVD den Rücken, um künftig die neue Partei JA21 im Europäischen Parlament zu repräsentieren.

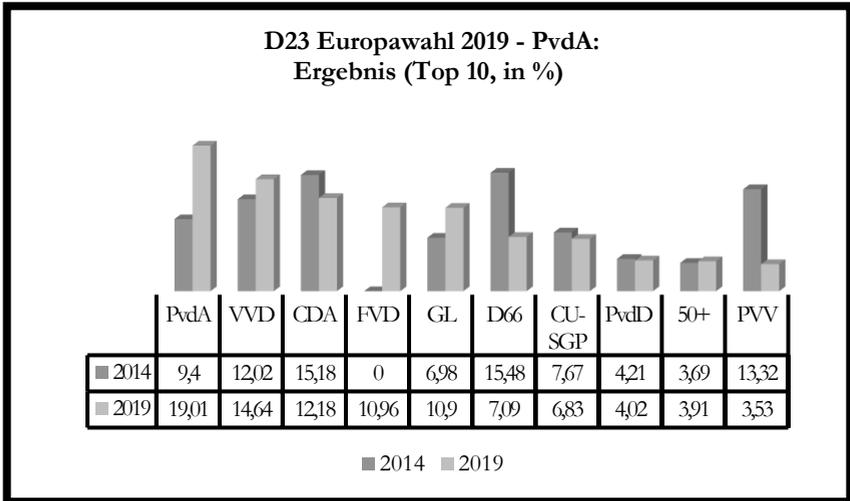
der Sozialdemokraten und Sozialisten keineswegs auffangen – am Ende stand nämlich ein Minus von 18 Mandaten. Wie im folgenden Unterkapitel nachzulesen ist, sah das Bild in den Niederlanden allerdings ganz anders aus.

7.1 Niederlande

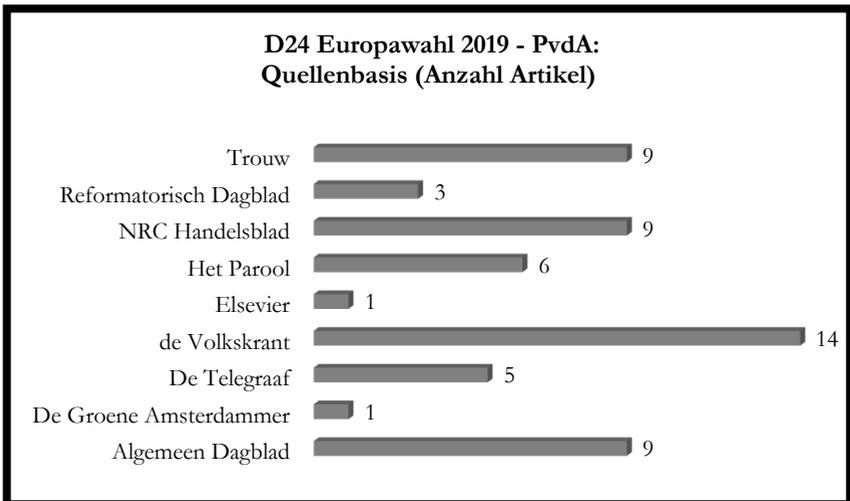
Ministerpräsident Mark Rutte und Thierry Baudet probierten, im Europawahlkampf ein Duell zwischen ihren beiden Parteien, VVD und FVD, zu kreieren. Obwohl die niederländischen Medien diesbezüglich bisweilen bereitwillig mitspielten¹⁷⁶, hieß der glanzreiche Sieger am 23. Mai 2019 ohne Wenn und Aber Frans Timmermans: Der Sozialdemokrat, seit 2014 Erster Vizepräsident der EU-Kommission und somit direkter Stellvertreter von Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, führte die in den Vorjahren elektoral mehrfach gedemütigte PvdA auf Platz eins: Die Sozialdemokraten konnten ihr Ergebnis bei einer Wahlbeteiligung von 41,97 % mit 19,01 % der abgegebenen Stimmen mehr als verdoppeln (plus 9,61 Prozentpunkte). Die (vermeintlichen) Favoriten VVD und FVD belegten lediglich die Plätze zwei und vier. Bemerkenswert ist der Umstand, dass die politische Linke trotz des großen Triumphes der PvdA und der Zuwächse von *GroenLinks* (plus 3,92 Prozentpunkte) zusammengerechnet zum wiederholten Male Verluste hinnehmen musste: Sowohl D66 (minus 8,39 Prozentpunkte) als auch die in Diagramm D23 nicht dargestellte SP (von 9,64 % auf 3,37 %; minus 6,27 Prozentpunkte) erlebten einen rabenschwarzen Abend. Die Sozialisten, die einen äußerst unglücklichen Wahlkampf führten, in welchem sie Frans Timmermans mit einem von zahlreichen Beobachtern als ausgesprochen geschmacklos wahrgenommenen, knapp dreiminütigen Wahlspot sehr scharf attackierten¹⁷⁷, büßten sogar all ihre Sitze im Europäischen Parlament ein.

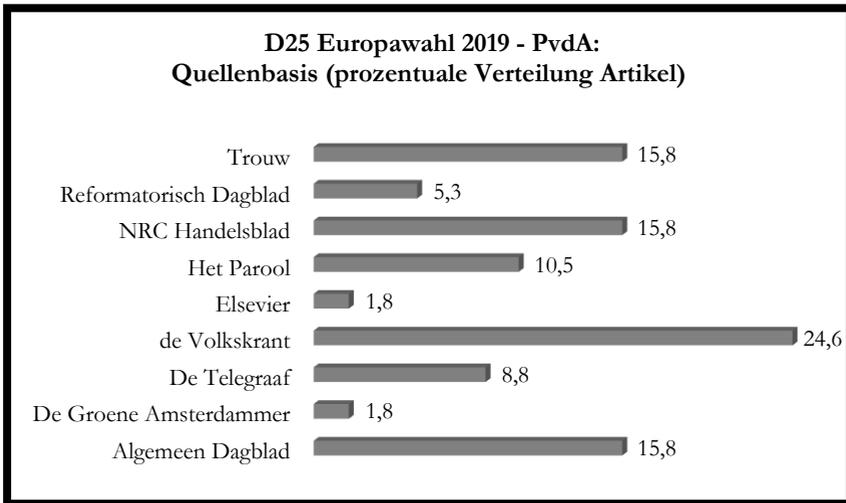
¹⁷⁶ Höhepunkt war diesbezüglich ein TV-Duell zwischen Mark Rutte und Thierry Baudet, das am Abend vor der Wahl im öffentlich-rechtlichen Fernsehen der Niederlande ausgestrahlt und vom prominenten Moderator Jeroen Pauw geleitet wurde.

¹⁷⁷ „Hans Brusselmans“, dessen Aussehen Frans Timmermans nachempfunden ist, wird als machthungriger, anti-demokratischer Verfechter eines europäischen Superstaates dargestellt, der die Unabhängigkeit der einzelnen EU-Mitgliedsländer bedroht und den Kontinent von Brüssel aus dominieren möchte. Vgl. hierzu Internetquelle 25.



Angesichts der oben geschilderten Ausgangslage ist davon auszugehen, dass sich die niederländischen Journalisten intensiv mit der Frage beschäftigen, wie der unerwartete Sieg der Sozialdemokraten zu erklären bzw. einzuordnen ist. Die Ausführungen im vorliegenden Unterkapitel stützen sich auf insgesamt 57 Artikel, die zwischen dem 13. Mai und dem 1. Juni 2019 in den konsultierten Presseerzeugnissen abgedruckt worden sind.





Den Diagrammen D24 und D25 ist zu entnehmen, dass *de Volkskrant* in quantitativer Hinsicht die Pole-Position innehat (14 Artikel; 24,6 % aller Beiträge, die in diesem Unterkapitel zu betrachten sind). Auf einem geteilten zweiten Platz rangieren das AD, das *NRC Handelsblad* und die *Trouw* (jeweils neun; 15,8 %). Im Mittelfeld tummeln sich *Het Parool* (sechs; 10,5 %) sowie *De Telegraaf* (fünf; 8,8 %), die beiden Nachrichtenmagazine *Elsevier* und *De Groene Amsterdammer* scheiden als Quellen fast vollständig aus.

Die unten dargestellten Tabellen T12 und T13 zeigen, dass sich die Journalisten in ihren Beiträgen über die Europawahl vier großen Themen widmen: An erster Stelle sind Texte zu nennen, in denen Frans Timmermans im Mittelpunkt steht (42 Artikel; in 73,7 % aller ausgewerteten Beiträge). Auch wenn der Grad der Aufmerksamkeit, den die einzelnen Blätter dem Spitzenkandidaten der Europäischen Sozialdemokraten schenken, variiert, taucht dessen Name in sieben von neun Fällen in mindestens zwei Dritteln der untersuchten Quellen auf. Es ist vor diesem Hintergrund zu vermuten, dass die Europawahl am 23. Mai 2019 in erster Linie eine Personenwahl war. In der qua Umfang zweitgrößten Kategorie stufen die Autoren den Sieg der PvdA (erwartungsgemäß) als „Überraschung“ ein (26 Artikel; 45,6 %). Auf Platz drei rangiert die Kategorie „Status quo PvdA“ (23; 40,4 %), dahinter folgen Beiträge, in denen sich die Journalisten fragen, welche Gründe für den Erfolg der Sozialdemokraten anzuführen sind (15; 26,3 %). Im Ganzen gesehen ist vor dem Einstieg in die qualitative Analyse festzuhalten, dass

die thematische Schwerpunktsetzung in den Tageszeitungen und Nachrichtenmagazinen nicht erstaunlich ist. Interessant ist jedoch die Tatsache, dass im Zusammenhang mit der Direktwahl zum Europäischen Parlament das Augenmerk fast nie auf langfristigen Entwicklungen (ein Artikel; 1,8 %) oder dem Status quo der politischen Linken (zwei; 3,5 %) liegt. Letzteres mag angesichts der eingangs beschriebenen Verluste auf gesamteuropäischer Ebene und in den Niederlanden selbst durchaus als überraschender Befund einzustufen sein. Andererseits ist der Nachrichtenwert diesbezüglich im Laufe der Jahre auch gesunken, weil der Abwärtstrend der Parteien, die dem linken politischen Spektrum zuzuordnen sind, kein neues Phänomen darstellt. Darüber hinaus überstrahlte der Triumph von Frans Timmermans die herben Verluste, welche allen voran die Sozialdemokratie auf dem Kontinent sowie D66 und die SP in den Niederlanden hinnehmen mussten.

Tabelle 12: Anzahl Artikel pro Zeitung/Zeitschrift

	Überra- schung	Timmer- mans	Gründe für Erfolg	Langfr. Entw.	Status quo PvdA	Status quo p. L.
Trouw	4	6	4	1	2	0
RD	2	3	0	0	1	0
NRC	5	7	3	0	7	1
Parool	0	5	1	0	0	0
Elsev.	0	0	1	0	0	0
Volks.	7	12	1	0	7	1
Telegr.	3	4	0	0	4	0
DGA	1	1	1	0	1	0
AD	4	4	4	0	1	0
gesamt	26	42	15	1	23	2

Tabelle 13: Anteil an untersuchten Texten in jeweiliger Zeitung/Zeitschrift in %

	Überra- schung	Timmer- mans	Gründe für Erfolg	Langfr. Entw.	Status quo PvdA	Status quo p. L.
Trouw	44,4	66,7	44,4	11,1	22,2	0
RD	66,7	100	0	0	33,3	0
NRC	55,6	77,8	33,3	0	77,8	11,1
Parool	0	83,3	16,7	0	0	0
Elsev.	0	0	100	0	0	0
Volks.	50	85,7	7,1	0	50	7,1
Telegr.	60	80	0	0	80	0
DGA	100	100	100	0	100	0
AD	44,4	44,4	44,4	0	11,1	0
gesamt	45,6	73,7	26,3	1,8	40,4	3,5

Tabelle 14: Prozentuale Verteilung Artikel auf alle Zeitungen

	Überra- schung	Timmer- mans	Gründe für Erfolg	Langfr. Entw.	Status quo PvdA	Status quo p. L.
Trouw	15,4	14,3	26,7	100	8,7	0
RD	7,7	7,1	0	0	4,3	0
NRC	19,2	16,7	20	0	30,4	50
Parool	0	11,9	6,7	0	0	0
Elsev.	0	0	6,7	0	0	0
Volks.	26,9	28,6	6,7	0	30,4	50
Telegr.	11,5	9,5	0	0	17,4	0
DGA	3,8	2,4	6,7	0	4,3	0
AD	15,4	9,5	26,7	0	4,3	0
gesamt	99,9	100	100,2	100	99,8	100

Ein Blick in die Quellen zeigt, dass in nahezu sämtlichen konsultierten Tageszeitungen und Nachrichtenmagazinen der Sieg der Sozialdemokraten bei den Europawahlen in den Niederlanden als große Überraschung eingestuft wird. Laut *de Volkskrant*-Autor Frank Hendrickx habe man angenommen, der Satz, „die PvdA ist die größte Partei des Landes“, bliebe „für immer“ in „vergilbten Archiven“ verborgen.¹⁷⁸ Die Genossen selbst hätten nicht mit solch einem bemerkenswerten elektoralen Erfolg gerechnet¹⁷⁹, lediglich Spitzenkandidat Frans Timmermans sei

¹⁷⁸ Frank Hendrickx, Het „Timmermans-wonder“: ervaring wint van spektakel, in: *de Volkskrant* vom 25.05.2019.

¹⁷⁹ Vgl. exemplarisch *De Telegraaf*, In kielzog van verloren zoon, in: *De Telegraaf* vom 25.05.2019.

in den Augen von AD-Journalist Peter Winterman nicht erstaunt.¹⁸⁰ Hervorgehoben sei ein Artikel von *Trouw*-Chefredakteur Cees van der Laan, der in diesem Zusammenhang ausgesprochen (selbst-)kritisch mit seiner Berufsgruppe umgeht. Am 25. Mai 2019 schreibt er:

Die politische Redaktion hatte im Vorfeld beschlossen, keinen Reporter zur PvdA-Wahlnacht zu schicken, weil die Erwartung hinsichtlich eines guten Ergebnisses für die Sozialdemokraten nicht hoch war. Die Dinge haben sich jedoch anders entwickelt. [...] Euphorische Stimmung bei der PvdA und Überraschung bei Medien und Wahlbeobachtern nach diesen Wahlen. Haben wir dieses Ergebnis [...] vorausgesehen? Ich glaube, nur sehr wenige. Alle Medien haben sich in den letzten Wochen auf Thierry Baudet und das erzwungene Duell zwischen seiner Partei und der VVD von Mark Rutte konzentriert – ihre europäischen Spitzenkandidaten spielten dabei keine große Rolle. Erst am Mittwoch wurde berichtet, dass die Umfragen ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen der VVD und nota bene der PvdA voraussagen. [...] Obwohl ich sehr zufrieden bin mit all den Artikeln, die wir in den letzten Wochen über diese Wahlen geschrieben haben, ist der unerwartete Sieg der PvdA eine Warnung, sich nicht durch den Opportunismus der Wahlkampfleiter täuschen zu lassen.¹⁸¹

Im gesamten Meinungsspektrum ist zu lesen, dass der Sieg der PvdA in erster Linie oder sogar ausschließlich auf den „Frans Timmermans-Effekt“ zurückzuführen sei. Nicht Parteichef Asscher, sondern der Erste Vize-Präsident der EU-Kommission habe die Wahl gewonnen¹⁸² – laut AD-Journalist Hans van Soest „(a)usgerechnet“ der Mann, „der in allem Brüssel verkörpert“.¹⁸³ Der Triumph ist laut zahlreicher Analysten vor allem auf den Umstand zurückzuführen, dass Timmermans der mit großem Abstand bekannteste Kandidat sei, den die niederländischen Parteien ins Rennen geschickt hätten. Hierbei verweisen die Journalisten in den drei großen Qualitätstageszeitungen *NRC Handelsblad*, *Trouw* und *de*

¹⁸⁰ Peter Winterman, De stille opmars van „Hans Brusselmans“ naar Europa's top, in: *Algemeen Dagblad* vom 24.05.2019.

¹⁸¹ Cees van der Laan, Gelukkig lag het café vlakbij de politieke redactie, in: *Trouw* vom 25.05.2019. Vgl. hierzu auch Özcan Akyol, PVV, in: *Algemeen Dagblad* vom 28.05.2019.

¹⁸² Vgl. hierzu Jan Hoedeman/Peter Winterman, Exitpoll schudt Haagse partijen op, in: *Algemeen Dagblad* vom 25.05.2019, Stéphane Alonso, Kiezer is zwart-witverhaal beu, in: *NRC Handelsblad* vom 27.05.2019 und De Telegraaf, In kielzog van verloren zoon, in: *De Telegraaf* vom 25.05.2019.

¹⁸³ Hans van Soest, Timmermans sleept de PvdA uit het dal, in: *Algemeen Dagblad* vom 24.05.2019.

Volkskrant bisweilen auch auf aktuelle Studien von renommierten Meinungsforschungsinstituten wie *I&O Research*, die ihre Analysen untermauern.¹⁸⁴ Einzig in den linken bzw. progressiven Blättern wird abgesehen davon betont, dass der Spitzenkandidat der Europäischen Sozialdemokraten in den zurückliegenden Wochen auf der inhaltlichen Ebene einen sehr gelungenen Wahlkampf geführt habe: Timmermans, den *NRC Handelsblad*-Kolumnist Frits Abrahams neben dem verstorbenen Eberhard van der Laan zu den beiden „Top-Talenten“ in der jüngeren Geschichte der PvdA zählt¹⁸⁵, habe sich laut *de Volkskrant*-Autor Martin Sommer mit seinen Plädoyers für ein „sozialeres Europa“ gut profilieren können.¹⁸⁶ Raoul du Pré ergänzt in derselben Zeitung, der Sozialdemokrat habe sich im Rahmen seiner „ausgezeichneten, inhaltlichen Kampagne“ auch nicht von der „harten, persönlichen Angriffsstrategie der anderen Parteien“ mitreißen lassen.¹⁸⁷ In Bezug auf den letztgenannten Aspekt ist insbesondere der einleitend erwähnte Wahlkampf-Spot der SP anzuführen, in dem die Partei Frans Timmermans ins Visier nimmt. Im *NRC Handelsblad* ist am 27. Mai 2019 in einem chefredaktionellen Kommentar zu lesen, „das fragwürdige Wahlkampffilmchen“, in dem der Sozialdemokrat „sehr negativ“ dargestellt werde, habe sein Ziel verfehlt und letztendlich das Gegenteil bewirkt.¹⁸⁸ Aukje van Roessel kritisiert den Ansatz der Sozialisten am 30. Mai 2019 in *De Groene Amsterdammer* scharf:

Dann war da noch die SP, die meinte, sich mit dem Brusselmans-Filmchen ins Rampenlicht zu spielen. Doch mit der Art und Weise, wie Timmermans als Brüsseler Vielfraß dargestellt wurde, erregte die Partei so viel Unmut, dass sie am Ende mit null Sitzen in Brüssel dastand. Das Filmchen hat Timmermans' Bekanntheitsgrad

¹⁸⁴ Vgl. Tom-Jan Meeus, *Waarom de versnippering maakt dat politiek succes iets voor BN'ers wordt*, in: *NRC Handelsblad* vom 25.05.2019, Niels Markus, *De tocht van Asscher naar herstel is nog niet gelopen*, in: *Trouw* vom 25.05.2019 und Marc Peeperkorn, *Eén Frans maakt geen rode zomer*, in: *de Volkskrant* vom 25.05.2019. Auf die erwähnte Studie von *I&O Research* ist am Ende dieses Unterkapitels näher einzugehen.

¹⁸⁵ Frits Abrahams, *Uit de dood verrezen*, in: *NRC Handelsblad* vom 24.05.2019.

¹⁸⁶ Martin Sommer, *Het Europeparlement lijkt nog het meest op een Haags ministerie*, in: *de Volkskrant* vom 25.05.2019.

¹⁸⁷ Raoul du Pré, *Timmermans-effect*, in: *de Volkskrant* vom 25.05.2019. Vgl. hierzu auch Johan Fretz, *Frans does not care!*, in: *Het Parool* vom 25.05.2019.

¹⁸⁸ *NRC Handelsblad*, *...en Nederland doet het op zijn eigen manier*, in: *NRC Handelsblad* vom 27.05.2019.

sogar noch gesteigert. Brusselmans könnte sein Ehrenname werden. Es war keine gute Idee, ein fremdes, aber doch auch eigenes linkes Nest zu beschmutzen.¹⁸⁹

Bei der Suche nach einer Erklärung für den Wahlsieg der PvdA gelangen die Journalisten, neben den im Vorstehenden bereits angesprochenen Aspekten, zu den folgenden Antworten: Frans Timmermans sei es insgesamt betrachtet gelungen, pro-europäische bzw. progressive Wähler zu mobilisieren und bei diesem Urnengang für die Sozialdemokratie zu gewinnen.¹⁹⁰ Obendrein habe das medial inszenierte (vermeintliche) Duell zwischen Ministerpräsident Mark Rutte und Thierry Baudet viele Bürger dazu veranlasst, der PvdA den Vorzug zu geben.¹⁹¹ Dies sei laut *Algemeen Dagblad*-Kolumnist Özcan Akyol auch auf die Tatsache zurückzuführen, dass die niederländischen Bürger „amerikanische Showbiz-Szenarios“, d. h. künstlich aufgeblasene Konflikte bzw. extreme Standpunkte, ablehnen und offenkundig vielmehr für „ein eigenständiges Narrativ“ zu gewinnen sind.¹⁹² Zudem habe laut dem *Reformatorisch Dagblad* bei der Stimmabgabe mitunter „ein gewisser nationaler Stolz“ eine Rolle gespielt, da der Spitzenkandidat der Sozialdemokraten „unser Mann in Europa“ sei.¹⁹³ In der *Trouw* ist in puncto Ursachenforschung in einem chefredaktionellen Kommentar das Folgende zu lesen:

Wichtiger ist die Tatsache, dass die PvdA zu der Gruppe von Parteien gehört, die offen zugeben, dass Europa für die Lösung einer Reihe sehr großer und komplexer sozialer Probleme unverzichtbar ist. Das Migrationsproblem, der Kampf gegen den Klimawandel, die ungezügelte Macht der multinationalen Unternehmen und die Leichtigkeit, mit der internationale Unternehmen die Zahlung von Steuern vermei-

¹⁸⁹ Aukje van Roessel, Banana split; In Den Haag, in: De Groene Amsterdammer 30.05.2019.

¹⁹⁰ Vgl. hierzu exemplarisch Peter Winterman, De stille opmars van „Hans Brusselmans“ naar Europa's top, in: *Algemeen Dagblad* vom 24.05.2019, *Reformatorisch Dagblad*, Niet pro-EU, in: *Reformatorisch Dagblad* vom 24.05.2019, Niels Markus, De tocht van Ascher naar herstel is nog niet gelopen, in: *Trouw* vom 25.05.2019 und Frank Hendrickx, Rivalen chagrijnig aan zijlijn bij hanengevecht tussen Rutte en Baudet, in: *de Volkskrant* vom 22.05.2019.

¹⁹¹ Vgl. hierzu exemplarisch Tobias Den Hartog, Rutte-Baudet: fel en persoonlijk, in: *Algemeen Dagblad* vom 23.05.2019, Aukje van Roessel, Banana split; In Den Haag, in: *De Groene Amsterdammer* 30.05.2019 und Reza Kartosen-Wong, Een linkse directe van de PvdA, in: *Het Parool* vom 27.05.2019.

¹⁹² Özcan Akyol, Showbizz, in: *Algemeen Dagblad* vom 25.05.2019.

¹⁹³ *Reformatorisch Dagblad*, Nog geen keerpunt, in: *Reformatorisch Dagblad* vom 28.05.2019. Vgl. hierzu auch Raoul du Pré, Timmermans-effect, in: *de Volkskrant* vom 25.05.2019.

den können, lassen sich nicht mehr auf nationaler Ebene lösen und erfordern internationale Zusammenarbeit. Wenn nötig, mit der Aufgabe der nationalen Macht.¹⁹⁴

Abschließend ist in diesem Unterkapitel noch ein Blick auf die Texte zu werfen, in denen sich die Autoren mit dem Status quo der PvdA nach den Europawahlen 2019 beschäftigen. Im Mittelpunkt steht häufig die Frage, wie das Ergebnis vom 23. Mai in Bezug auf die nationale Politik einzuordnen ist. Dabei gelangen die niederländischen Journalisten in den Tagen nach dem Urnengang erwartungsgemäß zu unterschiedlichen Einschätzungen, auch wenn sich letztendlich im Ganzen gesehen eine klare Tendenz abzeichnet: Artikel, in denen mit voller Überzeugung das „Comeback der Sozialdemokratie“¹⁹⁵ in den Niederlanden verkündet wird, stellen nämlich die große Ausnahme dar. In der Regel heißt es, diese Wahlen seien wegen des oben beschriebenen „Timmermans-Effekts“ ein Sonderfall. Deshalb ist es in den Augen der *Algemeen Dagblad*-Autoren Jan Hoedeman und Peter Winterman „zu früh, um von einer Wiederauferstehung der PvdA zu sprechen“.¹⁹⁶ Stéphane Alonso vertritt im *NRC Handelsblad* die Ansicht, Timmermans sei es allerdings „mit einem pro-europäischen, klassisch sozialdemokratischen Diskurs“ gelungen, eine „Basis“ dafür zu legen.¹⁹⁷ In anderen Beiträgen liegt der Fokus der Verfasser auf dem gestiegenen Selbstbewusstsein der Sozialdemokraten.¹⁹⁸ Niels Markus meint in diesem Zusammenhang am 25. Mai 2019 in der *Trouw*, die zurückliegenden Wahlen hätten „den Status der PvdA am Binnenhof verändert“, Lodewijk Asscher sei nun „der Mann auf der linken Seite“, Jesse Klaver habe „das Momentum“ demnach eingebüßt.¹⁹⁹ In den Quellen ist jedoch gleichzeitig zu lesen, dass sich der Parteichef aktuell keineswegs in einer rundum

¹⁹⁴ Trouw, Nederlandse kiezer waardeert Europa, in: Trouw vom 24.05.2019.

¹⁹⁵ De Telegraaf, In kielzog van verloren zoon, in: De Telegraaf vom 25.05.2019. Vgl. hierzu auch Mark Lievisse Adriaanse, Stilte... en dan een schreeuw van euforie, in: NRC Handelsblad vom 24.05.2019.

¹⁹⁶ Jan Hoedeman/Peter Winterman, Exitpoll schudt Haagse partijen op, in: Algemeen Dagblad vom 25.05.2019. Vgl. hierzu auch Aukje van Roessel, Banana split; In Den Haag, in: De Groene Amsterdammer 30.05.2019, Petra de Koning, Was het de PvdA of was het Timmermans?, in: NRC Handelsblad vom 25.05.2019 und Reformatorisch Dagblad, Nog geen keerpunt, in: Reformatorisch Dagblad vom 28.05.2019.

¹⁹⁷ Stéphane Alonso, Kiezer is zwart-witverhaal beu, in: NRC Handelsblad vom 27.05.2019.

¹⁹⁸ Vgl. exemplarisch NRC Handelsblad, ...en Nederland doet het op zijn eigen manier, in: NRC Handelsblad vom 27.05.2019.

¹⁹⁹ Niels Markus, De tocht van Asscher naar herstel is nog niet gelopen, in: Trouw vom 25.05.2019.

komfortablen Lage befände: *De Telegraaf* erblickt in Wahlsieger Frans Timmermans nämlich „auf einmal auch eine künftige Alternative zu Asschers Führung der PvdA in Den Haag“²⁰⁰, weil der Erste Vize-Präsident der EU-Kommission es im Gegensatz zur nationalen Parteispitze geschafft habe, die Sozialdemokraten wieder auf die Erfolgsspur zu bringen.²⁰¹ Frank Hendrickx und Martin Sommer schlussfolgern in *de Volkskrant*, dieses Kunststück des Politikers aus Maastricht setze Asscher gehörig unter Druck.²⁰²

Wie unterschiedlich die Analysen nach der Europawahl ausfallen, verdeutlichen die folgenden beiden Beiträgen vom 25. Mai 2019, mit denen die Quellenanalyse im vorliegenden Unterkapitel abzurunden ist: Hans Goslinga meint in der *Trouw*, das Wahlergebnis in den Niederlanden bestätige seine These, „dass die alten Volksparteien immer noch Kredit bei den Wählern haben“. Darüber hinaus schreibt er:

Obwohl sie oft für tot erklärt und sogar im übertragenen Sinne begraben worden sind, zeigt sich in unerwarteten Momenten ihre Widerstandsfähigkeit. [...] Am Donnerstag gewannen PvdA, VVD und CDA die Hälfte der verfügbaren Sitze, möglicherweise sogar etwas mehr. Immer noch weniger als vor ein paar Jahrzehnten, aber genug, um wichtige Träger des Staates und des Systems zu bleiben. Infolgedessen bleiben die Niederlande auch in turbulenten Zeiten ein ziemlich stabil regiertes Land.²⁰³

In Bezug auf die PvdA sind bei Tom-Jan Meeus im *NRC Handelsblad* ganz andere Töne zu vernehmen: Die Partei bestünde als „Mechanismus von Idealismus und Aktivismus“ beinahe nicht mehr. Angesichts der „Malaise“ auf der linken Seite des politischen Spektrums sei es im Interesse der PvdA sowie von *GroenLinks* und D66, künftig „eine gemeinsame Liste“ ins Rennen zu schicken: Die Sozialdemokraten haben laut Meeus „keine aktive Vereinigung mehr“, die Partei von Jesse Klaver „wächst zu langsam“ und die Sozialliberalen stünden elektoral immer schlechter da.²⁰⁴

²⁰⁰ De Telegraaf, Verliezers, in: De Telegraaf vom 25.05.2019.

²⁰¹ De Telegraaf, In kielzog van verloren zoon, in: De Telegraaf vom 25.05.2019.

²⁰² Frank Hendrickx, Zegevieren dankzij Fransie, in: de Volkskrant vom 24.05.2019 und Martin Sommer, Volgens Rutte ging de stemming niet over personen, volgens de kiezer wel, in: de Volkskrant vom 01.06.2019.

²⁰³ Hans Goslinga, Oude partijen zijn niet kapot te krijgen, in: Trouw vom 25.05.2019.

²⁰⁴ Tom-Jan Meeus, Waarom de versnippering maakt dat politiek succes iets voor BN'ers wordt, in: NRC Handelsblad vom 25.05.2019.

Ein Blick in die im Vorstehenden bereits angeführte Studie von *I&O Research* sowie in zwei Umfragen des Meinungsforschers Maurice de Hond zeigen, dass der in den Quellen mehrfach angeführte „Timmermans-Effekt“ bei der Europawahl 2019 in der Tat eine sehr große Rolle gespielt hat.²⁰⁵ Frans Timmermans war im Mai, wie von den Journalisten oftmals behauptet, mit großem Abstand der bekannteste Spitzenkandidat in den Niederlanden: Laut *I&O Research* kannten ihn 69 % der Befragten, weit abgeschlagen auf dem zweiten Platz landete Sophie in 't Veld vom progressiven Mitbewerber D66 (26 %), immerhin seit dem Jahr 2004 Abgeordnete im Europäischen Parlament. Von den anderen Spitzenkandidaten erreichte niemand mehr als magere 11 %. Interessanterweise dachten im Übrigen 10 % der VVD-Anhänger, Frans Timmermans sei bei den anstehenden Europawahlen die Nummer eins ihrer Partei.²⁰⁶ Zahlreiche Wähler, die bei den *Provinciale Stateverkiezingen* zwei Monate zuvor noch einer anderen Partei den Vorzug gegeben hatten, entschieden sich laut De Hond am 23. Mai für die PvdA: Frans Timmermans bescherte den Sozialdemokraten durch seine Popularität in einem signifikanten Teil des Elektorates insgesamt 7,5 zusätzliche Prozentpunkte. Anders ausgedrückt: Der Spitzenkandidat aus Limburg sorgte dafür, dass die Genossen in der Endabrechnung nicht bloß auf Platz fünf, sondern ganz vorne landeten. Ohne ihn wäre nicht die PvdA, sondern die seit vielen Jahren erfolgsverwöhnte VVD die stärkste Partei geworden, gefolgt vom CDA und *GroenLinks*. Laut Maurice de Hond verschlechterten sich durch diesen „Timmermans-Effekt“ insbesondere die Ergebnisse von *GroenLinks* (minus 1,8 Prozentpunkte), von der SP und vom CDA (jeweils minus 1,3 Prozentpunkte), aber auch die Einbußen von D66 sind nicht zu vernachlässigen (minus 0,9 Prozentpunkte). Insgesamt betrachtet konnte die PvdA ihren linken bzw. progressiven Konkurrenten zahlreiche Wähler abgespenstig machen: 23 % derjenigen, die bei den *Provinciale Statenverkiezingen* zwei Monate zuvor noch für *GroenLinks* votiert hatten, bevorzugten nun die Sozialdemokraten. Beim Elektorat der SP beträgt dieser Wert 22 %, bei D66 immerhin 17 %.²⁰⁷ Eine zweite Studie von De Hond, die Aufmerksamkeit verdient, bestätigt die Journalisten, die im Untersuchungszeitraum meinen, dass lediglich die PvdA bei der Europawahl 2019 über einen attraktiven Spitzenkandidaten verfügte: 36 % derjenigen, die beim

²⁰⁵ Vgl. hierzu auch Scholten, Lodewijk, 2021, S. 247-257.

²⁰⁶ Internetquelle 26.

²⁰⁷ Internetquelle 27.

vorherigen Urnengang nicht die Genossen gewählt hatten, geben nun an, dies allein wegen Frans Timmermans getan zu haben. Bei den anderen Parteien spielte der Spitzenkandidat in den Augen der jeweiligen Wechselwähler keine Rolle, die Werte liegen hier zwischen null und vier Prozent.²⁰⁸ Auch im Hinblick auf die Meinungen der Niederländer über das Thema „Europa/EU“ bietet De Hond aufschlussreiche Antworten: 35 % der Respondenten geben an, dass ihr Land in der EU bleiben, „aber so viel wie möglich auf die Bremse treten“ soll. Dieser Punkt ist interessant, da nur 10 % der Wähler der siegreichen PvdA ebenfalls so denken. 56 % derjenigen, die für Timmermans' Partei gestimmt haben, meinen hingegen, die Niederlande sollen die Zusammenarbeit in Europa „nach und nach weiter intensivieren“ – im gesamten Land liegt dieser Wert laut Maurice de Hond nur bei 30 %. Die in den untersuchten Presseartikeln geäußerte Ansicht, dass die Niederländer extreme Standpunkte ablehnen, wird durch die folgenden Zahlen untermauert: Auf der einen Seite sprechen sich lediglich 16 % der Studienteilnehmer für einen Nexit, d. h. einen Austritt der Niederlande aus der Europäischen Union, aus. Dieser Wert ist vor allem auf die FVD- und PVV-Anhänger zurückzuführen, von denen 46 % bzw. sogar 76 % den britischen Weg bevorzugen. Auf der anderen Seite bejahen nur 17 % die These „In der EU bleiben und nach der größtmöglichen Zusammenarbeit streben“.²⁰⁹ Die Haltung der Niederländer ist demnach von einer gewissen Skepsis, aber auch viel Pragmatismus geprägt.²¹⁰ Das Votum für Frans Timmermans ist demnach keinesfalls als breiter Zuspruch für den dezidiert pro-europäischen Kurs zu verstehen, den der PvdA-Spitzenkandidat wie kein anderer Politiker in den Niederlanden verkörpert. Es ist auffällig, dass dieser Aspekt in den ausgewerteten Presseartikeln, zumindest in der Forschungsperiode, nicht thematisiert wird.

In der Zeitschrift S&D findet die Europawahl 2019 selbstverständlich ebenfalls ihren Niederschlag. In einem redaktionellen Kommentar heißt es optimistisch, der Sieg von Frans Timmermans gebe „den PvdA-Mitgliedern neue Hoff-

²⁰⁸ Internetquelle 28.

²⁰⁹ Internetquelle 28.

²¹⁰ Vgl. hierzu auch Joop van Holsteyn/Josje den Ridder, „Europinie“. Die niederländischen Bürger und ihre Meinungen über Europa und die europäische Integration, in: Anjo G. Harryvan/André Krause/Hans Vollaard (Hrsg.), Europa zwischen Hoffnung und Skepsis. Deutschland und die Niederlande über die europäische Integration seit 1990, Münster 2018, S. 135-157.

nung, dass der elektorale Weg nach oben gefunden worden ist“.²¹¹ Nik de Boer verweist in seinem Beitrag auf das „leidenschaftliche linke Plädoyer“ des Spitzenkandidaten aus Limburg „hinsichtlich der Frage, wie die EU uns in die Lage versetzt, die Klimakrise zu meistern, große Unternehmen dazu zu bringen, wieder Steuern zu zahlen und für einen angemessenen Mindestlohn in allen Mitgliedsstaaten zu sorgen“.²¹² Während der Leser hier den Eindruck gewinnen könnte, dass sich die PvdA dank eines linken, progressiven Profils anschickt, das elektorale Tal der Tränen zu durchschreiten, tritt Reinier Tromp kräftig auf die Euphoriebremse: Er erinnert daran, dass die Sozialdemokraten hinter dem CDA „die am stärksten vergreisende Partei in den Niederlanden“ sei, 79 % ihrer Wähler sei über 50 Jahre alt. Im Mai 2019 habe sie daher mutmaßlich nicht nur wegen des in den Quellen so oft beschworenen und laut der oben angeführten Studien in der Tat messbaren „Timmermans-Effekt“ triumphiert, „sondern auch [wegen der] Tatsache, dass bei Europawahlen die Älteren zur Wahl gehen und die Jungen zu Hause bleiben“.²¹³ Da dieser interessante Gedankengang in den ausgewerteten Quellen fehlt, zeigt sich zum wiederholten Male die Notwendigkeit einer Presseanalyse, die einen noch längeren Zeitraum abdeckt, um bei ausgewählten Themen noch weiter in die Tiefe gehen zu können.

7.2 Deutschland

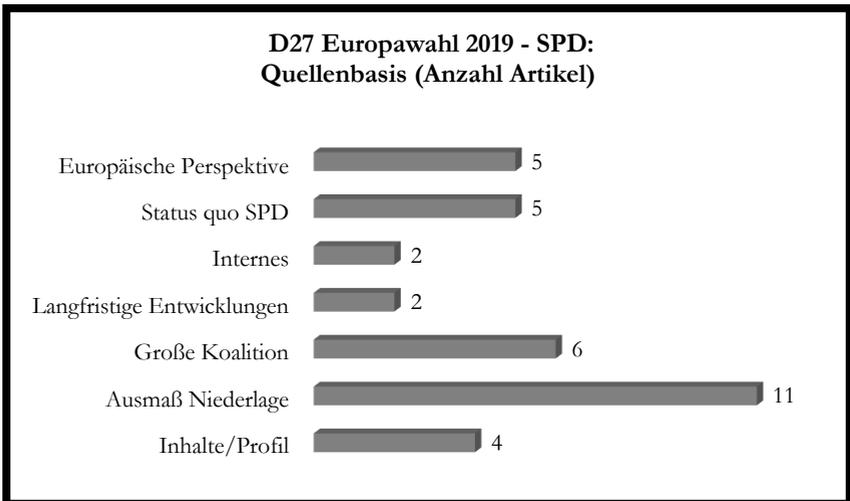
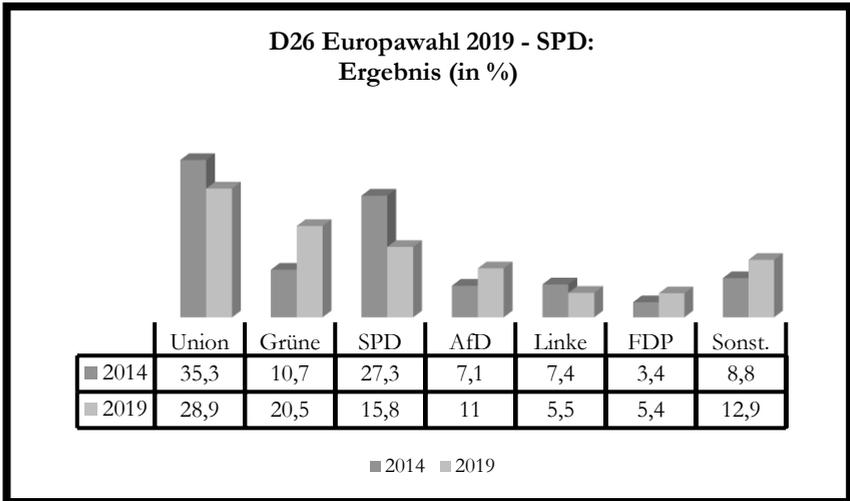
Während die Sozialdemokraten in den Niederlanden dank Frans Timmermans feierten, erlebte die SPD im östlichen Nachbarland erneut ein Waterloo: Bei der Europawahl am 26. Mai 2019 verlor sie bei einer Wahlbeteiligung von 61,38 % 11,5 Prozentpunkte. Doch damit nicht genug: Die Genossen mussten sich sogar den Grünen geschlagen geben, die mit einem Plus von 9,8 Prozentpunkten hinter der Union (minus 6,4 Prozentpunkte) den zweiten Platz in der Endabrechnung belegten. Die 15,8 %, welche die SPD für sich verbuchen durfte, bedeuteten das mit Abstand schlechteste Ergebnis, das die Partei bei Europawahlen bis dato hinnehmen musste – Tiefpunkt waren zuvor 20,8 % im Jahr 1999. Weil dem Urnengang in der Bundesrepublik angesichts dieser Zahlen auch aus niederländischer Perspektive zweifellos ein recht hoher Nachrichtenwert zu attestieren ist, darf eine

²¹¹ S&D, Veränderungen, in: S&D 76 (2019/3), S. 3.

²¹² Nik de Boer, Politieke Unie, in: S&D 76 (2019/3), S. 4.

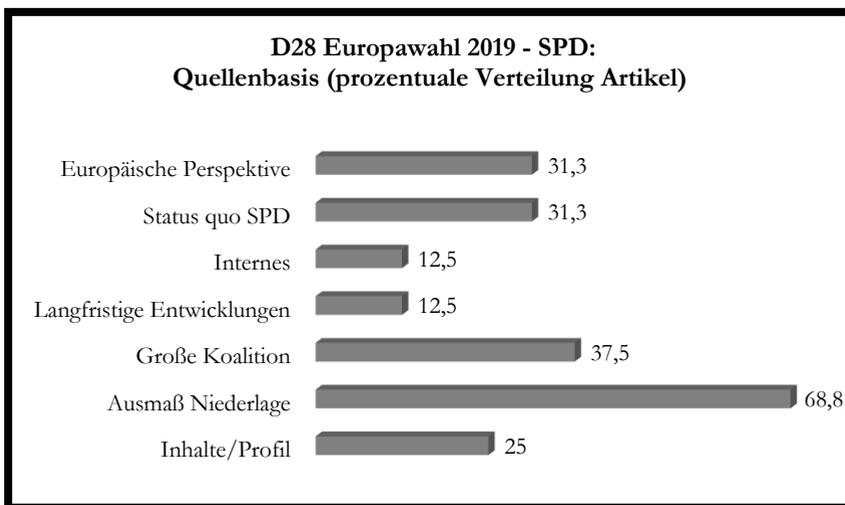
²¹³ Reinier Tromp, Een donkergrijs randje, in: S&D 76 (2019/4), S. 4.

Auseinandersetzung mit Kommentaren und Analysen aus dem Polderland im Vorfeld als vielversprechend eingestuft werden.



Den Diagrammen D27 und D28 ist zu entnehmen, dass sich die niederländischen Journalisten vorwiegend mit dem oben beschriebenen Ausmaß der Niederlage der SPD beschäftigen: In mehr als zwei Dritteln der 16 Beiträge, die für das vorliegende Unterkapitel ausgewertet worden sind, steht dieses Thema im Mittel-

punkt (elf Artikel; 68,8 %). Deutlich dahinter folgen Texte, in denen die große Koalition in Berlin zur Sprache kommt (sechs; 37,5 %). Auf einem geteilten dritten Platz rangieren Artikel, die sich dem gegenwärtigen Zustand der SPD widmen bzw. das Abschneiden der Partei aus europäischer Perspektive beleuchten (fünf; 31,3 %). Erwähnenswert sind in quantitativer Hinsicht des Weiteren Ausführungen über die Inhalte bzw. das Profil der deutschen Sozialdemokraten (vier; 25 %).



In fast allen ausgewerteten Artikeln lenken die niederländischen Journalisten die Aufmerksamkeit der Leser auf das niederschmetternde Wahlergebnis der SPD. Am neuerlichen Debakel hätten auch zahlreiche Auftritte des „PvdA-Helden Frans Timmermans“²¹⁴ im deutschen Fernsehen nichts ändern können.²¹⁵ An einigen Stellen liegt das Augenmerk der Autoren jedoch nicht allein auf dem historisch schlechten Resultat der Sozialdemokraten, sondern gleichzeitig auf dem Ergebnis, das die CDU eingefahren hat: Martin Sommer weist am 1. Juni 2019 in *de Volkskrant* auf eine Parallele zur elektoralen Ohrfeige, welche die VVD und

²¹⁴ Patrick van IJzendoorn, Zo stemden de kiezers in acht belangrijke lidstaten, in: *de Volkskrant* vom 27.05.2019.

²¹⁵ Vgl. hierzu auch Mark van Assen, Duitse coalitie krijgt slaag, in: *Algemeen Dagblad* vom 28.05.2019, Luuk van Middelaar, Het Europees Parlement heeft aan kracht gewonnen, in: *NRC Handelsblad* vom 01.06.2019 und Rob Savelberg, Berlijns kaartenhuis staat op instorten, in: *De Telegraaf* vom 03.06.2019.

insbesondere die PvdA bei den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* kassiert haben.²¹⁶ Juurd Eijvoogel fokussiert sich im *NRC Handelsblad* auf die tiefgreifenden Folgen des zurückliegenden Urnengangs: Am 27. Mai 2019 konstatiert er, die „politische Landschaft in Deutschland“ habe sich damit „grundlegend verändert“. Der Autor führt in diesem Zusammenhang auf der einen Seite die Fortsetzung des „schnellen Niedergangs“ der aktuellen Regierungsparteien SPD und CDU an. Auf der anderen Seite hebt er die Tatsache hervor, dass Bündnis 90/Die Grünen erstmals an der „einst stolzen Volkspartei SPD“ vorbeigezogen seien.²¹⁷

Die Regierungszusammenarbeit mit der Partei von Bundeskanzlerin Merkel steht (abermals) im Mittelpunkt mancher Texte, die sich mit dem Status quo der SPD beschäftigen. Die Sozialdemokraten hätten in den letzten Jahren zwar Erfolge verbuchen können, man denke an die Ehe gleichgeschlechtlicher Paare und die Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohnes²¹⁸, allerdings hätten sie in elektoraler Hinsicht davon bislang nicht profitieren können – im Gegenteil, in der Regel ist es die Bundeskanzlerin, der es gelingt, diesbezüglich in der Öffentlichkeit zu punkten.²¹⁹ Mit einem Blick auf aktuelle Meinungsumfragen zeigt Juurd Eijvoogel im *NRC Handelsblad* seinen Lesern auf, dass die SPD, wie auch die CDU, in erster Linie nur noch von älteren Bürgern gewählt werde. Die Jugend spreche nicht zuletzt wegen der gestiegenen Bedeutung des Themas „Klimakrise“ mehrheitlich den Grünen ihr Vertrauen aus.²²⁰ Ein Phänomen, das politisch interessierte Niederländer im Jahr 2019 auch aus dem eigenen Land kannten.

In Texten, in denen das inhaltliche Profil der SPD zur Sprache kommt, heißt es mehrheitlich, bei den deutschen Genossen herrsche Uneinigkeit über den

²¹⁶ Martin Sommer, Volgens Rutte ging de stemming niet over personen, volgens de kiezer wel, in: *de Volkskrant* vom 01.06.2019.

²¹⁷ Juurd Eijvoogel, SPD vernederd, triomf voor Groenen, in: *NRC Handelsblad* vom 27.05.2019.

²¹⁸ Hanco Jürgens, Ideeënarmoede is de werkelijke oorzaak van neergang SPD, in: *NRC Handelsblad* vom 05.06.2019.

²¹⁹ Vgl. hierzu Juurd Eijvoogel, SPD-leider Nahles stapt op en dat brengt de coalitie van Merkel in gevaar, in: *NRC Handelsblad* vom 03.06.2019 und Theo Koelé, Wat nu, Frau Bundeskanzlerin?, in: *de Volkskrant* vom 04.06.2019.

²²⁰ Juurd Eijvoogel, SPD vernederd, triomf voor Groenen, in: *NRC Handelsblad* vom 27.05.2019 und Juurd Eijvoogel, Duitse jongeren wisten ook hun oma's groen te laten stemmen, in: *NRC Handelsblad* vom 01.06.2019.

inzuschlagenden programmatischen Kurs.²²¹ Eine sehr tiefgründige Analyse bietet in diesem Zusammenhang im Übrigen Hanco Jürgens vom *Duitsland Instituut Amsterdam*, der am 5. Juni 2019 im *NRC Handelsblad* anmerkt, die Partei wisse nicht, wie sie mit dem Erbe aus der Ära Gerhard Schröder, d. h. den umstrittenen Hartz IV-Reformen, umgehen solle.²²² Die wahre Ursache für den stetigen Niedergang der SPD sei jedoch das Fehlen eines ökonomischen Profils, das die Sozialdemokraten von der CDU unterscheide.²²³

Wenn die Journalisten die Entwicklungen in ganz Europa betrachten, heben sie bisweilen die Krise der Sozialdemokratie auf dem Kontinent hervor – die PvdA stelle zumindest in Bezug auf die Europawahl 2019 dank der im vorigen Unterkapitel thematisierten Popularität von Frans Timmermans einen Ausnahmefall dar.²²⁴ Allerdings ist auch zu lesen, dass die Situation derzeit als verwirrend einzustufen sei, weil die Genossen in südeuropäischen Ländern wie Spanien und Portugal, aber auch Italien ebenfalls gute Ergebnisse erzielen konnten. Besonders düster sehe es hingegen in Frankreich und Deutschland aus.²²⁵

Eine Studie von *Infratest Dimap*, die anlässlich der Europawahl 2019 durchgeführt worden ist, behandelt einige Aspekte, die auch in den niederländischen Quellen, mehr oder weniger explizit, auftauchen. Wie schon bei den zurückliegenden Urnengängen im Jahr 2017 sagen viele Befragte, nicht zu wissen, wofür die SPD gegenwärtig eigentlich stehe (62 %). Mehr als die Hälfte der Studienteilnehmer gibt des Weiteren an, die Genossen sollten die sogenannte große Koalition unter Angela Merkel verlassen „und sich in der Opposition erneuern“

²²¹ Juurd Eijssvoogel, SPD-leider Nahles stap op en dat brengt de coalitie van Merkel in gevaar, in: *NRC Handelsblad* vom 03.06.2019 und Juurd Eijssvoogel, Duitse coalitie heeft alleen slechte opties, in: *NRC Handelsblad* vom 06.06.2019.

²²² Vgl. hierzu auch Juurd Eijssvoogel, SPD-leider Nahles stap op en dat brengt de coalitie van Merkel in gevaar, in: *NRC Handelsblad* vom 03.06.2019. Das wichtigste Ziel der Reformen, benannt nach dem ehemaligen Volkswagen-Personalvorstand Peter Hartz, war es, die Arbeitsmarktpolitik in der Bundesrepublik effizienter zu gestalten. Insbesondere auf der linken Seite des politischen Spektrums werden sie allerdings in erster Linie als sozialer Kahlschlag eingestuft.

²²³ Hanco Jürgens, Ideeënarmoede is de werkelijke oorzaak van neergang SPD, in: *NRC Handelsblad* vom 05.06.2019.

²²⁴ Marc Peeperkorn, Eén Frans maakt geen rode zomer, in: *de Volkskrant* vom 25.05.2019. Vgl. hierzu auch Luuk van Middelaar, Het Europees Parlement heeft aan kracht gewonnen, in: *NRC Handelsblad* vom 01.06.2019.

²²⁵ Christoph Schmidt, Een veelzijdig parlement, zonder mening, in: *Trouw* vom 28.05.2019.

(56 %). Beinahe ebenso oft heißt es laut *Infratest Dimap*, die Partei habe „ihre sozialdemokratischen Prinzipien aufgegeben“ (55 %).²²⁶ Hanco Jürgens‘ These, allen voran das Fehlen eines klaren ökonomischen Profils schade der SPD, spiegelt sich in den folgenden Zahlen wider: Während 47 % der Befragten der Union Kompetenzen im Bereich Wirtschaft attestieren, liegt dieser Wert bei den Sozialdemokraten lediglich bei 12 %.²²⁷ Erwähnenswert ist abgesehen davon der Umstand, dass nur 7 % zu Protokoll geben, die SPD habe die „beste[n] Antworten auf Fragen der Zukunft“, in Bezug auf die CDU und Bündnis 90/Die Grünen sagen dies immerhin 18 % bzw. 17 %. Weil sich hier jedoch 37 % für die Auswahlmöglichkeit „Keine Partei“ entscheiden, präsentiert *Infratest Dimap* eine weitere aufschlussreiche Studie, welche die Journalisten bestätigt, die im Forschungszeitraum die Krise der (ehemaligen) Volksparteien in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen rücken – und sich dabei nicht ausschließlich auf den Niedergang der Sozialdemokratie fokussieren.²²⁸

²²⁶ Internetquelle 29.

²²⁷ Internetquelle 30.

²²⁸ Ebd.

Auf der linken Flanke sind PvdA, GroenLinks und die SP dabei, die Scherben aufzusammeln: Vier Jahre Opposition gegen Rutte III haben der PvdA nach dem schweren Schlag 2017 nicht den geringsten Auftrieb gegeben. Den Umfragen nach zu urteilen sind die Wähler in den letzten Tagen massenhaft zur D66 gewechselt. Die Sozialdemokraten müssen ein langfristiges Dasein im politischen Randbereich befürchten.

Raoul du Pré in de Volkskrant nach den Tweede Kamerverkiezingen 2021

8. TWEEDE KAMERVERKIEZINGEN 2021

Vom 15. bis zum 17. März 2021 stand der letzte Urnengang auf dem Programm, der in dieser Publikation zu betrachten ist. Die *Tweede Kamerverkiezingen 2021* sind als historisch einzustufen, weil sie vor dem Hintergrund der, zum damaligen Zeitpunkt, seit über einem Jahr grassierenden COVID-19-Pandemie abgehalten wurden.²²⁹ Ein klassischer Straßenwahlkampf oder gar größere Events waren nicht möglich. In diesem Zusammenhang sei rückblickend betrachtet an Jesse Klavers gut besuchte Meetups erinnert, die *GroenLinks* vier Jahre zuvor sehr viel mediale Aufmerksamkeit garantierten und zugleich eine Aufbruchstimmung vermitteln konnten, die der Partei bei den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* letztendlich das mit Abstand beste Ergebnis ihrer Geschichte bescherte. Allerdings plagten die PvdA anno 2021 (mal wieder) ganz andere Sorgen: Zwei Monate vor dem Wahltermin verloren die Sozialdemokraten ihren Spitzenkandidaten Lodewijk Asscher. Der ehemalige stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Soziales und Arbeit (2012-2017) zog sich am 14. Januar 2021 wegen seiner Rolle im Rahmen der sogenannten *toeslagenaffaire* (Kindergeldaffäre) von der politischen Bühne zurück.²³⁰ Ein herber Schlag, weil zahlreiche Wähler, wie im sechsten Kapitel aufgezeigt, in Asscher einen potenziellen Ministerpräsidenten sahen, der sich qua Wertschätzung auf Augenhöhe mit Mark Rutte und den beiden Christdemokraten Hugo de Jonge und Wopke Hoekstra bewegte. Die *toeslagenaffaire* führte einen Tag später auch zum Rücktritt des seit Oktober 2017 amtierenden Kabinetts Rutte III, welches danach allerdings noch 360 Tage lang de-missionär die Geschicke des Landes maßgeblich bestimmen sollte.

Bei der *toeslagenaffaire* handelt es sich zweifellos um einen der größten politischen Skandale in der niederländischen Geschichte: Zwischen 2004 und 2019 wurden ungefähr 26.000 Eltern, hauptsächlich mit Zuwanderungsgeschichte, zu Unrecht beschuldigt, Sozialbetrug begangen zu haben. Sie mussten daher das gesamte Kindergeld, das sie zuvor bezogen hatten, wieder zurückzahlen. Dies trieb viele Familien in den finanziellen Ruin, Eltern verloren ihre Jobs, ihr Heim oder sogar das Sorgerecht für ihre Kinder. Eine achtköpfige parlamentarische Untersuchungskommission, geleitet vom CDA-Abgeordneten Chris van

²²⁹ Wegen der Pandemie war es erstmals möglich, an drei Tagen ein Wahlbüro aufzusuchen. Bürger ab 70 hatten zudem die Gelegenheit, ihre Stimme per Brief abzugeben.

²³⁰ Vgl. hierzu Scholten, Lodewijk, 2021, S. 367-376.

Dam, fällt am 17. Dezember 2020 ein vernichtendes Urteil: Im vielsagend betitelten Endbericht „Beispielloses Unrecht“²³¹ war unter anderem zu lesen, dass die Grundprinzipien des Rechtsstaates verletzt worden seien. Das Vorgehen der staatlichen Institutionen habe zudem in keinem Verhältnis zu den erhobenen Vorwürfen gestanden – im Einzelnen kritisierte die Kommission die Steuerbehörden, den *Raad van State*, die *Tweede Kamer*, das zeitweilig von Asscher geleitete Ministerium für Soziales und Arbeit sowie das Kabinet.²³² Im Gutachten ist zusammenfassend zu lesen (S. 8):

Durch diese Summierung von Unfähigkeit, dem Einzelnen gerecht zu werden, haben die Eltern über Jahre hinweg nicht den Hauch einer Chance gehabt. Während seiner Arbeit kam die Kommission zunächst mit Erstaunen und schließlich mit tiefer Empörung zu dieser Erkenntnis. Sie appelliert eindringlich an alle beteiligten staatlichen Stellen, darüber nachzudenken, wie in der Zukunft eine Wiederholung vermieden werden kann und wie das geschehene Unrecht wiedergutmacht werden kann.

Am 18. Januar 2021 präsentierte die von ihrer Vergangenheit als Regierungspartei eingeholte PvdA Lillianne Ploumen, die vier Tage vorher schon den Fraktionsvorsitz in der Zweiten Kammer übernommen hatte, als neue Spitzenkandidatin für den anstehenden Wahlkampf.²³³ Es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass die Ausgangslage für die ehemalige Ministerin für Außenhandel und Entwicklungszusammenarbeit (2012-2017) ausgesprochen schlecht war, da ihr nur zwei Monate zur Verfügung standen, sich als neues Gesicht der Sozialdemokraten zu profilieren. Zudem attestierten ihr wohl nur sehr wenige Parteifreunde so viel Strahlkraft wie Frans Timmermans, der die lädierte PvdA im Jahr 2019 gewissermaßen im Alleingang zum Sieg bei den zurückliegenden Europawahlen geführt hatte. Einer Umfrage von Maurice de Hond, veröffentlicht am 17. Januar 2021, ist zu entnehmen, dass die Mehrheit der potenziellen Wähler der Sozialdemokraten Ahmed Aboutaleb als Spitzenkandidaten bevorzugte: Während der Bürgermeister von Rotterdam diesbezüglich einen Wert von 37 % verbuchen konnte, musste sich Ploumen mit mageren 27 % begnügen. Bei der Frage, mit welchem Spitzen-

²³¹ Internetquelle 31.

²³² Beim *Raad van State* (Staatsrat) handelt es sich um ein Verfassungsorgan, das die Aufgabe hat, die Regierung zu beraten.

²³³ Mit Lillianne Ploumen zogen die Sozialdemokraten im Übrigen zum ersten Mal in ihrer Geschichte mit einer Frau an ihrer Spitze in den wichtigsten Wahlkampf auf nationaler Ebene. 22 Mal zuvor führten Männer die PvdA bei den *Tweede Kamerverkiezingen* an.

kandidaten sie ganz sicher der PvdA ihr Vertrauen aussprechen würden, erzielte Aboutaleb 66 %. Lilianne Ploumen landete hier mit 47 % bloß auf Platz vier, hinter Khadija Arib²³⁴ (59 %) und Frans Timmermans (53 %).²³⁵ Die Hoffnungen, sich für das bei den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* erlittene elektorale Desaster zu rehabilitieren und deutlich mehr als neun Mandate in der neuen Zweiten Kammer zu erringen, schwanden bei den Genossen Anfang 2021 immer mehr.

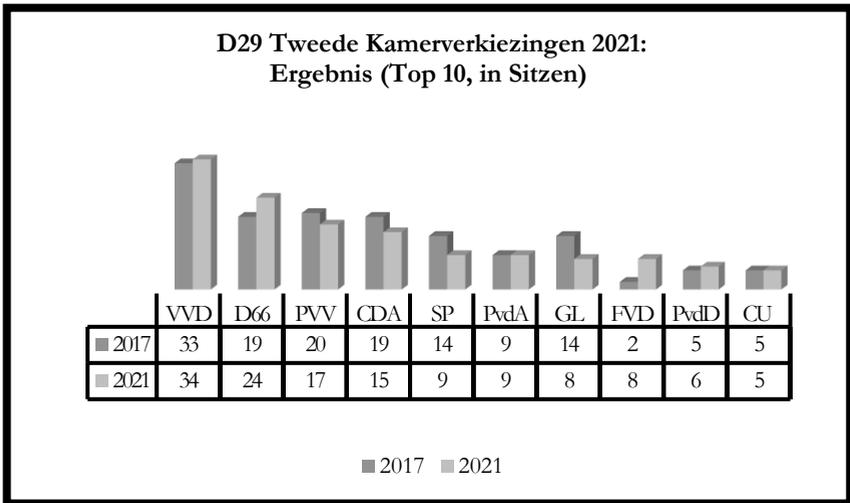


Diagramm D29 zeigt, dass sich die PvdA bei den *Tweede Kamerverkiezingen 2021* in der Tat mit einem weiteren enttäuschenden Resultat zufrieden geben musste: Bei einer um knapp drei Prozentpunkte gesunkenen Wahlbeteiligung von 78,71 % (2017: 81,57 %) stimmten lediglich 5,73 % der Bürger für die Sozialdemokraten – dies entsprach kaum nennenswerten 0,03 Prozentpunkten mehr als 2017. Alles in allem erhielt die Partei in der Endabrechnung sogar 2.507 Wählerstimmen weniger. Somit gelang es Spitzenkandidatin Lilianne Ploumen nicht, die Anzahl von neun Mandaten im nationalen Parlament auszubauen: Die PvdA verharrete stattdessen auf diesem historisch niedrigen Niveau. Allerdings war es nahezu die gesamte politische Linke, die am 17. März 2021 einen bitteren Abend erlebte, da sowohl die SP (von 14 auf neun) als auch insbesondere *GroenLinks* (von 14 auf

²³⁴ Die in Hedami, Marokko, geborene Arib fungierte seit 2016 als Vorsitzende der Zweiten Kammer und zählte daher anno 2021 zu den bekanntesten Gesichtern ihrer Partei.

²³⁵ Internetquelle 32.

acht) zahlreiche Sitze, insgesamt elf, verloren. Auch die Stimmenzuwächse von D66 (plus fünf), auf wirtschaftlicher Ebene ohnehin nicht als links einzustufen, konnten diese Verluste nicht ausgleichen, am Ende war ein Minus von sechs Mandaten zu verzeichnen. Noch nie zuvor waren die linken bzw. progressiven Kräfte in den Niederlanden qua Umfang so schwach gewesen.²³⁶ Es ist demnach von einer Fokussierung der niederländischen Journalisten auf dieses historische Ergebnis des zurückliegenden Urnengangs auszugehen, welches das Abschneiden der Sozialdemokraten in puncto Nachrichtenwert in den Schatten stellte.

Betrachtet man das gesamte Ergebnis, sticht insbesondere die immer weiter voranschreitende Fragmentierung ins Auge: 17 Parteien schafften es, mindestens einen Sitz zu erringen, 2017 waren es noch 13. Neulinge waren 2021 BIJ1, BBB, JA21 und Volt.²³⁷ Bemerkenswert war überdies der Umstand, dass die vier Parteien, welche das zwei Monate vorher zurückgetretene Kabinett Rutte III stützten, ihre Mehrheit in der Zweiten Kammer sogar um zwei Sitze ausbauen konnten. Somit wurden sie, anders als vier Jahre zuvor, keineswegs abgestraft, obwohl die Zufriedenheit mit Rutte III laut der Studie *Nationaal Kiezersonderzoek 2021* geringer war als mit der Vorgängerregierung Rutte II.²³⁸

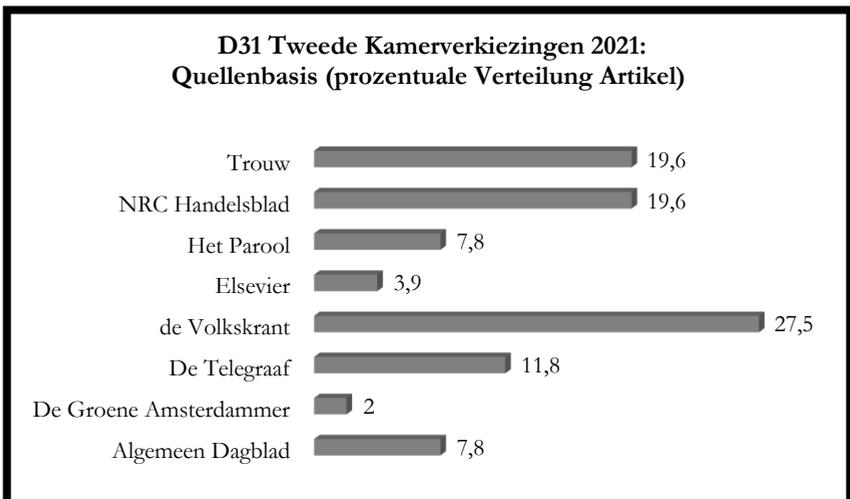
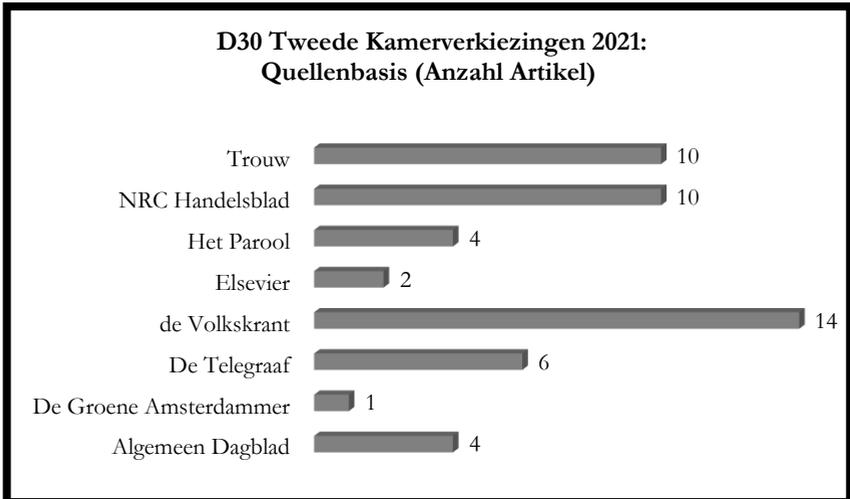
Die Diagramme D30 und D31 zeigen, dass *de Volkskrant* im Untersuchungszeitraum, 1. bis 31. März 2021, die meisten relevanten Artikel veröffentlicht hat: 14 der 51 ausgewerteten Texte (27,5 %) stammen aus diesem Blatt. Auf einem geteilten zweiten Platz folgen das *NRC Handelsblad* und die *Trouw* (zehn; 19,5 %), *De Telegraaf* bildet das Mittelfeld (sechs; 11,8 %). Bemerkenswerter ist jedoch der Umstand, dass das Interesse der niederländischen Journalisten für

²³⁶ Vgl. hierzu Take Sipma/Marcel Lubbers/Tom van der Meer/Niels Spierings/Kristof Jacobs, *Versplinterde vertegenwoordiging*, *Nationaal Kiezersonderzoek 2021*, Leiden 2021, S. 22.

²³⁷ BBB, die *BoerBurgerBeweging* („BauernBürgerBewegung“), vertritt in erster Linie die Interessen von Landwirten. In elektoraler Hinsicht ist sie insbesondere eine Bedrohung für den CDA, der diese Wählergruppe ebenfalls traditionell ins Visier nimmt. Bei JA21 handelt es sich, wie im Vorstehenden schon erwähnt, um eine Abspaltung vom rechtspopulistischen *Forum voor Democratie*. Volt ist eine progressive, pro-europäische Partei, die sich vor allem für ein föderal organisiertes Europa einsetzt. Vgl. hierzu kompakt Koen Vossen, *Ein Paradies für Parteien. Die Niederlande und ihre kleinen politischen Parteien*, in: Wielenga/Van Baalen/Wilp (Hrsg.), *Eine zersplitterte Landschaft*, 2018, S. 263-278 und Sipma/Lubbers/Van der Meer/Spierings/Jacobs, *Nationaal Kiezersonderzoek 2021*, 2021, S. 18.

²³⁸ Sipma/Lubbers/Van der Meer/Spierings/Jacobs, *Nationaal Kiezersonderzoek 2021*, 2021, S. 25.

das Resultat der PvdA im Jahr 2021 erheblich geringer war als vier Jahre zuvor. Zur Erinnerung: Zwischen dem 1. und 31. März 2017 erschienen 88 Beiträge, die für die vorliegende Forschungsarbeit als relevant einzustufen waren. Mit anderen Worten: Ein Rückgang von 42 % verdient das Etikett „signifikant“ und untermauert die im Vorstehenden geäußerte These des abgenommenen Nachrichtenwertes. Die unten stehenden Tabellen T15 und T16 bestätigen diese Entwicklung auf quantitativer Ebene darüber hinaus auch in puncto Inhalt.



Der Status quo der PvdA kommt lediglich in knapp einem Viertel aller konsultierten Texte zur Sprache (zwölf Artikel; 23,5 %). Die Autoren widmen sich stattdessen viel häufiger dem gegenwärtigen Zustand der gesamten politischen Linken (23; 45,1 %) – eine thematische Schwerpunktsetzung, die angesichts der oben skizzierten historischen Wahlschlappe dieses politischen Lagers vom 17. März 2021 zu erwarten war. Eine Sonderrolle nimmt in dieser Hinsicht *de Volkskrant* ein: Laut Tabelle T16 liegt das Augenmerk in 28,6 % der Artikel auf dem Status quo der Linken, aber in 42,9 % ausschließlich auf der PvdA. Gemäß Tabelle T17 ist exakt die Hälfte aller Beiträge über dieses Thema in *de Volkskrant* abgedruckt worden. Das Interesse dieser Tageszeitung für die Partei bleibt demnach auch am Ende des Untersuchungszeitraumes überdurchschnittlich groß. Tabelle T18 veranschaulicht, dass insgesamt betrachtet jedoch ein klarer Trend festzustellen ist. Die Aufmerksamkeit für den Status quo der PvdA, bei den letzten *Tweede Kamerverkiezingen* im Jahr 2017 nahezu allgegenwärtig und deshalb erst später als separate Kategorie erfasst, nimmt kontinuierlich ab: Während sich die Autoren bei den *Gemeenteraadsverkiezingen 2018* noch in 79,4 % ihrer Texte mit diesem Gegenstand befassen, liegt dieser Wert bei den darauffolgenden Urnengängen bei 62,2 %, 40,4 % sowie den oben genannten 23,5 %. Gleichzeitig steigen die Werte bei der im März 2017 noch zu vernachlässigenden Kategorie „Status quo politische Linke“ im Zeitraum 2018 bis 2021 um 24,5 Prozentpunkte – einen einmaligen Ausreißer nach unten stellt lediglich die Europawahl 2019 dar.

Table 15: Anzahl Artikel pro Zeitung/Zeitschrift

	Verl. Wahlk.	Strat. Wahl.	Ploumen	Inter-nes	Rutte II	Inh./ Prof.	Langfr. Entw.	Zukunft	St. q. PvdA	St. q. pol. L.
Trouw	1	0	2	0	4	1	3	1	1	5
NRC	0	1	3	1	2	1	2	2	2	5
Parool	0	1	1	0	0	0	0	0	1	1
Elsev.	0	0	0	1	0	0	1	0	0	1
Volks.	1	1	2	1	3	0	4	3	6	4
Tele.	1	1	3	1	1	0	0	2	1	3
DGA	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1
AD	0	0	1	0	0	1	0	1	1	3
ges.	4	5	12	4	10	3	10	9	12	23

Tabelle 16: Anteil an untersuchten Texten in jeweiliger Zeitung/Zeitschrift in %

	Verl. Wahlk.	Strat. Wahl.	Ploumen	Inter-nes	Rutte II	Inh./Prof.	Langfr. Entw.	Zu-kunft	St. q. PvdA	St. q. pol. L.
Trouw	10	0	20	0	40	10	30	10	10	50
NRC	0	10	30	10	20	10	20	20	20	50
Parool	0	25	25	0	0	0	0	0	25	25
Elsev.	0	0	0	50	0	0	50	0	0	50
Volks.	7,1	7,1	14,3	7,1	21,4	0	28,6	21,4	42,9	28,6
Tele.	16,7	16,7	50	16,7	16,7	0	0	33,3	16,7	50
DGA	100	100	0	0	0	0	0	0	0	100
AD	0	0	25	0	0	25	0	25	25	75
ges.	7,8	9,8	23,5	7,8	19,6	5,9	19,6	17,6	23,5	45,1

Tabelle 17: Prozentuale Verteilung Artikel auf alle Zeitungen

	Verl. Wahlk.	Strat. Wahl.	Ploumen	Inter-nes	Rutte II	Inh./Prof.	Langfr. Entw.	Zu-kunft	St. q. PvdA	St. q. pol. L.
Trouw	25	0	16,7	0	40	33,3	30	11,1	8,3	21,7
NRC	0	20	25	25	20	33,3	20	22,2	16,7	21,7
Parool	0	20	8,3	0	0	0	0	0	8,3	4,3
Elsev.	0	0	0	25	0	0	10	0	0	4,3
Volks.	25	20	16,7	25	30	0	40	33,3	50	17,4
Tele.	25	20	25	25	10	0	0	22,2	8,3	13
DGA	25	20	0	0	0	0	0	0	0	4,3
AD	0	0	8,3	0	0	33,3	0	11,1	8,3	13
ges.	100	100	100	100	100	99,9	100	99,9	99,9	99,7

Tabelle 18: Anteil an untersuchten Texten in % (gesamt, 2017-2021)

	Verl. Wahlk.	Strat. Wahl.	Spitz.	Inter-nes	Rutte II	Inh./Prof.	Langfr. Entw.	Zu-kunft	St. q. PvdA	St. q. pol. L.
TK17	4,5	17	19,3	30,7	43,2	10,2	27,3	38,6	0	0
GR18	0	8,8	0	2,9	20,6	11,8	26,5	0	79,4	20,6
PS19	0	16,2	0	0	5,4	2,7	5,4	0	62,2	35,1
EU19	0	0	73,7	0	0	0	1,8	0	40,4	3,5
TK21	7,8	9,8	23,5	7,8	19,6	5,9	19,6	17,6	23,5	45,1

Die Tatsache, dass die unter der Überschrift „Ploumen“ gebündelten Texte, bezogen auf die Gesamtheit aller berücksichtigten Presseerzeugnisse, qua Umfang gleichauf mit der Kategorie „Status quo PvdA“ auf Platz zwei rangieren, ist

ebenfalls nicht erstaunlich: Die Folgen des Rückzuges von Lodewijk Asscher und die damit einhergehende, ursprünglich nicht vorgesehene prominente Rolle von Lilianne Ploumen im Wahlkampf sind zweifellos als bedeutsame Aspekte zu klassifizieren. Insbesondere *De Telegraaf* ragt hierbei heraus, weil sich das boulevardesk angehauchte Blatt in der Hälfte der analysierten Beiträge mit der sozialdemokratischen Spitzenkandidatin aus Maastricht beschäftigt. Dazu passt im Übrigen auch die überdurchschnittlich große Aufmerksamkeit für die Themen „Internes“ sowie die Strategie und den Verlauf des Wahlkampfes. Qua Umfang liegen die beiden Kategorien „Rutte II“ und „Langfristige Entwicklungen“, bezogen auf sämtliche konsultierten Tageszeitungen bzw. Nachrichtenmagazine, auf einem geteilten vierten Platz (zehn; 19,6 %), knapp vor Artikeln über die Zukunft der PvdA (neun; 17,6 %).

Auch bei den im vorigen Absatz angeführten Kategorien lohnt sich ein Blick auf die in Tabelle T18 dargestellten langfristigen Entwicklungen: Die Aufmerksamkeit für Spitzenkandidatin Ploumen ist um 4,2 Prozentpunkte größer als diejenige für Lodewijk Asscher. Dies ist in erster Linie mit dem Umstand zu erklären, dass der Fokus im Jahr 2017 viel häufiger auf der Kategorie „Internes“ lag (30,7 % zu 7,8 %), zu welcher, wie im dritten Kapitel aufgezeigt, auch Texte zu zählen waren, in denen das Duell Samsom vs. Asscher zur Sprache kam. Eine Besonderheit stellt die Europawahl 2019 dar, weil der Spitzenkandidat der Sozialdemokraten alle anderen Themenbereiche in den Schatten stellte. Die Kategorie „Rutte II“ nimmt qua Umfang erwartungsgemäß ab: Bezogen auf die beiden *Tweede Kamerverkiezingen* in den Jahren 2017 und 2021 beträgt der Rückgang immerhin 23,6 Prozentpunkte. Allerdings bleiben Beiträge über die Regierungszusammenarbeit der PvdA mit der VVD anno 2021 ein relevantes Thema. Selbiges gilt für die zwei Kategorien „Langfristige Entwicklungen“ und „Zukunft“, auch wenn das nachlassende Interesse der Journalisten signifikant ist (Rückgang 2017/2021: 7,7 bzw. 21 Prozentpunkte). Betrachtet man die in Tabelle T18 zusammengefassten Werte, ist das Folgende festzuhalten: Lediglich beim Thema „Status quo politische Linke“ ist auf der quantitativen Ebene ein deutlicher Aufwärtstrend erkennbar. Bei allen anderen Kategorien ist entweder eine geringfügige Steigerung (siehe „Verlauf Wahlkampf“ und „Spitzenkandidat“) oder mehrheitlich ein Abwärtstrend zu beobachten.

Auf der Basis dieser Zahlen ist abschließend zu konstatieren: Die niederländischen Journalisten fokussieren sich im Laufe der Jahre immer stärker auf den elektoralen Niedergang der politischen Linken. Dies geschieht nicht nur auf

Kosten der Auseinandersetzung mit dem Zustand der PvdA, sondern auch der Themenvielfalt im Zusammenhang mit den Sozialdemokraten. Hierbei handelt es sich um ein Forschungsergebnis, das im Einklang mit einem Aufsatz von Menno Hurenkamp steht, der im April 2021 in der Zeitschrift S&D schreibt:

Journalisten, Akademiker und Meinungsmacher, die die PvdA lange Zeit als einen wichtigen Brennpunkt der politischen Diskussion betrachtet haben, haben ihr Interesse längst verlagert.²³⁹

In künftigen Forschungsprojekten wäre zu analysieren, ob sich diese Entwicklung nach den *Tweede Kamerverkiezingen 2021* fortsetzt.

Wie oben bereits geschrieben, ist das historisch schlechte Abschneiden der politischen Linken das zentrale Thema nach den *Tweede Kamerverkiezingen 2021*. Hierzu finden sich in den Quellen recht unterschiedliche Analysen, die auf den folgenden Seiten näher zu betrachten sind. *De Telegraaf* zeichnet ein ausgesprochen finsternes Bild, weil dort zu lesen ist, die Linke sterbe in den Niederlanden aus.²⁴⁰ Im *NRC Handelsblad* heißt es am 18. März 2021 in einem chefredaktionellen Kommentar, die „große Frage“ laute, „wo [...] der linke Wähler abgeblieben“ sei.²⁴¹ Laut der *Trouw*-Autoren Niels Markus und Bart Zuidervaart zeige das Ergebnis des jüngsten Urnengangs in erster Linie, dass die niederländischen Bürger das Vertrauen in die klassischen linken Parteien verloren haben.²⁴² Vereinzelt sind allerdings auch relativierende Töne zu vernehmen, die sich nicht zuletzt auf den letztgenannten Aspekt beziehen: *NRC Handelsblad*-Kolumnist Stephan Sanders hebt nämlich am 22. März 2021 hervor, dass unter anderem ein neuerer linker Akteur wie die *Partij voor de Dieren*, seit 2006 durchgängig in der Zweiten Kammer vertreten, Stimmen hinzugewonnen habe.²⁴³ Kolumnist Bert Wagendorp behauptet zwei Tage nach der Abstimmung in *de*

²³⁹ Menno Hurenkamp, Nog niet is alles verloren, in: S&D 78 (2021/2), S. 5.

²⁴⁰ De Telegraaf, Hoe links verdwijnt uit Nederland, in: De Telegraaf vom 20.03.2021.

²⁴¹ NRC Handelsblad, Liberaal motorblok zal basis vormen van kabinet-Rutte IV; Rutte IV zal vanuit het midden gaan opereren, in: NRC Handelsblad vom 18.03.2021. Diese Frage wird am Ende dieses Kapitels aufgegriffen.

²⁴² Niels Markus/Bart Zuidervaart, Een linkse fusie kan nooit het enige antwoord zijn, in: Trouw vom 20.03.2021.

²⁴³ Stephan Sanders, Links is „verloren“ want de PvdA won niet, in: NRC Handelsblad vom 22.03.2021. Vgl. hierzu auch Natalie Righton, Slaat Nederland nu echt politiek rechtsaf?, in: de Volkskrant vom 19.03.2021.

Volkskrant sogar, die politische Linke habe „die Wahlen glorreich gewonnen“ und die Niederlande werden „zum Havanna an der Nordsee“. Der Autor schreibt in diesem Zusammenhang:

D66 ist ziemlich links, wenn es um Klima, Tiere, Europa und Bildung geht, die Partij voor de Dieren ist sogar ausgesprochen links, was Tiere betrifft, Denk ist türkisch-links, Volt ist für Europa und das ist links, wenn man die Islam-Position nicht mitzählt, ist die PVV linker als die PvdA, die ChristenUnie ist, abgesehen von ein paar ethischen Fragen, christlich-links, BJI1 hat eine klare linke Identität und selbst die VVD und der CDA bewegen sich nach links. [...] Die andere Seite der Medaille ist, dass die guten alten linken Parteien PvdA, SP und GroenLinks zusammen 26 Sitze erreicht haben.²⁴⁴

Das ernüchternde Ergebnis der „klassischen“ Linken ruft bei einigen Journalisten Verwunderung hervor: Gerry van der List erinnert am 20. März 2021 in *Elsevier* an den Umstand, dass „PvdA, SP und GroenLinks jahrelang nach Herzenslust gegen das Kabinett opponieren konnten“ und „Kritiker des ‚Neoliberalismus‘ und Befürworter staatlicher Interventionen Rückenwind haben“.²⁴⁵ In *De Telegraaf* wird die Ansicht vertreten, es habe „ausreichend Themen“ gegeben, mit denen die politische Linke im Wahlkampf eigentlich hätte punkten können, genannt werden unter anderem „Mindestlohn, soziale Sicherheit, Renten [sowie] eine bessere Verteilung von Wohlstand und Wissen“, allerdings habe dies nicht zu einer „schallenden linken Anklage“ geführt.²⁴⁶ Eine Erklärung bieten bereits vor der Wahl Niels Markus und Bart Zuidervaart in der *Trouw*: Obwohl „sich die gesellschaftliche Debatte in den letzten Jahren nach links verschoben“ habe, profitieren die linken Parteien nicht davon. Dies sei darauf zurückzuführen, „dass die Mehrheit der Wähler bei sozioökonomischen Fragen links denkt, bei kulturellen Themen wie Integration, Asyl und Migration aber oft sehr viel rechter eingestellt ist“. Die kulturelle Präferenz sei bei der Wahlentscheidung häufig maßgeblich – und die (abweichenden) Stand-

²⁴⁴ Bert Wagendorp, Links heeft de verkiezingen glorieus gewonnen; PvdA, SP en GL zijn de losers, in: *de Volkskrant* vom 19.03.2021.

²⁴⁵ Gerry van der List, Verkiezingen die erg weinig veranderen, in: *Elsevier* vom 20.03.2021.

²⁴⁶ *De Telegraaf*, Hoe links verdwijnt uit Nederland, in: *De Telegraaf* vom 20.03.2021. Vgl. hierzu auch *Trouw*, Alleen samenwerken geeft links een kans, in: *Trouw* vom 10.03.2021 und Marcel ten Hooven, De mensen in het donker; De verkiezingen Nog nooit was de uitslag zo asociaal, in: *De Groene Amsterdammer* vom 25.03.2021.

punkte der rechten Parteien beim Thema Wirtschaft nehmen viele daher in Kauf.²⁴⁷

Im Hinblick auf die PvdA ist das Urteil der schreibenden Zunft eindeutig: Die Partei habe sich von der desaströsen Niederlage bei den *Tweede Kamerverkiezingen 2017* nicht erholen können und am 17. März 2021 erneut eine „Blamage“²⁴⁸ hinnehmen müssen.²⁴⁹ Das Experiment in der Opposition sei letztendlich auf ein „Debakel“ hinausgelaufen.²⁵⁰ Da die PvdA vor diesem Hintergrund irrelevant zu werden drohe²⁵¹, müsse sie sich allmählich vom Etikett „große Staatspartei“ verabschieden.²⁵² Das Urteil, welches die niederländischen Journalisten über die Spitzenkandidatin der Sozialdemokraten, Lilianne Ploumen, fällen, ist im Ganzen gesehen ziemlich differenziert. Insbesondere in *De Telegraaf* wird der ehemaligen Ministerin für Außenhandel und Entwicklungszusammenarbeit ein schwacher Wahlkampf attestiert, in dessen Rahmen ihr es nicht gelungen sei, sich zu profilieren.²⁵³ Letzteres ist nach dem Urnengang auch in der *Trouw* zu lesen: Niels Markus und Bart Zuidervaart sind der Ansicht, Ploumen sei während des Wahlkampfes auf der Suche „nach einem eigenen Narrativ“ gewesen: Oftmals habe sie stattdessen „die Gemeinsamkeiten mit anderen Parteien“ betont, zudem habe sie sich während der Debatten mit ihren Konkurrenten in Details verloren. Die beiden Autoren geben in diesem Zusammenhang, wie andere Kollegen auch, zu bedenken, dass Ploumen wegen der Regierungszusammenarbeit mit der VVD zwischen 2012 und 2017 immer wieder in

²⁴⁷ Niels Markus/Bart Zuidervaart, Het echte gevecht om de kiezer vindt plaats op links, in: *Trouw* vom 09.03.2021.

²⁴⁸ Max Pam, Het wordt over de PvdA gezegd, maar als er één partij is die de ideologische veren heeft afgeschud, dan is het D66, in: *de Volkskrant* vom 24.03.2021.

²⁴⁹ Vgl. hierzu exemplarisch Hans van Soest, Rutte kan borst natmaken voor nieuwe krachtproef, in: *Algemeen Dagblad* vom 18.03.2021, Steven Derix, Zetelbehoud is voor PvdA allesbehalve een meevaller, in: *NRC Handelsblad* vom 18.03.2021 und Wilma Kieskamp, VVD en D66 boeken liberale zege, in: *Trouw* vom 18.03.2021.

²⁵⁰ Ruben Koops, Dat wordt een toontje lager zingen, in: *Het Parool* vom 20.03.2021.

²⁵¹ Frits Abrahams, Stilstaan met PvdA, in: *NRC Handelsblad* vom 19.03.2021.

²⁵² Dylan van Bekkum, Van Omtzigt tot Koekkoek: dit zijn de 20 ware volksvertegenwoordigers, in: *de Volkskrant* vom 31.03.2021.

²⁵³ *De Telegraaf*, In eindstrijd gaan handschoenen uit; Hoekstra in tv-debat opvallend in de aanval, in: *De Telegraaf* vom 16.03.2021, *De Telegraaf*, Campagne PvdA kwam nooit goed op stoom, in: *De Telegraaf* vom 18.03.2021 sowie *De Telegraaf*, Hoe links verdwijnt uit Nederland, in: *De Telegraaf* vom 20.03.2021. Vgl. dazu auch Hanneke Keultjes/Peter Winterman, Van links blijft weinig over, in: *Algemeen Dagblad* vom 18.03.2021.

die Defensive gedrängt worden sei – ein Punkt, der es ihr erschwert habe, sich erfolgreich als Alternative für ein weiteres Kabinett Rutte in Szene zu setzen.²⁵⁴ Vereinzelt finden sich auch Texte, in denen die PvdA-Spitzenkandidatin für ihr Auftreten im Wahlkampf gelobt wird.²⁵⁵ Besonders positiv äußert sich Steven Derix, der am 18. März 2021 im *NRC Handelsblad* meint, Ploumen habe „konsequent und überzeugend mit altmodischen sozialdemokratischen Themen“ Wahlkampf geführt – gemeint sind hiermit Plädoyers für deutliche Erhöhungen der Rente und des Mindestlohns.²⁵⁶ Ansonsten heißt es aber auch auf der linken bzw. linksliberalen Seite des Meinungsspektrums mitunter, Lilianne Ploumen sei nicht zuletzt wegen ihrer fehlenden Ausstrahlungskraft keine geeignete Spitzenkandidaten für die PvdA gewesen.²⁵⁷

Wegen der oben skizzierten düsteren Zukunftsprognosen ist es nicht erstaunlich, dass nach den *Tweede Kamerverkiezingen 2021* in den konsultierten Presseerzeugnissen eine im Ganzen gesehen facettenreiche Debatte über mögliche Fusionen auf der linken Seite des politischen Spektrums entbrennt. Manche Journalisten lenken die Aufmerksamkeit der Leser nachdrücklich auf die Vorteile eines solchen tiefgreifenden Schrittes. Bereits eine Woche vor dem Urnengang, d. h. angesichts schlechter Umfragewerte, heißt es in einem chefredaktionellen Kommentar in der *Trouw*, dass es „inzwischen genügend Argumente“ gebe, „um an einer linken progressiven Partnerschaft zu arbeiten“. PvdA, *GroenLinks* sowie SP seien „einzeln betrachtet zu klein, um einen nennenswerten politischen Einfluss auszuüben“ und die populistischen Akteure zu bestreiten. Auf der inhaltlichen Ebene, d. h. im Bereich der Sozial- und Klima-

²⁵⁴ Niels Markus/Bart Zuidervaart, Een linkse fusie kan nooit het enige antwoord zijn, in: *Trouw* vom 20.03.2021. Vgl. hierzu auch Tom-Jan Meeus, Waarom versplintering niet onvermijdelijk is, in: *NRC Handelsblad* vom 23.03.2021, *De Telegraaf*, In eindsrijd gaan handschoenen uit; Hoekstra in tv-debat opvallend in de aanval, in: *De Telegraaf* vom 16.03.2021 und Frank Hendrickx, Klaver probeert Kaag van glans te ontdoen, in: *de Volkskrant* vom 16.03.2021.

²⁵⁵ Vgl. hierzu Johan Fretz, Dure jurk, in: *Het Parool* vom 06.03.2021, Wendelmoet Boersema/Wilma Kieskamp, Opeens is het vanzelfsprekend: de lijsttrekker is een vrouw, in: *Trouw* vom 10.03.2021 und Bert Wagendorp, Links heeft de verkiezingen glorieus gewonnen; PvdA, SP en GL zijn de losers, in: *de Volkskrant* vom 19.03.2021.

²⁵⁶ Steven Derix, Zetelbehoud is voor PvdA allesbehalve een meevaller, in: *NRC Handelsblad* vom 18.03.2021.

²⁵⁷ Frits Abrahams, Stilstaan met PvdA, in: *NRC Handelsblad* vom 19.03.2021 und Max Pam, Het wordt over de PvdA gezegd, maar als er één partij is die de ideologische veren heeft afgeschud, dan is het D66, in: *de Volkskrant* vom 24.03.2021.

politik, seien die Übereinstimmungen sogar groß, lediglich in Bezug auf „Europa“ habe die SP „eine völlig andere Sichtweise“. Sowohl der Wähler als auch „die redliche Mitte“ würden von einer Zusammenarbeit der drei Parteien profitieren.²⁵⁸ Nach der Wahl vom 17. März 2021 druckt *De Groene Amsterdammer* einen längeren Artikel zu diesem Thema ab: Marcel ten Hooven ist ebenfalls der Meinung, dass eine Föderation oder eine Fusion als sinnvoll einzustufen ist. Am 25. März 2021 weist er – ähnlich wie die *Trouw* gut zwei Wochen vorher – auf das „machtpolitische Argument“: Insofern sie sich zusammenschließen, hätten PvdA, *GroenLinks* und die SP „die besten Chancen [...], bei den nächsten Wahlen in der Politik wieder die Schlüsselposition von der VVD zu übernehmen“. Abgesehen davon sei nun zum ersten Mal der Fall eingetreten, dass alle drei Parteien Verluste hinnehmen mussten – ein Umstand, der eine mögliche Fusion erleichtere. Darüber hinaus könnte die fusionierte Partei laut Ten Hooven „den Status einer Volkspartei für sich beanspruchen“, weil PvdA, *GroenLinks* und die SP jeweils unterschiedliche Wählergruppen ansprechen, d. h. „reich und arm, städtisch und ländlich, jung und alt, schlecht und hochgebildet“. Schlussendlich sei „eine Fusion logisch, sobald die Gemeinsamkeiten zwischen den Parteien größer sind als die Unterschiede“ – Letzteres sei bei den drei linken Akteuren der Fall, die allesamt „deutlicher als die Rechten die politische Dringlichkeit der großen Themen unserer Zeit erkennen“. Der Autor führt in diesem Zusammenhang „die Klimakrise, die zunehmende Ungleichheit, die Sorglosigkeit im Umgang mit Armut [sowie] die soziale Segregation“ an.²⁵⁹ Es fällt im Vergleich zu den vorherigen Kapiteln auf, dass Stimmen, die Fusionen für schwer vorstellbar oder gar ausgeschlossen halten, nach den *Tweede Kamerverkiezingen 2021* keine nennenswerte Rolle spielen.

Wie gehabt finden sich in einer Studie vom Meinungsforscher Maurice de Hond zahlreiche Antworten auf zentrale Fragen, die in den ausgewerteten Quellen auftauchen.²⁶⁰ In Bezug auf die PvdA zeigt sich im Jahr 2021 einmal mehr, dass es den Genossen nicht gelingt, junge Menschen anzusprechen: Lediglich 3 % des Elektorates der Sozialdemokraten ist der Alterskohorte „18-24“ zuzuordnen – keine der bei De Hond aufgeführten Parteien schneidet hier

²⁵⁸ Trouw, Alleen samenwerken geeft links een kans, in: *Trouw* vom 10.03.2021.

²⁵⁹ Marcel ten Hooven, De mensen in het donker; De verkiezingen Nog nooit was de uitslag zo asociaal, in: *De Groene Amsterdammer* vom 25.03.2021.

²⁶⁰ Siehe hierzu Internetquelle 33.

schlechter ab. Ganz anders sieht es jedoch bei der Alterskohorte „65+“ aus, da 52 % der PvdA-Wähler aus dieser Gruppe stammen – hier rangieren die Sozialdemokraten auf dem ersten Platz. Während es auch die SP nicht schafft, viele Bürger aus der jüngsten Alterskohorte für sich zu gewinnen (5 %), ist das Elektorat der linken bzw. progressiven Mitbewerber *GroenLinks* und D66 ausgesprochen jung: 22 % bzw. 17 % ihrer Wähler sind anno 2021 zwischen 18 und 24 Jahren alt, nur 10 % bzw. 11 % sind 65 Jahre und älter. Da die Wählerschaft des neuen progressiven Akteurs *Volt* sogar zu 28 % aus Bürgern zwischen 18 und 24 Jahren besteht, ist festzuhalten, dass die Journalisten richtig liegen, die nicht pauschal von einer Krise der politischen Linken schreiben, sondern in diesem Zusammenhang differenzieren: Es sind allen voran die PvdA und die SP, die sich angesichts der soeben skizzierten demografischen Zusammensetzung ihres Elektorates ernsthafte Sorgen um ihre zukünftige Rolle in der niederländischen Politik machen müssen – in Bezug auf diese beiden Parteien trifft *De Telegraaf* ins Schwarze, wenn er im Rahmen seiner Analyse der *Tweede Kamerverkiezingen 2021* zu der Schlussfolgerung gelangt, dass die politische Linke ausstirbt. Mögliche Fusionen könnten demnach aus Sicht der PvdA in der Tat ein Ausweg aus der elektoralen Misere sein.

De Hond zeigt auch jenseits des Faktors „Alter“ auf, wie unterschiedlich die Wählergruppen der Parteien sind, deren Namen in diesem Kontext im Forschungszeitraum regelmäßig genannt werden: Wie in den Quellen schon angesprochen, verfügen die Anhänger von *GroenLinks* und D66, gemeinsam mit *Volt*, über den höchsten formalen Bildungsstand. Bei der PvdA und insbesondere bei der SP ist der Anteil derjenigen, die über das niedrigste formale Bildungsniveau verfügen, weitaus größer. Hinsichtlich des Faktors „Einkommen“ ragt D66 heraus, weil deren Wähler, hinter denjenigen der VVD, zu den wohlhabendsten Bürgern im Land zählen – die SP ist diesbezüglich am anderen Ende der Skala anzusiedeln. Sowohl bei der PvdA als auch bei *GroenLinks* verteilen sich die Anhänger viel gleichmäßiger auf die fünf Kategorien, die Maurice de Hond in seiner Studie präsentiert. Vor dem Hintergrund dieser Daten bleibt festzuhalten, dass es durchaus als erstaunlich einzustufen ist, dass die Journalisten nach dem Urnengang vom 15. bis 17. März 2021 bei ihren Ausführungen über mögliche Fusionen auf der linken Seite des politischen Spektrums nicht viel häufiger auf die Frage eingehen, ob die sehr unterschiedliche Zusammensetzung des Elektorates der ins Auge gefassten Parteien einer intensivierten Kooperation nicht deutlich im Wege steht. Im Untersuchungszeitraum überwiegen die Stimmen,

die letztere in erster Linie als Chance begreifen. In weiterführenden Forschungsarbeiten wäre zu untersuchen, ob sich dies bereits im Laufe des Jahres 2021 in einem signifikanten Maße verändert.

In der Zeitschrift S&D weist der Politikwissenschaftler Philip van Praag auf die Vorteile einer „kontinuierlichen Zusammenarbeit“ von PvdA, *GroenLinks* und SP, weil sie die „beste Perspektive für die Linke“ biete. Dabei bezieht er sich insbesondere auf den Umstand, dass solch ein Dreierbündnis dank der SP auch für Geringerqualifizierte attraktiv sein könne. Die PvdA dürfte sich als sozialdemokratische Partei nicht damit abfinden, dass sie die Unterstützung dieser Gruppe verliere – eine Gefahr, die bei einer intensivierten Zusammenarbeit mit ausschließlich *GroenLinks* sehr real sei.²⁶¹ Van Praags Kollege Matthijs Rooduijn spricht sich ebenfalls gegen eine Fokussierung der PvdA auf Jesse Klavers Partei aus. Gleichzeitig äußert er sich hinsichtlich der SP etwas skeptischer:

Die Linke ist größer als nur die PvdA und GroenLinks. Je größer die Zusammenschlüsse, desto besser. Voraussetzung ist jedoch, dass gute Vereinbarungen getroffen werden. In welchen Bereichen arbeitet man zusammen? Wann lässt man sich gegenseitig los? Auf der kulturellen Ebene ist eine Zusammenarbeit mit Parteien wie D66 und Volt durchaus möglich, aber dann wird es schwierig, die SP einzubinden. Im sozioökonomischen Bereich können die PvdA und GroenLinks gut mit der SP auskommen. Aber die Unterschiede zu D66 und Volt sind hier ziemlich (und höchstwahrscheinlich zu) groß.²⁶²

In der Studie *Nationaal Kiezersonderzoek 2021*, veröffentlicht im November 2021, werden des Weiteren Phänomene beleuchtet, die auch in den oben ausgewerteten Presseartikeln auftauchen. Die Behauptung, der Zeitgeist sei durchaus auf der Seite der linken Parteien, ist keineswegs aus der Luft gegriffen, allerdings ist diesbezüglich eine Nuancierung vonnöten, die sich auch in der Wahlanalyse der beiden *Trouw*-Journalisten Niels Markus sowie Bart Zuidervaart wiederfindet: Trotz der elektoralen Verluste der PvdA, SP und von *GroenLinks* nimmt ein Großteil der Wählerschaft beim Thema „Umverteilung von Einkommen“ seit Jahrzehnten durchgängig eine Position links der Mitte ein. Anders sieht dies jedoch bei den Themen „Europa“ und „Integration“ aus, weil sich die

²⁶¹ Philip van Praag, Linkse samenwerking: niet zonder de SP, in: S&D 78 (2021/3), S. 35.

²⁶² Matthijs Rooduijn, Something old, something new, nothing borrowed, nothing blue, in: S&D 78 (2021/3), S. 28.

Niederländer hierbei mehrheitlich rechts der Mitte platzieren.²⁶³ Hier sei das dritte Kapitel der vorliegenden Arbeit in Erinnerung gerufen, in welchem mit einem Verweis auf die SCP-Studie *Burgerperspectieven* bereits dargelegt wurde, dass sich anno 2017 bloß 22 % der Respondenten als „gemäßigt links“ und 4 % als „sehr links“ einstufen.

Der *Nationaal Kiezersonderzoek 2021* ist darüber hinaus zu entnehmen, dass es vielen Bürgern in der Tat nicht leicht fällt, der PvdA ein deutliches politisches Profil zuzuschreiben. 21 % der Befragten geben an, die Partei auf einer Links-Rechts-Skala nicht einordnen zu können. Hierbei ist jedoch das Folgende zu bedenken: Wenn Journalisten diesen Umstand bei den Genossen hervorheben, müsste, nach der Veröffentlichung der Studie, im gleichen Atemzug auf andere Parteien hingewiesen werden, da dieser Wert im Jahr 2021 unter anderem auch bei der VVD, dem CDA, D66, der SP und *GroenLinks* jeweils zwischen 20 und 22 Prozent liegt.²⁶⁴ Dass sich Lilianne Ploumen im Wahlkampf, wie in den Quellen angemerkt, auf klassische PvdA-Themen fokussiert hat, steht im Einklang mit weiteren Befunden, die in der *Nationaal Kiezersonderzoek 2021* nachzulesen sind: Wähler bringen die Sozialdemokraten (weiterhin) in erster Linie mit den Politikfeldern „Arbeit“, „Wohnen“ und „Armut“ in Verbindung. Bei Themen, die für jüngere Wählergruppen ausgesprochen relevant sind, man denke vor allem an den Bereich „Klimawandel“²⁶⁵, spielt die PvdA in der Wahrnehmung der Untersuchungsteilnehmer keine führende Rolle – stattdessen muss sie sich hier *GroenLinks* deutlich geschlagen geben.²⁶⁶ In künftigen Presseanalysen wäre demnach herauszufinden, ob Journalisten den Genossen eher raten, sich auf ihre althergebrachten Kernthemen zu fokussieren, um einen (größeren) Teil der Stammwählerschaft zurückzugewinnen, oder stattdessen Politikfelder ins Visier zu nehmen, in denen sie, nicht zuletzt in den Augen der Wähler, bis dato weniger nachdrücklich in Erscheinung getreten sind.²⁶⁷

²⁶³ Sipma/Lubbers/Van der Meer/Spierings/Jacobs, *Nationaal Kiezersonderzoek 2021*, 2021, S. 23.

²⁶⁴ Ebd., S. 54.

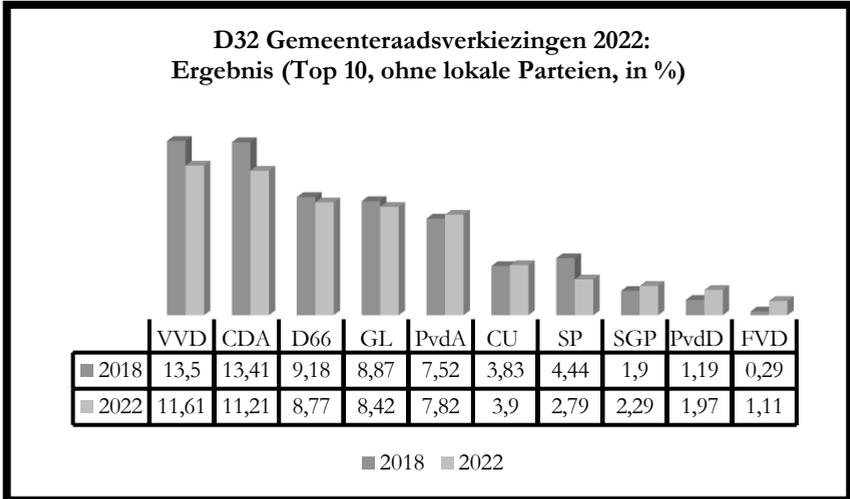
²⁶⁵ Sipma/Lubbers/Van der Meer/Spierings/Jacobs, *Nationaal Kiezersonderzoek 2021*, 2021, S. 105.

²⁶⁶ Ebd., S. 80.

²⁶⁷ Zum möglichen künftigen Kurs vgl. Matthijs Rooduijn, *Something old, something new, nothing borrowed, nothing blue*, in: *S&D* 78 (2021/3), S. 20-28.

9. AUSBLICK & SCHLUSSBETRACHTUNGEN

9.1 Ausblick: Gemeenteraadsverkiezingen 2022



Kurz vor der Fertigstellung der vorliegenden Publikation fanden in 332 der 345 niederländischen Kommunen die *Gemeenteraadsverkiezingen 2022* statt.²⁶⁸ Der Urnengang vom 16. März bestätigte mehrere Trends, die in den vorherigen Kapiteln (mehrfach) beschrieben worden sind:

1) Bei einer historisch niedrigen Wahlbeteiligung von nur 50,5 % triumphierten im Ganzen gesehen wie schon bei den vorangegangenen Kommunalwahlen im Jahr 2018 die lokalen Parteien, die ihr starkes Resultat noch einmal um stattliche 7,6 Prozentpunkte steigern und 36,2 % der abgegebenen Stimmen im Land für sich verzeichnen konnten. Damit waren sie allein stärker als die Parteien auf den Plätze zwei, drei und vier zusammengerechnet: Für die VVD (11,5 %, minus 1,6 Prozentpunkte), den CDA (11,2 %, minus 2,3 Prozentpunkte) und D66 (8,7 %, minus 0,3 Prozentpunkte) votierten nämlich nur 31,4 %.

²⁶⁸ Vgl. hierzu Internetquelle 34.

In der *Trouw* erklärt Judith Harmsen den Erfolg der lokalen Parteien am 18. März 2022 wie folgt:

Es ist jedoch zu einfach, die Unterstützung für die lokalen Parteien als Protest gegen die nationale Führungsebene zu erklären. Das wird der harten Arbeit all dieser lokalen Initiativen, sowohl in der Opposition als auch in der Koalition, nicht gerecht. Die lokalen Parteien haben ihre Regierungsfähigkeit seit vielen Jahren unter Beweis gestellt. Ihr Sieg ist nicht nur eine Abrechnung mit „Den Haag“, sondern auch eine Belohnung von den Wählern, die sehen, dass die lokalen Parteien sehr wohl in der Lage sind, ihre Interessen zu vertreten. Dafür brauchen sie die nationalen Parteien immer weniger.²⁶⁹

Es würde den Rahmen dieser Studie sprengen, die von Harmsen angeschnittenen Punkte zu vertiefen. Wichtiger ist die nicht zuletzt darauf basierende Erkenntnis, dass der zunehmende Bedeutungsverlust der landesweit aktiven, etablierten Parteien in der Zukunft beim Design von thematisch ähnlich ausgerichteten Presseanalysen zu berücksichtigen ist: *Gemeenteraadsverkiezingen* spielen für die nationale Politik lediglich eine untergeordnete Rolle, da in der Regel alle relevanten politischen Kräfte in Den Haag langfristig betrachtet auf der Verliererseite stehen und lokalen Bündnissen immer häufiger den Vortritt lassen müssen. Kommunalpolitik wird so zwangsläufig „lokaler“. Für Journalisten, die sich Themen von landesweiter Tragweite bzw. Entwicklungen im politischen Den Haag widmen, sinkt der Nachrichtenwert dieses Urnengangs somit erheblich. *Gemeenteraadsverkiezingen* werden in erster Linie ein Fall für die Lokalpresse.

2) Betrachtet man die oben angeführten Verluste der VVD, des CDA und von D66, sticht das Abschneiden der PvdA auf den ersten Blick durchaus positiv hervor: Den Sozialdemokraten gelang es nämlich, immerhin 0,4 Prozentpunkte hinzuzugewinnen. Allerdings sind ein Ergebnis von 7,8 % und ein sechster Platz in der Endabrechnung (lokale Parteien eingeschlossen) aus historischer Perspektive betrachtet weiterhin als ausgesprochen schlecht einzustufen. Einzelne, wenn auch prestigeträchtige, Erfolgserlebnisse wie der (Wieder-)Gewinn der Mehrheit in der alten roten Hochburg Amsterdam, ändern daran im Wesentlichen nichts.²⁷⁰ Somit ist eine Parallele zu den *Tweede Kamerverkiezingen*

²⁶⁹ Judith Harmsen, De verkiezingen waren lokaler dan ooit, in: *Trouw* vom 18.03.2022.

²⁷⁰ Vgl. hierzu exemplarisch David Hielkema/Ruben Koops, PvdA heeft weer een boegbeeld: wat is het geheim van Marjolein Moorman?, in: *Het Parool* vom 17.03.2022

2021 feststellbar: Die PvdA verharrt auch bei den *Gemeenteraadsverkiezingen 2022* auf einem niedrigen Niveau, das weit von den Ansprüchen einer ehemaligen Großpartei entfernt ist (siehe hierzu Diagramm D33). Elektoral ist der Tiefpunkt offenkundig im März 2017 erreicht worden. Landesweit betrachtet scheinen Siege wie bei der Europawahl 2019 nur mit einem charismatischen, populären Spitzenkandidaten möglich zu sein, der die nachhaltig lädierte Partei weitgehend im Alleingang beflügelt. Bei Kommunalwahlen können in den einzelnen Gemeinden selbstverständlich ganz andere Faktoren von entscheidender Bedeutung sein. Im *NRC Handelsblad* ist am 17. März 2022 die folgende Analyse zu lesen:

Die PvdA hat bei den Wahlen netto zwei Ratssitze hinzugewonnen – zu wenig, um von einem Sieg sprechen zu können. In den meisten Orten außerhalb Amsterdams hat die PvdA verloren. Dies ist zum Teil auf die Anhängerschaft zurückzuführen. Die PvdA-Wähler sind alt; nach dem CDA sind sie im Durchschnitt die ältesten Wähler in den Niederlanden. Die Partei muss dies durch die Anwerbung neuer Wähler wettmachen. Das ist schwierig, denn die Partei fischt in einem kleinen Teich: Wähler, die sozioökonomisch und kulturell progressiv sind, machen den Unterschied aus. Die PvdA hat sich im vergangenen Jahr schwer getan, eine eigene Geschichte zu erzählen. Lilianne Ploumen ist nicht sehr sichtbar. Auf der linken Seite gibt es zudem viele Parteien, die sehr viel exponierter sind. Die ewige Diskussion über eine mögliche Fusion mit GroenLinks hat den Anhängern der PvdA das Gefühl gegeben, dass ihre Partei nicht mehr wirklich gebraucht wird.²⁷¹

Knapp einen Monat nach der Publikation dieses Artikels – und unmittelbar vor der Niederschrift dieser Zeilen – trat Lilianne Ploumen ziemlich überraschend als politische Anführerin und Fraktionsvorsitzende in der Zweiten Kammer zurück. Bert Wagendorp kommentierte dies am 15. April 2022 in *de Volkskrant* folgendermaßen:

Die PvdA beerdigt ihren siebten Anführer seit 2000 und sucht nach dem nächsten Opfer.²⁷² Immer wieder hofft man auf ein Wunder, auf einen Anführer, der alles hat,

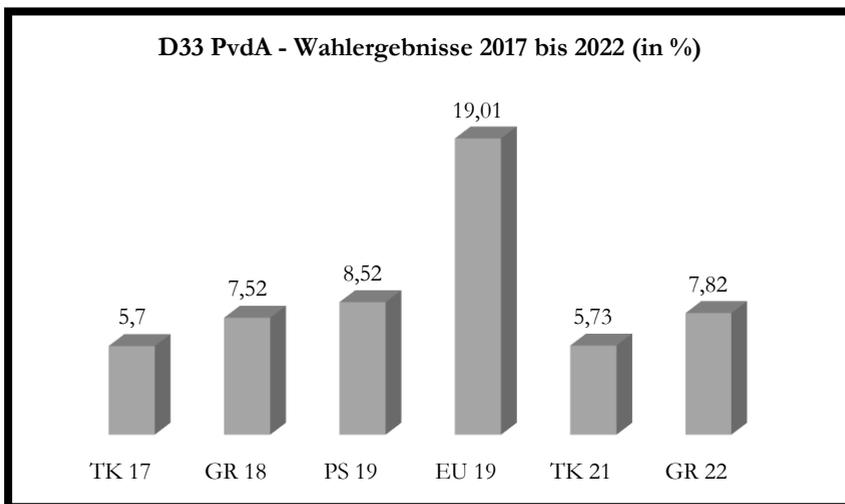
und Thijs Niemantsverdriet, Na de ontroning is de PvdA nu weer de machtigste, in: *NRC Handelsblad* vom 19.03.2022.

²⁷¹ Guus Valk/Petra de Koning/Philip de Witt Wijnen, De landelijke partijen weten hoe zwak ze staan, al zijn er lichtpuntjes, in: *NRC Handelsblad* vom 17.03.2022.

²⁷² Dabei handelte es sich um Wim Kok (1986–2001), Ad Melkert (2001–2002), Wouter Bos (2002–2010), Job Cohen (2010–2012), Diederik Samsom (2012–2016), Lodewijk Asscher

was Ploumen ihrer Meinung nach fehlte, der die magische Fähigkeit besitzt, etwa vierzig Sitze zu gewinnen; jemand mit Charisma, der mit einem unwiderstehlichen Blick und einer lässigen Handbewegung die Massen zu den Wahlurnen schickt, um die PvdA zu wählen. Aber gibt es eine solche Person? Und wenn es sie gibt, ist sie Mitglied der PvdA? Hat er, sie oder haben sie Lust, ein fast totes Pferd mit aller Kraft zu ziehen? Wann muss man feststellen, dass man einen Parteiführer sucht, aber die Partei nicht mehr existiert?²⁷³

Diese düstere Prognose unterstreicht ein weiteres Mal, dass es sich auch in der Zukunft zweifellos lohnt, Presseartikel unter die Lupe zu nehmen, in denen sich die Journalisten mit dem Status quo der PvdA auseinandersetzen.



3) Alles in allem setzte sich bei den *Gemeenteraadsverkiezingen 2022* der Abwärtstrend der etablierten Vertreter der politischen Linken fort: Da nicht nur D66, sondern auch *GroenLinks* (8,3 %, minus 0,3 Prozentpunkte) und insbesondere die SP (2,8 %, minus 1,5 Prozentpunkte) Stimmenverluste verkraften mussten, ist zum wiederholten Male ein Minus, in diesem Fall von 1,7 Prozentpunkten, zu

(2016-2021) sowie Lilianne Ploumen (2021-2022). Seit dem 11. Juni 2022 fungiert Attje Kuiken als Parteichefin der PvdA. In der Zweiten Kammer hatte sie bereits am 22. April 2022 das Amt der Fraktionsvorsitzenden übernommen.

²⁷³ Bert Wagendorp, Was iedereen in Den Haag zo zelfkritisch als Ploumen, dan zou de Kamer ontvolkt raken, in: de Volkskrant vom 15.04.2022.

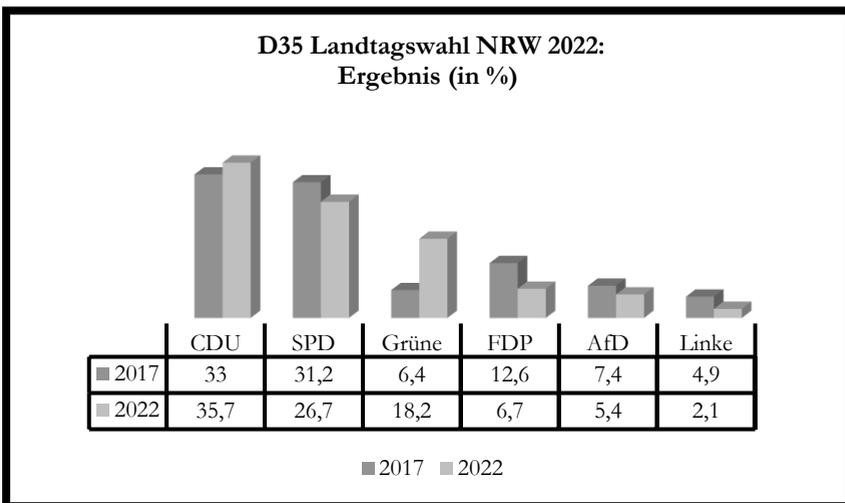
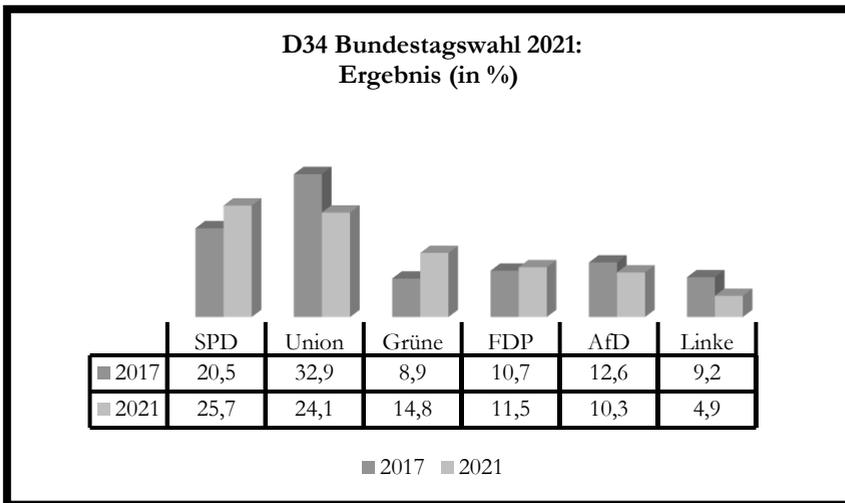
notieren. Auf kommunaler Ebene entschieden sich im Jahr 2022 lediglich 27,6 % für eine dieser vier landesweit aktiven linken bzw. progressiven Kräfte (2018: 30,1 %). Damit sind sie zusammengerechnet 8,6 Prozentpunkte kleiner als die lokalen Parteien. Selbst wenn man die Stimmen neuer progressiver Akteure wie *Volt* (0,9 % bei der ersten Teilnahme an *Gemeenteraadsverkiezingen*) oder BIJ1 (0,6 %, plus 0,1 % Prozentpunkte) hinzurechnet, ändern sich die oben genannten Werte nur in einem geringfügigen Maße. Abschließend sei angemerkt, dass der Nachrichtenwert dieses Themas beim kommunalen Urnengang 2022 sehr niedrig ist: Eine flankierende Recherche in der Datenbank *Nexis* förderte nämlich keinerlei Artikel zutage, die hier exemplarisch anzuführen wären. Ein Ergebnis, das die unter 1) geäußerte These, *Gemeenteraadsverkiezingen* seien für Forschungsprojekte, welche landesweit relevante Fragen in den Mittelpunkt rücken, nur am Rande von Interesse, bestätigt. Wenn Kommunalpolitik immer „lokaler“ wird, liegt das Augenmerk auf den Resultaten in den einzelnen Gemeinden, das landesweite Abschneiden der im politischen Den Haag repräsentierten Parteien ist nur noch eine Randnotiz. Abgesehen davon ist die Schwäche der etablierten bzw. klassischen politischen Linken, wie in vorherigen Kapitel schon erwähnt, kein neues Phänomen, das unweigerlich zu Schlagzeilen in den niederländischen Tageszeitungen und Nachrichtenmagazinen führt.

9.2 Ausblick: Die SPD zwischen Triumph und Niederlage

Wenn man sich die Ergebnisse der SPD bei der Bundestagswahl am 26. September 2021 und bei der drauffolgenden Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen am 15. Mai 2022 vor Augen führt, wird deutlich, vor welcher großen Herausforderungen Zeithistoriker bei der Auseinandersetzung mit ihren jeweiligen Forschungsgegenständen in der Regel stehen. In einer politischen Landschaft, in welcher die ehemaligen Volksparteien den Großteil bzw. einen signifikanten Anteil ihrer einstigen Stammwählerschaft verloren haben, sind Urnengänge oftmals lediglich Momentaufnahmen, die es kaum erlauben, Schlussfolgerungen mit ihnen zu verknüpfen, die in dieser Form über einen längeren Zeitraum Bestand haben. Allerdings ist es selbstverständlich möglich, Entwicklungen bzw. Trends herauszuarbeiten, die eine nähere Betrachtung verdienen.

In Bezug auf die SPD ist in diesem Zusammenhang jedoch eine Randbemerkung vonnöten: Bereits der Sieg bei der Bundestagswahl war keineswegs strahlend, weil die 25,7 %, die Spitzenkandidat Olaf Scholz erreichte, das drittschlech-

teste Ergebnis der deutschen Sozialdemokraten auf nationaler Ebene nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges darstellten. Sie siegten nur angesichts des katastrophalen Abschneidens der Unionsparteien, die ihrerseits den elektoralen Tiefpunkt in ihrer Geschichte hinnehmen mussten. Deshalb ist die krachende Niederlage, welche die SPD knapp acht Monate später bei der NRW-Landtagswahl erlitt, in ihrer Höhe zwar überraschend, aber gewiss nicht als neuerliche Zäsur einzustufen.



Die Frage, wie die niederländischen Journalisten die in den Diagrammen D34 und D35 dargestellten Ergebnisse bewerten, ist im Rahmen dieser Forschungsarbeit nicht zu beantworten. Eine erste Recherche in der Datenbank *Nexis* zeigt, dass das Interesse an der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2022 auffällig gering war. Daher verspricht eine Studie, in der Pressevertreter aus den Niederlanden in Expertengesprächen mit diesem Aspekt konfrontiert werden, mutmaßlich interessante Erkenntnisse.

9.3 Schlussbetrachtungen: Wahlen im Forschungszeitraum

Wenn man die in den vorherigen Kapiteln angeführten Ergebnisse der Quellenanalyse noch einmal Revue passieren lässt, sind die unten stehenden Punkte festzuhalten:

1) Die niederländischen Journalisten beleuchten den Status quo der PvdA – und in einem geringeren Maße denjenigen der SPD – in den Jahren 2017 bis 2021 aus zahlreichen Perspektiven. Dabei befinden sich ihre Analysen in der Regel im Einklang mit Befunden, die unter anderem vom Meinungsforscher Maurice de Hond oder den Verfassern der *Nationaal Kiezersonderzoeken* präsentiert werden. Dies mag auch mit dem Umstand zusammenhängen, dass die Krise der Sozialdemokratie im Forschungszeitraum kein gänzlich neues Phänomen war und die Journalisten daher in den zurückliegenden Jahren bereits oftmals die Gelegenheit hatten, sich über deren Hintergründe hinreichend zu informieren.

2) Bei der Auswertung der konsultierten Presseartikel treten qua Profil nennenswerte Unterschiede zwischen einzelnen Blättern zutage. Es ist im Kern nicht sonderlich erstaunlich, dass vorwiegend linksliberal ausgerichtete Tageszeitungen wie das *NRC Handelsblad* oder *de Volkskrant* die bisweilen heftigen Niederlagen der Genossen bis zu einem gewissen Grad bedauern bzw. als Ungerechtigkeit darstellen. Bislang hat es jedoch noch keine umfangreiche wissenschaftliche Studie gegeben, die dies so deutlich herausgearbeitet hat. Hier ist jedoch zu ergänzen, dass die PvdA bzw. die SPD auch in Presseerzeugnissen, welche der Sozialdemokratie in weltanschaulicher Hinsicht sehr viel näher stehen als zum Beispiel *De Telegraaf* oder *Elsevier*, häufig scharf kritisiert werden – nicht selten sogar weitaus schärfer als auf der entgegengesetzten Seite des Meinungsspektrums, man denke diesbezüglich nicht zuletzt an ausgesprochen negative Äußerungen über das Spitzenpersonal der PvdA.

3) Es ist auffällig, dass sich das Interesse der niederländischen Journalisten im Untersuchungszeitraum verlagert hat: Während sie sich im März 2017 noch stark auf das historisch schlechte Abschneiden der PvdA konzentrieren, steigt in den folgenden Jahren die Aufmerksamkeit für die Krise der gesamten politischen Linken – bei den *Tweede Kamerverkiezingen 2021* handelt es sich bereits um das dominante Thema im Zusammenhang mit den Sozialdemokraten. Gleichzeitig sinkt die Anzahl der Presseartikel, in denen der Status quo der PvdA beleuchtet wird. Es bleibt abzuwarten, ob das Interesse an der Partei in den folgenden Jahren weiter abnimmt, wenn sie angesichts ihrer schwachen Wahlergebnisse aus machtpolitischer Perspektive stets irrelevanter wird. Erwähnenswert ist zudem der Umstand, dass der Niedergang der (klassischen) politischen Linken die Krise der PvdA unweigerlich relativiert und deren Nachrichtenwert somit in einem signifikanten Maße abnimmt.

4) Vor dem Hintergrund der in Punkt 3) geschilderten Entwicklungen spielt das Thema „Fusionen“ in den Presseartikeln eine zunehmend wichtige Rolle. Während Ausführungen über eine mögliche Vertiefung der Zusammenarbeit auf der linken Seite des politischen Spektrums im Jahr 2017 in den Quellen bloß eine fast zu vernachlässigende Randerscheinung darstellen, sind sie vier Jahre später ein relevanter Gegenstand. Die Skepsis, die in diesem Kontext anfänglich vorherrscht, tritt im Laufe der Zeit in den Hintergrund, weil viele Journalisten Fusionen anno 2021 wegen der sich zuspitzenden elektoralen Krise, die nicht zuletzt auf herbe Stimmenverluste der SP und *GroenLinks* zurückzuführen ist, nicht mehr als weitgehend abwegige Option betrachten und eher dazu tendieren, deren Vorteile ins Zentrum ihrer Erörterungen zu rücken.²⁷⁴ Mit anderen Worten: Die Presseanalyse hat gezeigt, dass zahlreiche Autoren, die im gesamten Meinungsspektrum zu verorten sind, erheblich an der Zukunftsfähigkeit der PvdA als eigenständige politische Kraft in der niederländischen Parteienlandschaft zweifeln. Damit unterscheiden sich die Berichte über die Genossen aus dem eigenen Land an einer zentralen Stelle erheblich von denje-

²⁷⁴ An dieser Stelle sei angemerkt, dass die PvdA und *GroenLinks* inzwischen einen großen Schritt in Bezug auf eine intensiviertere politische Zusammenarbeit getätigt haben: Am 11. Juni 2022 sprachen sich die Mitglieder der beiden Parteien nämlich dafür aus, bei den folgenden Wahlen zur Ersten Kammer im Jahr 2023 als eine gemeinsame Senatsfraktion anzutreten. Bei der PvdA befürworteten gut Dreiviertel der Stimmberechtigten diesen Schritt, bei *GroenLinks* 80 %. Vgl. hierzu Internetquelle 35.

nigen über die SPD, deren Existenz von der schreibenden Zunft im Polderland nicht zur Disposition gestellt wird.

5) Somit führt Punkt 4) zu einem weiteren beachtenswerten Aspekt, der im Vorstehenden bereits zur Sprache gebracht worden ist: Es kommt nahezu unweigerlich zu einer Relativierung der Krise der SPD, wenn sich niederländische Journalisten mit ihr befassen, die zugleich den Status quo der PvdA anführen. Ob dies bei deren französischen Kollegen angesichts des Niedergangs der *Parti Socialiste* ähnlich gelagert ist, ist eine Frage, die in weiterführenden Forschungsarbeiten, welche die Krise der Sozialdemokratie aus europäischer Perspektive betrachten, aufzugreifen wäre. In welchem Maße deutsche Journalisten in ihren Beiträgen über die SPD auf die Misere der niederländischen Genossen eingehen, könnte ebenfalls in der Fachdisziplin Niederlande-Deutschland-Studien erörtert werden.

6) Die Quellenrecherche hat nur sehr wenige Presseartikel zutage gefördert, in denen der Status quo der PvdA explizit bzw. tiefgründig mit demjenigen der SPD verglichen wird. Dafür gibt es zwei Erklärungen: a) In den Redaktionen der niederländischen Tageszeitungen bzw. Nachrichtenmagazine fehlt es offenkundig an Journalisten, die sich auf beiden Seiten der Grenze intensiv mit der Sozialdemokratie befassen. Mit anderen Worten: Einige Mitglieder der Politikredaktion sind Experten für die PvdA, aber nicht für Entwicklungen in der benachbarten Bundesrepublik. Wer in der Auslandsredaktion oder als Auslandskorrespondent in Berlin arbeitet, verfolgt in der Regel alle relevanten Geschehnisse rund um die Regierungspartei SPD, allerdings spielt die PvdA keine nennenswerte Rolle im beruflichen Alltag dieser Journalisten. b) In den letzten Kapiteln lag der Schwerpunkt auf dem Zeitraum unmittelbar vor bzw. nach Wahlgängen. Es ist denkbar, dass insbesondere in den Wochen nach den untersuchten Urnengängen in den Niederlanden und Deutschland Beiträge abgedruckt worden sind, in denen Autoren die Lage der PvdA und der SPD im Rahmen einer längeren Analyse gegenüberstellen, um Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede hervorzuheben. Diese Forschungslücke wäre in künftigen Studien zu füllen, die an den Erkenntnissen der vorliegenden Publikation ansetzen.

Zum letztgenannten Punkt ist abschließend das Folgende festzuhalten: Ergänzend zur Quellenanalyse erscheint es lohnenswert, Interviews mit Journalisten, die sich regelmäßig zum Thema „PvdA“ bzw. „SPD“ zu Wort melden, zu führen. Dabei müsste der Fokus nicht zwingend ausschließlich auf Vertretern von Zeitungen und Nachrichtenmagazinen liegen, auch andere Medienarten

wären zu berücksichtigen, d. h. Fernsehen, Hörfunk und Online-Plattformen. Im Rahmen von künftigen Forschungsprojekten könnten einige der im Vorstehenden aufgeführten zentralen Ergebnisse der vorliegenden Arbeit in solchen Expertengesprächen zur Diskussion gestellt werden. Darüber hinaus ist es als vielversprechend einzustufen, sich mit sozialdemokratischen Politikern aus den Niederlanden und Deutschland zu unterhalten, um in Erfahrung zu bringen, wie sie die Bilder einschätzen, welche die niederländischen Journalisten in der Regel von ihrer Partei zeichnen. Im Idealfall würde solch ein Ansatz einen lebendigen Austausch fördern, der beispielsweise im Rahmen eines binationalen Symposiums am Zentrum für Niederlande-Studien in Münster zu vertiefen wäre.

Zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Schlussbetrachtungen ist kein Ende der Krise der PvdA in Sicht, auch wenn diesbezüglich Randbemerkungen anzubringen sind: Im *Peilingwijzer* vom 2. Juni 2022 müssen sich die Genossen virtuell mit zehn Sitzen begnügen.²⁷⁵ Wie weit die Fragmentierung der niederländischen Parteienlandschaft fortgeschritten ist, lässt sich an dem Umstand ablesen, dass die Sozialdemokraten mit diesem äußerst bescheidenen Wert, der nur knapp über dem historischen Tiefstand von 2017 bzw. 2021 liegt, nur drei anderen Parteien den Vortritt lassen müssen, nämlich der VVD von Ministerpräsident Mark Rutte (29 Sitze), Geert Wilders' PVV (14 Sitze) sowie dem schwächeren progressiven Konkurrenten D66 (11 Sitze), *GroenLinks* verzeichnet virtuell ebenso viele Sitze wie die PvdA. Mit anderen Worten: Die Genossen befinden sich im Sommer 2022, gut anderthalb Wochen vor der Wahl ihrer neuen Parteichefin Attje Kuiken, in Schlagdistanz zum Drittplatzierten, selbst Platz zwei ist in Sichtweite, einzig die VVD ist dank Premierbonus immer noch in weiter Ferne. Der *Peilingwijzer* zeigt des Weiteren auf: In der Zukunft wäre es in Forschungsprojekten ausgesprochen sinnvoll, den Niedergang der PvdA mit demjenigen des CDA zu vergleichen, weil die Christdemokraten mit sieben Sitzen sogar (deutlich) hinter den gebeutelten Sozialdemokraten rangieren, gleichauf mit der SP, der Tierschutzpartei PvdD und dem Neuling BBB.²⁷⁶ In

²⁷⁵ Internetquelle 36.

²⁷⁶ Beim Meinungsforscher Maurice Hond erreicht der CDA am 12. Juni 2022 ebenfalls lediglich sieben Sitze. Die PvdA schneidet hier etwas besser ab als beim *Peilingwijzer*: Mit zwölf Sitzen liegt sie gleichauf mit D66 sowie *GroenLinks* auf dem vierten Platz. Allerdings ist der Abstand zur PVV (17 Sitze) größer, vorne liegt die VVD (23 Sitze),

Presseanalysen wäre demnach in den folgenden Jahren ausführlich zu untersuchen, welche Parallelen die niederländischen Journalisten zwischen der zunehmenden Marginalisierung der PvdA und derjenigen des CDA erblicken – erste Antworten liefert die vorliegende Publikation, die daher abermals als Anknüpfungspunkt dienen kann.

jedoch weitaus weniger komfortabel. Bemerkenswert ist darüber hinaus der Umstand, dass bei De Hond BBB (13 Sitze) auf Platz drei liegt. Vgl. hierzu Internetquelle 37.

Eine Entscheidung aus Armut. So lässt sich die *neverending story* einer Fusion linker Parteien am besten umschreiben. Das Thema kommt immer wieder bei Wahlen auf, meist wenn eine linke Partei stark verloren hat.

De Telegraaf nach den Tweede Kamerverkiezingen 2021

A. ANHANG

A.1 Quellen

Zeitungen & Nachrichtenmagazine

- Algemeen Dagblad (AD)
- Elsevier
- De Groene Amsterdammer
- NRC Handelsblad
- Het Parool
- Reformatorisch Dagblad
- De Telegraaf
- Trouw
- de Volkskrant

Als Recherchetool diene die Pressedatenbank *Nexis*.

Internetquellen

- 1) <https://www.mediamonitor.nl/mediamarkten/dagbladen/dagbladen-in-2017/>.
- 2) <https://www.mediamonitor.nl/mediamarkten/dagbladen/dagbladen-in-2019/>.
- 3) <https://www.noties.nl/v/get.php?a=peil.nl&s=weekpoll&f=TK2017+naar+mediagebruik.pdf>.
- 4) <https://www.maurice.nl/peilingen/2021/03/23/tk2021-naar-een-groot-aantal-kenmerken/>.
- 5) <https://www.uva.nl/shared-content/faculteiten/nl/faculteit-der-maatschappijen-gedragswetenschappen/nieuws/2021/02/verkiezingen-populisme-nederland-en-verkiezingen.html?cb>.
- 6) https://www.parlement.com/id/vjkbvzmnlnjc/rechts_populistische_partijvorming.
- 7) <https://peilingwijzer.tomlouwerse.nl/2012/09/peilingwijzer-4-september-2012.html>.
- 8) <https://www.noties.nl/v/get.php?a=peil.nl&s=weekpoll&f=2017-03-14.pdf> und <https://eenvandaag.avrotros.nl/peilingtrends/politiek/vertrouwen-in-kabinet/>.

- 9) <https://peilingwijzer.tomlouwerse.nl/2016/12/>.
- 10) <https://peilingwijzer.tomlouwerse.nl/2017/02/>.
- 11) <https://www.bnr.nl/nieuws/politiek/10319311/asscher-verwijt-buma-grote-bek>.
- 12) <https://www.noties.nl/v/get.php?r=pp170805&f=Kroniek+van+een+aangekondigde+historische+nederlaag.pdf>.
- 13) <https://www.noties.nl/v/get.php?a=peil.nl&s=weekpoll&f=Overgangen+tussen+partijen+bij+TK2017.pdf>.
- 14) <https://nos.nl/l/2373171>.
- 15) <https://pollytix.de/wahlrend/>.
- 16) <https://www.wahlrecht.de/umfragen/landtage/nrw.htm>.
- 17) <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2017-09-24-BT-DE/umfrage-aktuelle-themen.shtml>.
- 18) <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2017-09-24-BT-DE/umfrage-aussagen.shtml>.
- 19) <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2017-09-24-BT-DE/umfrage-spd.shtml>.
- 20) https://vng.nl/sites/default/files/2020-01/rapport_burgemeesters_2018_na_verkiezingen.pdf.
- 21) <https://www.noties.nl/v/get.php?r=pp181203&f=Uitslagen+van+GR2018+naar+achtergrondkenmerken.pdf>.
- 22) <https://www.noties.nl/v/get.php?r=pp191105&f=Twee+bepalende+kenmerken+voor+stemgedrag+PS2019.pdf>.
- 23) <https://www.noties.nl/v/get.php?a=peil.nl&s=weekpoll&f=2019-03-31+rfa.pdf>.
- 24) https://www.europarl.europa.eu/resources/library/images/20200123PHT70912/20200123PHT70912_original.jpg.
- 25) <https://www.youtube.com/watch?v=aA4jUU-ntHs>.
- 26) <https://www.ioresearch.nl/actueel/nederlandse-kiezer-ziet-rol-voor-eu-bij-grote-vraagstukken-van-deze-tijd/>.
- 27) <https://www.noties.nl/v/get.php?r=pp191105&f=Analyse+Opkomst+en+Timmermans+effect+EP2019.pdf>.
- 28) <https://www.noties.nl/v/get.php?a=peil.nl&s=weekpoll&f=2019-05-26+epe.pdf>.
- 29) <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2019-05-26-EP-DE/umfrage-spd.shtml>.
- 30) <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2019-05-26-EP-DE/umfrage-kompetenz.shtml>.
- 31) https://www.tweedekamer.nl/sites/default/files/atoms/files/20201217_eindverslag_parlementaire_ondervragingscommissie_kinderopvangtoeslag.pdf.

- 32) <https://peilingen.maurice.nl/2021/01/de-pvda-na-het-terugtrekken-van-asscher/>.
- 33) <https://peilingen.maurice.nl/2021/04/tk2021-naar-demografische-en-andere-kenmerken/>.
- 34) <https://www.ipsos.com/nl-nl/overzicht-gemeenteraadsverkiezingen-2022> and <https://nos.nl/collectie/13894/artikel/2421425-bekijk-hier-de-uitslagen-van-de-gemeenteraadsverkiezingen>.
- 35) <https://nos.nl/artikel/2432277-grote-stap-voor-pvda-groenlinks-verder-samen-in-eerste-kamer>.
- 36) <https://peilingwijzer.tomlouwerse.nl/p/laatste-cijfers.html>.
- 37) <https://peilingen.maurice.nl/2022/06/stemmin-12-6-2022/>.

A.2 Literatuur

- Stefan Bajohr, Die nordrhein-westfälische Landtagswahl vom 14. Mai 2017: Schwarz-Gelb statt Rot-Grün, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 48/3 (2017), S. 614-633.
- Nik de Boer, Politieke Unie, in: S&D 76 (2019/3), S. 4.
- Wilco Boom (Hrsg.), De neergang van de PvdA. Prominente sociaal-democraten over de crisis en de weg omhoog, Amsterdam 2018.
- Paul Dekker/Josje den Ridder/Pepijn van Houwelingen, Continu Onderzoek Burgerperspectieven 2017 (1), Den Haag 2017.
- Markus Feldenkirchen, Die Schulz-Story: Ein Jahr zwischen Höhenflug und Absturz, München 2018.
- Wiek van Gemert, Onzichtbare ideologie. Over het neoliberalisme en zijn opmars in de Nederlandse politiek en de PvdA in het bijzonder, Amsterdam 2021.
- Duco Hellema/Margriet van Lith, Dat hadden we nooit moeten doen. De PvdA en de neoliberale revolutie van de jaren negentig, Amsterdam 2020.
- Joop van Holsteyn/Josje den Ridder, „Europinie“. Die niederländischen Bürger und ihre Meinungen über Europa und die europäische Integration, in: Anjo G. Harryvan/André Krause/Hans Vollaard (Hrsg.), Europa zwischen Hoffnung und Skepsis. Deutschland und die Niederlande über die europäische Integration seit 1990, Münster 2018, S. 135-157.
- Joop van Holsteyn/Gerrit Voerman, „Makkers, ten laatste male, tot den strijd ons geschaard?“ Of het einde van de vanzelfsprekendheid van de PvdA als dominante linkse partij, in: Bram Peper (Hrsg.), Haalt de PvdA 2025?, Bussum 2017, S. 112-128.
- Menno Hurenkamp, Twee dingen, in: S&D 76 (2019/2), S. 5.

- Menno Hurenkamp, Nog niet is alles verloren, in: S&D 78 (2021/2), S. 5-9.
- Paul Kalma, Ontwaak, sociaal-democraat!, in: S&D 74 (2017/2), S. 15-23.
- Ruud Koole, Gezelligheid is goed, vertrouwen is beter. Het rapport-Depla dat geen rapport mocht heten, in: S&D 74 (2017/2), S. 11-14.
- Karl-Rudolf Korte/Jan Schoofs (Hrsg.), Die Bundestagswahl 2017. Analysen der Wahl-, Parteien-, Kommunikations- und Regierungsforschung, Wiesbaden 2019.
- André Krause/Markus Wilp, Die Stimme der Unzufriedenheit: die Partij voor de Vrijheid, in: Friso Wielenga/Carla van Baalen/Markus Wilp (Hrsg.), Eine zersplitterte Landschaft. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart politischer Parteien, Amsterdam 2018, Open Access, Link: <https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/30818/642498.pdf>, S. 157-180.
- Sarah de Lange, Waarom oude witte mannen niet genoeg zijn, in: S&D 74 (2017/2), S. 23-31.
- Tom van der Meer/Henk van der Kolk/Roderik Rekker, Aanhoudend wisselvallig: Nationaal Kiezersonderzoek 2017, Leiden 2018.
- Thijs Niemantsverdriet, De vechtpartij. De PvdA van Kok tot Samsom, Amsterdam/Antwerpen 2014.
- Bram Peper (Hrsg.), Haalt de PvdA 2025?, Bussum 2017.
- Philip van Praag, Linkse samenwerking: niet zonder de SP, in: S&D 78 (2021/3), S. 29-35.
- Josje den Ridder/Iris Andriessen/Paul Dekker, Continu Onderzoek Burgerperspectieven 2017 (2), Den Haag 2017.
- Matthijs Rooduijn, Something old, something new, nothing borrowed, nothing blue, in: S&D 78 (2021/3), S. 20-28.
- S&D, Veranderingen, in: S&D 76 (2019/3), S. 3.
- Wilfred Scholten, Lodewijk. De val van een politiek talent, Amsterdam 2021.
- Take Sipma/Marcel Lubbers/Tom van der Meer/Niels Spierings/Kristof Jacobs, Versplinterde vertegenwoordiging. Nationaal Kiezersonderzoek 2021, Leiden 2021.
- Reinier Tromp, Een donkergrijs randje, in: S&D 76 (2019/4), S. 4.
- Gerrit Voerman, Das Ende der großen Volksparteien? Der Niedergang der Christdemokratie und der Sozialdemokratie in den Niederlanden, in: Friso Wielenga/Markus Wilp (Hrsg.), Unruhige Zeiten: Jahrbuch des Zentrums für Niederlande-Studien 2016/17, Münster 2018, URN: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-27139654307>, S. 61-76.
- Koen Vossen, Ein Paradies für Parteien. Die Niederlande und ihre kleinen politischen Parteien, in: Wielenga/Van Baalen/Wilp (Hrsg.), Eine zersplitterte Land-

schaft, 2018, Open Access, Link: <https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/30818/642498.pdf>, S. 263-278.

- Friso Wielenga, Die Niederlande. Politik und politische Kultur im 20. Jahrhundert, Münster 2008.
- Markus Wilp, Das politische System der Niederlande, Wiesbaden 2012.
- Markus Wilp, Das nächste politische Erdbeben. Betrachtungen zur niederländischen Parlamentswahl am 12. September 2012, in: Friso Wielenga/Loek Geeraedts/Markus Wilp (Hrsg.), Jahrbuch Zentrum für Niederlande-Studien 2012 (23), Open Access, Link: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-37149652941>, S. 95-116.
- Markus Wilp, Die niederländische Parlamentswahl vom 15. März 2017 – die Zersplitterung der politischen Landschaft setzt sich fort, in: Friso Wielenga/Markus Wilp (Hrsg.), Unruhige Zeiten. Jahrbuch des Zentrums für Niederlande-Studien 2016/17, Münster 2018, URN: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-27139725425>, S. 7-41.

A.3 Diagramme & Tabellen

Diagramme

- D1 Reichweite landesweit publizierte Tageszeitungen und Het Parool in %, pro Auflage (2017), S. 12.
- D2 Reichweite landesweit publizierte Tageszeitungen und Het Parool in %, pro Auflage (2019), S. 13.
- D3 PvdA: Quellenbasis 2017-2021 (Anzahl Artikel), S. 19.
- D4 PvdA: Quellenbasis 2017-2021 (prozentuale Verteilung Artikel), S. 20.
- D5 SPD: Quellenbasis 2017-2019 (Anzahl Artikel), S. 21.
- D6 SPD: Quellenbasis 2017-2019 (prozentuale Verteilung Artikel), S. 22.
- D7 Tweede Kamerverkiezingen 2017: Ergebnis (Top 10, in Sitzen), S. 26.
- D8 Tweede Kamerverkiezingen – PvdA 1946 bis 2017: Ergebnis (in %), S. 26.
- D9 Tweede Kamerverkiezingen 2017: Quellenbasis (Anzahl Artikel), S. 28.
- D10 Tweede Kamerverkiezingen 2017: Quellenbasis (prozentuale Verteilung Artikel), S. 29.
- D11 Landtagswahl NRW 2017: Ergebnis (in %), S. 56.
- D12 Landtagswahl NRW 2017: Kategorien (Anzahl Artikel), S. 58.

- D13 Landtagswahl NRW 2017: Kategorien (prozentuale Verteilung Artikel), S. 58.
- D14 Bundestagswahl 2017: Ergebnis (in %), S. 63.
- D15 Bundestagswahl 2017: Kategorien (Anzahl Artikel), S. 64.
- D16 Bundestagswahl 2017: Kategorien (prozentuale Verteilung), S. 64.
- D17 Gemeenteraadsverkiezingen 2018: Ergebnis (Top 10, ohne lokale Parteien, in %), S. 71.
- D18 Gemeenteraadsverkiezingen 2018: Quellenbasis (Anzahl Artikel), S. 73.
- D19 Gemeenteraadsverkiezingen 2018: Quellenbasis (prozentuale Verteilung Artikel), S. 73.
- D20 Provinciale Statenverkiezingen 2019: Ergebnis (Top 10, in Sitzen), S. 82.
- D21 Provinciale Statenverkiezingen 2019: Quellenbasis (Anzahl Artikel), S. 83.
- D22 Provinciale Statenverkiezingen 2019: Quellenbasis (prozentuale Verteilung Artikel), S. 83.
- D23 Europawahl 2019 – PvdA: Ergebnis (Top 10, in %), S. 93.
- D24 Europawahl 2019 – PvdA: Quellenbasis (Anzahl Artikel), S. 93.
- D25 Europawahl 2019 – PvdA: Quellenbasis (prozentuale Verteilung Artikel), S. 94.
- D26 Europawahl 2019 – SPD: Ergebnis (in %), S. 105.
- D27 Europawahl 2019 – SPD: Quellenbasis (Anzahl Artikel), S. 105.
- D28 Europawahl 2019 – SPD: Quellenbasis (prozentuale Verteilung Artikel), S. 106.
- D29 Tweede Kamerverkiezingen 2021: Ergebnis (Top 10, in Sitzen), S. 113.
- D30 Tweede Kamerverkiezingen 2021: Quellenbasis (Anzahl Artikel), S. 115.
- D31 Tweede Kamerverkiezingen 2021: Quellenbasis (prozentuale Verteilung Artikel), S. 115.
- D32 Gemeenteraadsverkiezingen 2022: Ergebnis (Top 10, ohne lokale Parteien, in %), S. 127.
- D33 PvdA – Wahlergebnisse 2017 bis 2022 (in %), S. 130.
- D34 Bundestagswahl 2021: Ergebnis (in %), S. 132.
- D35 Landtagswahl NRW 2022: Ergebnis (in %), S. 132.

Tabellen

- Tab. 1: Niederländische Parlamentswahlen 2017 nach Mediennutzung in %, S. 15.
- Tab. 2: Wahlergebnisse 2021 nach den regelmäßig gelesenen Zeitungen in %, S. 15.
- Tab. 3: Anzahl Artikel pro Zeitung/Zeitschrift, S. 29.

- Tab. 4: Anteil an untersuchten Texten in jeweiliger Zeitung/Zeitschrift in %, S. 30.
- Tab. 5: Prozentuale Verteilung Artikel auf alle Zeitungen, S. 30.
- Tab. 6: Anzahl Artikel pro Zeitung/Zeitschrift, S. 74.
- Tab. 7: Anteil an untersuchten Texten in jeweiliger Zeitung/Zeitschrift in %, S. 75.
- Tab. 8: Prozentuale Verteilung Artikel auf alle Zeitungen, S. 76.
- Tab. 9: Anzahl Artikel pro Zeitung/Zeitschrift, S. 84.
- Tab. 10: Anteil an untersuchten Texten in jeweiliger Zeitung/Zeitschrift in %, S. 85.
- Tab. 11: Prozentuale Verteilung Artikel auf alle Zeitungen, S. 85.
- Tab. 12: Anzahl Artikel pro Zeitung/Zeitschrift, S. 95.
- Tab. 13: Anteil an untersuchten Texten in jeweiliger Zeitung/Zeitschrift in %, S. 96.
- Tab. 14: Prozentuale Verteilung Artikel auf alle Zeitungen, S. 96.
- Tab. 15: Anzahl Artikel pro Zeitung/Zeitschrift, S. 116.
- Tab. 16: Anteil an untersuchten Texten in jeweiliger Zeitung/Zeitschrift in %, S. 117.
- Tab. 17: Prozentuale Verteilung Artikel auf alle Zeitungen, S. 117.
- Tab. 18: Anteil an untersuchten Texten in % (gesamt, 2017-2021), S. 117.

A.4 Abkürzungsverzeichnis

AD	Algemeen Dagblad
AfD	Alternative für Deutschland
CBS	Centraal Bureau voor de Statistiek
CDA	Christen-Democratisch Appèl
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CSU	Christlich-Soziale Union in Bayern
CU	ChristenUnie
DGA	De Groene Amsterdammer
D66	Democraten 66
EL oder Elsev.	Elsevier
EU19	Europawahl 2019
FDP	Freie Demokratische Partei
FVD	Forum voor Democratie
ges.	gesamt
GL	GroenLinks
GR	Gemeenteraadsverkiezingen
Grüne	Bündnis 90/Die Grünen
HP oder Parool	Het Parool
Inh.	Inhalte
Langfr. Entw.	Langfristige Entwicklung

NKO	Nationaal Kiesersonderzoek
NRC	NRC Handelsblad
NRW	Nordrhein-Westfalen
p. L.	politische Linke
PvdD	Partij voor de Dieren
Piraten	Piratenpartei Deutschland
PS	Provinciale Statenverkiezingen
PvdA	Partij van de Arbeid
PVV	Partij voor de Vrijheid
RD	Reformatorisch Dagblad
SGP	Staatkundig Gereformeerde Partij
Sonst.	Sonstige
SP	Socialistische Partij
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Spitz.	Spitzenkandidat
Strat. Wahl.	Strategie Wahlkampf
S&D	Socialisme en Democratie
Telegr.	De Telegraaf
TK	Tweede Kamerverkiezingen
Volks.	de Volkskrant
Volt	Volt Europa
VVD	Volkspartij voor Vrijheid en Democratie
Wahlk.	Wahlkampf

A.5 Zum Autor

Dr. André Krause (Jahrgang 1981) stammt aus Aplerbeck, einem südöstlichen Stadtteil der Ruhrpottmetropole Dortmund. An der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf hat er von 2003 bis 2009 Geschichte und Germanistik studiert. Im Oktober 2006 erhielt er dort den Preis der Philosophischen Fakultät für studentische Arbeiten zum Themengebiet Antisemitismus. Während des Studiums in der NRW-Landeshauptstadt erlernte Krause zudem am Institut für Internationale Kommunikation die niederländische Sprache, die ihn fortan privat, aber auch im beruflichen Alltag dauerhaft begleiten sollte: Ab dem Jahr 2011 arbeitete er nämlich am Zentrum für Niederlande-Studien, angesiedelt an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Dort lehrte und forschte er in den Bereichen Medien, Politik und Geschichte. Internationale Erfahrung sammelte Krause ab dem Jahr 2015 als Dozent an der Radboud Universiteit in Nimwegen. Seine Doktorarbeit, veröffentlicht im Januar 2017, trägt den Titel *Rechtspopulismus im Spiegel der niederländischen Presse. Pim Fortuyn und Geert Wilders als Herausforderung für Journalisten*. Im gleichen Jahr war er vor dem Hintergrund der damaligen nationalen Parlamentswahlen in den Niederlanden mehrfach als

Experte für niederländische Politik im Allgemeinen und Geert Wilders/Rechtspopulismus im Speziellen beim öffentlich-rechtlichen Fernsehsender *Phoenix* vor der Kamera im Einsatz, unter anderem während des gesamten Wahlabends am 15. März 2017. Im Sommer 2018 begannen seine Recherchearbeiten für das Buch *2 Minutes to Midnight? Der Umgang mit den Themen Gesellschaft, Politik und Krieg in den Lyrics von Iron Maiden*, das im August 2019 publiziert wurde. In den beiden folgenden Monografien, die wie das letztgenannte Werk in der Reihe Musikwissenschaften seiner Universität erschienen, kombinierte André Krause als erster Wissenschaftler die Disziplinen Metal Studies und Niederlande-Deutschland-Studien: Im Mai 2020 erschien *Eindhovens Occult Rock-Phänomen The Devil's Blood: Eine Analyse von niederländischen und deutschen Presseartikeln und Reviews sowie Expertengesprächen*, zwei Jahre später *Zwischen Woodstock, Oss und Rammstein. Metal-Bilder in der niederländischen Presse: Die Neunzigerjahre*. Krause ist obendrein Chefredakteur der Metal-Plattform *Epic Metal Blog*, die auch als Co-Organisatorin von Underground-Konzerten in Erscheinung tritt. In seiner Freizeit stehen neben Metal und Hardrock/Rock seine Partnerin Kathrin, seine Katzendamen sowie der BVB im Mittelpunkt.

Schriften aus dem Haus der Niederlande

Trauma, Hoffnung und Ernüchterung: Wahlergebnisse der PvdA und der SPD im Spiegel der niederländischen Presse (2017–2021)

Die niederländische Sozialdemokratie befindet sich seit gut fünf Jahren in einer existenziellen Krise, die Auswirkungen auf die gesamte Parteienlandschaft in unserem Nachbarland hat. Ehemalige enttäuschte Wähler schenken Flanken- und Splitterparteien ihr Vertrauen, womit Regierungsbildungen in Den Haag erheblich erschwert werden. Sogar der Fortbestand der Partij van de Arbeid, die seit ihrer Gründung im Jahr 1946 dreimal den Ministerpräsidenten gestellt hat, als eigenständige politische Kraft steht inzwischen zur Disposition. In diesem Buch liegt der Fokus auf Artikeln aus überregional publizierten niederländischen Zeitungen und Nachrichtenmagazinen, die sich kurz vor und nach Wahlen in den Jahren 2017 bis 2021 mit dem Status quo der arg gebeutelten Partei befassen. Darüber hinaus erfolgt ein Blick nach Deutschland, um zu analysieren, wie die Journalisten aus den Niederlanden das Abschneiden der ebenfalls kriselnden SPD im gleichen Zeitraum beurteilen.

ISBN 978-3-8405-1012-0



9 783840 510120